



75 Johr – bunt as dat Leven



**75. Bevensen-Tagung 2023**  
**15. – 17. September 2023 in Bad Bevensen**

# **75 Jahr – bunt as dat Leven**

*Veranstalter:*

*Bevensen-Tagung e.V.  
und Stadt Bad Bevensen*



*Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes der Bevensen-Tagung e.V.  
von Marianne Ehlers*

*Die plattdeutsche Orthographie der Autorinnen und Autoren  
wurde in einigen Fällen den Regeln nach SASS angeglichen.*

## **Mit freundlicher Unterstützung durch**



*Landkreis Uelzen*



*Landschaftsverband Westfalen-Lippe*



*Lüneburgischer  
Landschaftsverband*



*Stadt Bad Bevensen*



*Wäscherei Erika*

*Fotos      Bad Bevensen Marketing GmbH  
             Stadt Bad Bevensen  
Layout     Ulf Matthes, Hamburg*

# Inhalt

|                                             |     |
|---------------------------------------------|-----|
| Sponsoren .....                             | 5   |
| Der Vorstand .....                          | 7   |
| Der Beirat .....                            | 7   |
| Veranstaltungsprogramm .....                | 8   |
| Wöör vörweg .....                           | 10  |
| Schulveranstaltungen .....                  | 12  |
| De Fischer un sien Fro .....                | 20  |
| 75 Johr Bämsen .....                        | 21  |
| Mittagsstunde .....                         | 22  |
| Jahreshauptversammlung .....                | 23  |
| Teihn Minuten korte Bämsen-Geschicht ..     | 28  |
| Norddeutscher Sprachatlas .....             | 32  |
| Plattdeutsch digital – Wöörböcker online .. | 48  |
| Op de Kist .....                            | 55  |
| Literarisches Kleeblatt .....               | 81  |
| Konzert mit Laway .....                     | 97  |
| Gottesdienst .....                          | 106 |
| Verleihung des Johannes-Sass-Preises ..     | 112 |
| Vorschau .....                              | 123 |

## DER VORSTAND

### *Vorsitzende:*

*Marianne Ehlers, Markenkoog 2, 25836 Welt  
Tel. 04862/20 13306 E-Mail: marianne.ehlers@gmx.de*

### *2. Vorsitzender:*

*Niels Tümmeler, Bargfeld, Holthuser Weg 14, 29581 Gerdau  
Tel. 017681203254 E-Mail: niels.tuemmler@t-online.de*

### *Schriftführer:*

*Jürgen Müller, Hinter der Bahn 19, 21376 Gödenstorf  
Tel.: 04172/6148 E-Mail: info@jott-em.com*

### *Schatzmeister:*

*Andreas Wolter, Lindenstraße 12, 29549 Bad Bevensen  
Tel. 05821/89 154 E-Mail: a.wolter@bevensen-ebstorf.de*

### *Beisitzerin:*

*Marianne Römmer, August-Bebel-Str. 100c, 21029 Hamburg  
Tel. 040/72 14482 E-Mail: marianne.roemmer@gmx.de*

## DER BEIRAT

*Volker Holm, Sprecher des Beirats, Buchenweg 35, 22926 Ahrensburg  
Tel. 04102/4739 108 E-Mail: holm@plattnet.de*

*Christoph Ahlers, NDR Schleswig-Holstein, Wall 68, 24033 Kiel  
Tel. 04343/429974 E-Mail: c.ahlers@ndr.de*

*Dr. Hans-Hermann Briese, Ekeler Weg 11, 26506 Norden  
Tel. 04931/15995 E-Mail: docbriese@t-online.de*

*Bolko Bullerdiek, Ohlenkamp 9, 22607 Hamburg  
Tel. 040/88 168992 E-Mail: bolko.bullerdiek@gmx.de*

*Carl-Heinz Dirks, Neutorstr. 8, 26721 Emden  
Tel. 04921/9068346 E-Mail: chdirks@gmx.de*

*Carl Groth, Wohnst. Augustinum, Wo. 511,  
Neumühlen 37, 22763 Hamburg  
Tel. 040/39 194511 E-Mail: carl.groth@gmx.de*

*Petra Kücklich, Nienhagener Straße 52, 22147 Hamburg  
Tel. 040/64 860047 E-Mail: petra@platt177.de*

*Ulrike Stern, Apothekerstraße 37, 19055 Schwerin  
Tel. 0178/20 15529 E-Mail: ulrikestern1978@googlemail.com*

## VERANSTALTUNGSPROGRAMM

### FREITAG, 15. SEPTEMBER 2023

- 11.00 Uhr **Schulveranstaltung**  
Fritz-Reuter-Schule (Carl-Heinz Dirks)  
Waldschule (Wiebke Erdtmann)
- 14.30 Uhr **Eröffnung der Tagung:**  
Grußworte der Vorsitzenden  
Marianne Ehlers und Niels Tümmler
- 15.00 Uhr **De Fischer un sien Fro**  
Klassenzimmer-Stück der Ohnsorg  
Studio-Bühne  
Im Anschluss: kleine Talkrunde mit  
Cornelia Ehlers, Leiterin der Studio-Bühne
- 17.00 Uhr **75 Jahr Bämsen**  
Kreatives Schreiben — 75 Wöör in 75 Minuten

*Alle Veranstaltungen bis auf die Schulveranstaltungen im Kurhaus Bad Bevensen*

### SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2023

- 09.00 Uhr **Jahreshauptversammlung**  
anschließend 10 Minuten korte  
Bämsen-Geschicht  
Ingrid Straumer
- 09.30 Uhr **Vorträge**  
1. **Der Norddeutsche Sprachatlas**  
Klaas-Hinrich Ehlers  
(NOSA) Band 2: dialektale Sprachlagen –  
Niederdeutsch.  
eine Buchvorstellung



## **2. Plattdeutsch digital – Wöörböcker Online**

SASS Online – Volker Holm

Online Wörterbuch Herrmann Winter –

Ulrike Stern

Platt-WB – Carl-Heinz Dirks

### **14.30 Uhr Op de Kist – Texte zu 75 Jahr Bämsen**

Mitglieder und Gäste stellen eigene Texte vor  
Wienke und Volker Holm

### **16.00 Uhr Literarisches Kleeblatt**

Diskussion über folgende Bücher:

Martin A. Kruse: De Poch-Krimis

De Abfrafaxe up Platt. Comicreihe

Over 't Water. Ostfr. Anthologie

Swen Moritzen: Gah fang mi een Draken

mit:

Carl-Heinz Dirks, Emden

Petra Kücklich, Hamburg

Ulrike Stern, Schwerin

Ingrid Straumer, Berlin

### **19.30 Uhr Konzert mit Laway**

Texte: Hans-Herrmann Bries

## **SONNTAG, 17. SEPTEMBER 2023**

### **09.30 Uhr Plattdeutscher Gottesdienst**

mit Ute Eisenack, Neuruppin

### **11.00 Uhr Preisverleihung**

#### **Johannes-Sass-Preis**

an Birte Arendt und Robert Langhanke

durch Theresa Becker,

Wäscherei Erika (Preisstifterin)

Laudatio: Dr. Saskia Luther

## WÖÖR VÖRWEG

*Die „Allgemeine Zeitung“ bringt jährlich eine spezielle Beilage zur Bevensentagung heraus, einen ganz besonderen „Heidewanderer“.*

*Dafür sind wir Herrn Heinz Hoffmann aus Uelzen von Herzen dankbar.*

Auch in diesem Jahr stammen die einführenden Worte von

**Carl-Heinz Dirks:**

### **75 Jahr – bunt as dat Leven**

So lautete das Motto der diesjährigen Jahrestagung für Niederdeutsch, der Bevensen-Dagfahrt, die am Wochenende vom 15. bis zum 17. September nun zum fünfundsiebzigsten Male stattfand – und übrigens die älteste literarische Veranstaltung in ganz Deutschland ist. Nun ist Alter alleine noch keine Qualität. Aber wie sich diese Tagung den unterschiedlichen Tendenzen, Wandlungen und Anforderungen immer wieder angepasst hat, das ist durchaus bemerkenswert.

Angefangen hat alles in ganz bescheidenem Umfang, im Jahre 1948. Die Währungsreform war gerade gewesen, die Bundesrepublik im Entstehen begriffen, es gab vieles noch auf Marken – und in Bevensen beschloss eine Theatergruppe, die Autoren ihrer Stücke kennenlernen zu wollen. Dazu erschien im „Heidewanderer“ auch der Bericht von Johannes Diekhoff.

Aus diesen bescheidenen Anfängen erwuchs dann die „Dichtertagung“, die sich dann weiter entwickelte zum Jahrestreffen der Niederdeutschen zwischen Groningen und Greifswald. Die breite Palette der Themen erkennt man schon an den vier Preisen, die abwechselnd Jahr für Jahr vergeben werden: Da ist der Lüttjepütt-Preis für Kinder- und Jugendliteratur, der Hans-Henning-Holm-Preis für das Hörspiel, der Bevensen-Musik-Preis sowie der Johannes-Sass-Preis für eine wissenschaftliche Leistung auf dem Gebiet des Niederdeutschen, der auch dieses Jahr



wieder verliehen wurde – an Birthe Arendt und Robert Langhanke.

Damit endete dann die diesjährige Tagung, zu der im Übrigen alle Bevenser und deren Gäste herzlich eingeladen waren – fast alle Veranstaltungen waren kostenlos zu besuchen. Besonders zu empfehlen war sicherlich das Konzert von LAWAY in der Dreikönigskirche. Es wurde beste Folkmusik geboten, dazu las Hans-Hermann Briesse eindrucksvolle Texte.

Der Freitag begann wie immer mit Veranstaltungen in Schulen. Nach der offiziellen Eröffnung am Freitagnachmittag gab es ein Klassenzimmer-Theaterstück von der Ohnsorg-Studio-Bühne: „De Fischer un sien Fro“. Und am Abend konnte man den Film „Mittagsstunde“ sehen, nach dem Erfolgsroman von Dörte Hansen.

Der Sonnabendvormittag gehört traditionell der „Weiterbildung“: Zunächst trug Klaas-Hinrich Ehlers zum Norddeutschen Sprachatlas vor, anschließend stellten Volker Holm den SASS Online und Carl-Heinz Dirks das ostfriesische „platt-wb“ vor.

Am Nachmittag lasen dann Mitglieder und Gäste kurze eigene Texte „Op de Kist“ vor. Und anschließend wurde eine Reihe neuerer plattdeutscher Bücher kritisch betrachtet. Zusammengefasst: Wieder einmal eine niederdeutsche Tagung in Bevensen „bunt as dat Leven“.

## SCHULVERANSTALTUNGEN

### **Carl-Heinz Dirks: In de Fritz-Reuter-School**

Mörgens um acht na de School ... dat weer jüst so as to mien Tied as Mester. Un weer good. Twee Stünnen mit twee Kursen ut de Bovenbau van de KGS. De Kolleeg Kammerer harr sük „wat Klassisches“ wünscht - good, maak ik geern. Un so harr ik mitbrocht (alltied / jümmers) eerst op Platt un denn op Düütsch: Van Goethe: De Monoloog van Dr. Faust; van Karl Marx de eerste Woorden ut dat Kommunistische Manifest; van de Bröörs Grimm: Dat Märken Froo Holle. Dat gung an besten, dat kennden de Schölers natürlük.

Man in't Geheel - unner de Streek twee Schoolstünnen vull Pläseer (Vergnögen), un daarbi hebbt de Schölers ok good mitmaakt, kloke Fragen stellt un villicht sogar wat leert!

Anner Jahr will ik geern weer in de Fritz-Reuter-School inkieken!

### **Wiebke Erdtmann: In de Waldschool**

Am 15.09.23 wurde im Rahmen der 75. Bevensen-Tagung in der Waldschule Bad Bevensen „en beten Platt snackt un leest“.

Drei JüL Klassen und zwei 2. Klassen haben jeweils 45 Minuten „Platt op de Ohren kregen“.

Nachdem die Kinder das Lied „Moin, moin leve Lüüd“ zusammen gesungen hatten, lernten sie verschiedene Tiere auf Platt kennen. De Muus, de Voss, de Slang un de Uul sind nämlich wichtige Protagonisten in der Geschichte „De Gröffelo“. Dieser Geschichte von Axel Scheffler und Julia Donaldson (Plattdüütsch vun Reinhard Golz un Peer-Marten Scheller) lauschten die Kinder anschließend „op Platt“. Unterstützt mit den Bildern aus dem Bilderbuch auf einer großen Leinwand, konnten die Kinder der Geschichte auch auf Platt gut folgen.

Schüler und LehrerInnen waren sich einig „Dat hett Spaafß maakt“.

## Eröffnung der Tagung



### Grußworte der Vorsitzenden Marianne Ehlers und Niels Tümmeler

#### Marianne

Moin, leve Lüüd vun wiet un siet un hartlich willkamen hier in Bämsen to uns Dagfohrt 2023! Wi freut uns op dat Wekenenn. Besünners hartlich begröten müchen wi den Börgermeister vun de Stadt Bad Bevensen, Herrn Jürgen Schliekau, un den Stadtdirekter Herrn Martin Feller. Fein, dat Se dor sünd – un wi freut uns, wenn Se glieks noch en poor Wöör för uns hebbt.

#### Niels

Dat is de 75. Dagfohrt – un de hett den Titel kregen:

**75 Jahr – bunt as dat Leven.** Wi fiert also an düt Wekenenn en Jubiläum.

Hüüt Morgen weer al de eerste Programmpunkt vun de Dagfohrt: Uns Biraatsmaat Calle Dirks is al in de Fritz-Reuter-School ween un hett en plattdüütsche Ünnerrichtsstünn maakt. Wi sünd gespannt, wat he vertellt. Ok in de Waldschool hier in Bämsen geev dat vundaag twee Stünnen

Plattdüütsch för de Grundschoolkinner. Dorto is Wiebke Erdtmann extra ut Lümborg kamen. Fein, dat wi hier in Bämsen na lange Johren mal wedder so en Anbott maken kunnen.

### **Marianne**

Glieks na uns Begröten geiht dat Programm los mit en Theaterstück. Wi hebbt Besöök vun Ohnsorg – un dat freut uns düchtig. De beiden Schauspelers Kristina Bremer un Philipp Weggler wiest uns dat Stück „De Fischer un sien Fro“ – en Opföhren, de egens för en Schoolklass dacht is. So doot wi nu glieks mal all so, as weren wi Schoolkinner. Dat schull woll klappen, so dünkt mi. Kinnerliteratur un Theaterstücken för de Lütten sünd jüst ok wat för de groten Lüüd.

Dorna giff dat en lütte Snackrunn: Ulrike Stern warrt mit de Leiderin vun de Ohnsorg-Studiobühn, Cornelia Ehlers, un mit de beiden Schauspelers över dat Stück snacken.

### **Niels**

Um Klock fiev schall en beten arbeidt warrn! Wi hebbt uns överleggt, dat jedereen, de mag, hier in düssen Ruum wat schrieven kann: 75 Wöör, nich mehr un nich weniger, in 75 Minuten. Wokeen lever alleen schrieven will, kann dat natürlich ok maken un sik in sien Stuuw oder in en Café hensetten. Mag ween, de een oder anner hett al en Text torecht un hett em mitbröcht. De Plaan is, dat wi denn morgen bi uns Format „Op de Kist“ de Texten to 75 Jahr Bämsen to hören kriegt.

### **Marianne**

Dorna is denn en Paus, wi mööt ja denn eerstmal wat eten. Un dor hebbt wi dat düt Johr ganz commodig. Marie-Anne Dirks hett för uns för vunavend un ok för morgen Avend al mal wat vörbestellt, wo wi hengahn köönt. Wokeen dorbi ween müch, kann sik bidde bi Andreas mellen. He hett en

Zeddel to'n Indregen paraat. Dat is keen Plicht, jedereen dörv natürlich ok woanners eten. Hartlichen Dank al mal, leve Marie-Anne – en feine Idee!

### **Niels**

Op dat Avendprogramm freu ik mi nu al! Klock 8 geiht dat to Kino – un dat jüst hier in düssen Ruum. Wi seht den Film „Mittagsstunde“ na den Roman vun Dörte Hansen. Geern harrn wi Dörte Hansen dorbi hatt, wi hebbt ehr letzten Harvst glieks fraagt, man se harr al en annern Termin. So hebbt wi den Regisseur Lars Jessen anfraagt, wat he na den Film mit uns snacken wull. Dat wull he eigentlich ok, man nu is em en Dreih-Termin dortwüschen kamen. He hett uns aver en Gröten per Video schickt. Worum wi nu jüst düssen Film hier wiesen doot?

### **Marianne**

Den Film giff dat in twee Versionen, een mit plattdütsche Dialogen un hoochdütsche Ünnergitteln – un een rein hoochdütschen. Wi wiest hier natürlich de eerste Version, de – un dat is intressant – ok toerst dreiht worrn is. Un de Schauspelers, so hett man vertellt, hett dat grote Freud maakt. As dat denn naher an de hoochdütsche Version güng, harrn se dor gor nich mehr soveel Lust to.

In ganz Noorrdütschland is de plattdütsche Version alerbest ankamen in de Kinos. Af un an warrt ok mal hoochdütsch snackt, worum, dat warrt wi wies warrn.

### **Niels**

Denn köönt wi – so as de beiden letzten Johren ok, direkt hier in't Kurhuus blieven – un dat giff ok wat to'n Drinken. Man um Klock 11 avends schull denn ok Sluss ween. Velen Dank an di, Andreas, dat du dat wedder för uns organiseert hest!

## **Marianne**

Morgen, an’n Sünnavend, geiht dat as ümmer mit de **Johrsversammeln** los, um Klock 9 – also nich to laat opstahn! Düt Johr stahst keen Vörstandswahlen op den Zeddel, so schall dat denn seker flott aflopen.

Direkt dorna hett Ingrid Straumer uns wedder 10 Minuten Bämsen-Geschicht mitbröcht. En Dank an di al mal vörweg, leve Ingrid, dat du jedes Johr för uns wat Besünners rutsöken deist. So köönt wi uns besinnen an dat, wat mal weer – jüst in dü’t Johr, wo wi dat Dreviddel-Johrhunnert vull hebbt.

## **Niels**

Um Klock halvig 10 geiht denn uns Vödragsprogramm los. Un wat hebbt wi dor dü’tmal op den Zeddel?

Klaas-Hinrich Ehlers, uns letzte Johannes-Sass-Priesdreger, he kümmt ut Berlin, stellt uns sien Book vör: Der Norddeutsche Sprachatlas, Band 2. Dialektale Sprachlagen – Niederdeutsch. Vör twee Johr hett he en intressanten Vödrag över de Wencker-Bögen holen. Un so freut wi uns op dat, wat he uns dü’tmal to vertellen un to wiesen hett.

## **Marianne**

De Tokunft warrt ümmer mehr digital, ok in de plattdütsche Welt. Un so hebbt wi middewiel en ganze Reeg vun Wöörböker, de wi Online bruken köönt – un dat is goot un richtig so, ok wenn de Druck-Utgaven wiederhen blieven warrt.

Över dree verscheden Online-Wöörböker kriegst wi wat to weten: Volker Holm stellt den SASS Online vör, de nu siet een Johr in de Gang is. Ulrike Steern verkloort uns dat Online-Wöörbook na Hermann-Winter, wat in Meckelnbörg-Vörpommern begäng is. Un Calle Dirks wiest uns, woans de Oostfresen mit dat Platt-Wöörbook arbeiden köönt.



## Niels

Un denn is eerstmal Middag – ehr dat uns Programm um Klock halvig 3 wiedergeiht mit dat schöne Format **Op de Kist**. Dütmal kriegt wi seker en ganze Reeg Texten to 75 Johr Bämsen präsentiert.

Wienke un Volker Holm laadt in, op de Kist to stiegen. Wo-keen ropklattern will, de kann sik al mal bi een vun de beiden mellen.

Dat is ja al siet Johren ümmer in't Programm – un ümmer finnt sik en Barg Lüüd, de frische Texten dorbi hebbt – nich länger as veer Minuten!

## Marianne

Ok dat Literoorsche Kleeblatt um Klock 4 is uns Duerbrenner: Calle Dirks, Petra Kücklich, Ingrid Straumer un Ulrike Stern snackt un diskereert över besünner Böker. Wi kriegt wat to weten över veer ganz verscheden Titels vun'n platt-düütschen Bookmarkt – wi sünd gespannt!

An düsse Steed kümmt glieks en Henwies op uns Bökerdisch. Heiko Frese is wedder mit sien Plattschapp-Böker dorbi, dat freut uns düchtig! Un wiel dat verleden Johr so goot ankamen is, gifft dat ok dü't Johr wedder en Antiquariats-Stand, wo man Böker, de dat sünst nich mehr gifft, gegen en Spann kriegen kann. Renate Poggensee kümmert sik um den Stand un hölpt ok gern bi't Söken.

## Niels

An'n Sünnavendavend, wenn wi all wat eten hebbt, köönt wi in't Kunzert gahn. En Stück wieder langs, in de Dreekö-nigskark vun Bämsen, warrt wi de oostfreesche Grupp „Laway“ to hören kriegen. De Lüüd um Gerd Brandt, wi kennt em hier beter as „Ballou“, bringt feinste Musik mit.

Un wi freut uns düchtig, dat Hans-Hermann Brieze Texten dorto lesen warrt.

Un dorna klöönt wi glieks hier in't Huus över Musik un aners wat.

## **Marianne**

De Sünndag fangt as ümmer mit en plattdüütschen Gottsdeenst an, dütmaal kümmt Ute Eisenack ut Neuruppin in Brannenborg hen na uns. Opwussen is se in Mekelnbörg, un düssen Tungenslag kriegt wi denn ok to hören. De Gottsdeenst op Platt is doch en schöne Traditschoon hier bi uns Dagfohrt. Un mi dünkt, dat Gott sien Woort op Platt doch ümmer en Stück dichter bi de Minschen is.

## **Niels**

Klock 11 an'n Sünndag geiht dat los mit den Johannes-Sass-Pries 2023. Dat is uns Wetenschops-Pries, de ok dütmaal – un dorför sünd wi dankbor – vun de Wäscheri Erika ut Bämsen betahlt warrt. Theresa Becker warrt den Pries an de beiden Priesdregers Birte Ahrendt un Robert Langhanke övergeben. Saskia Luther vun de Otto-von-Gericke-Universität in Magdeborg höllt de Loffreed un Christoph un Lara Scheffler maakt de Musik för düsse Festveranstalten.

Un an't Enn vun uns Wöör hebbt wi as jeedeen Johr ok en Gedicht rutsöcht. Dütmaal steiht dat in de niege Johrsgaav vun de Fehrs-Gill, de jüst rutkamen is un Texten ut den olen Fehrs-Gillen-Verlag versammelt. Wo sünd de 75 Johr, wo is de Tiet bleven? Se is vörbi.

## **Marianne**

### **Hans Ehrke: De Vagel Tietvörbi**

Dat weer de Vagel Tietvörbi,  
süng luder Trurigkeit,  
he süng sien lege Melodie  
vun Leev, de al verweiht.

Sien Leed, dat klung so bittersööt  
vun Ucht un Ulenflucht.  
Dat süng vun Saat un junge Blööt  
un Harvst un Aarn un Frucht,

vun Leven, dat keen Wielen litt,  
vun Weeg un Graffgesang.  
Un heemlich klung en Mahnen mit:  
„O, ewig is so lang!“

Dat weer de Vagel Tietvörbi.  
Ik heff em woll verstahn,  
süng ok dat Leed vun di un mi,  
vun Kamen un Vergahn.

## **Niels**

75 Johr sünd vörbi – man trurig sünd wi dorum nich!  
Wi freut uns op de Jubiläums-Dagfohrt in Bämsen. Wi  
wünscht jo all en feine Tiet!  
Un nu beedt wi uns Ehrengäst na vörn – velen Dank!



Jürgen Schliekau snackt en paar  
Wöör för de Bämsen-Lüüd

## DE FISCHER UN SIEN FRO

16. September 2022, Klock 4



Am ersten Tag dieser 75. Dagfahrt sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung als Programmpunkt des Nachmittags die Aufführung des Theaterstücks für Schulklassen „De Fischer und sien Fro“.

Ein unerwarteter Einstieg eröffnete die Vorstellung, denn zwei Speditionsmitarbeiter kamen mit Schwung und einem großen Karton in das Klassenzimmer, in diesem Fall dem gut gefüllten Raum Betula des Kurhauses Bad Bevensen. Das Stück wurde dann über das Öffnen des Kartons entwickelt. Die beiden Schauspieler\*innen Kristina Bremer und Philipp Weggler verwandelten sich vom Speditionsteam zum Fischer und sien Fro.

Mit verschiedenen Erweiterungen wurde aus der kleinen Fischerhütte in Kartenhausbauweise der Palast des Papstes und mit wenigen Kostümerweiterungen aus der einfachen Fischerfrau die Pöpstin. Bis, ja bis... der Rest ist bekannt.

Hochdeutsche Erzählung und immer wieder plattdeutsche Unterhaltungen des Fischers (sehr viel) und seiner Frau (weniger, da es sich für ehrwürdige Adlige und den Papst „nicht schickt“, die einfache plattdeutsche Sprache zu sprechen) ziehen die Zuschauerinnen in ihren Bann.

Das Märchen ist bekannt und es ist meiner Meinung nach mit den wenigen Mitteln toll umgesetzt worden.

Insgesamt also doch überwiegend auf Hochdeutsch aufgeführt, doch so gut umgesetzt, dass es zur Heranführung an die plattdeutsche Sprache ein gutes Medium ist.

Auch die „Großen“ im Kurhaus der Stadt Bad Bevensen hatten so ihren Spaß und ich kann nur eine doppelt unterstrichene Empfehlung geben. Dieses Stück gehört an die Schulen! Genauso wie die niederdeutsche Sprache an unsere Schulen gehört!

Mein Dank an die Studio Bühne des Ohnsorg Theaters mit allen Beteiligten!

*Niels Tümmler*

## 75 JOHR BÄMSEN

*Nameddags Klock 5*

### **Kreatives Schreiben – 75 Wöör in 75 Minuten**

Dat weer lang her, dat mal en Kreativ-Anbott in Bämsen dorbi weer. Man düt Johr kunnen de Maten schrieven un harrn 75 Minuten Tiet dorför. Un dat schullen denn blots 75 Wöör warrn – akraat soveel as uns Dagfahrt oolt is. Dat keem goot an, un en Barg vun uns Lüüd hebbt sik an de Arbeit maakt. De een keem flott dormit torecht, de anner bruuk en Stoot wat länger, un en poor geven op. Welk harrn ehren Text al vörher schickt. Un wokeen wull, kunn an’n annern Nameddag op de Kist stiegen un jüst düssen frischen Text vördregen. So köönt wi denn bi de Texten „Op de Kist“ en poor feine Bispillen nalesen.

Texten ad hoc schrieven is nich för jeedeeren wat, man dat is ümmer wedder en Versöök weert. Mal kieken, wat Vörstand un Biraat sik för anner Johr utklamüstern doot.

*Marianne Ehlers*

## MITTAGSSTUNDE

### **Kinofilm nach dem Roman von Dörte Hansen**

*Avends Klock 8*

*(siehe auch Rezension in „Quickborn“, Nr. 4, 2022. S. 78)*

Zu Beginn eine Video-Botschaft des Regisseurs Lars Jessen, der leider für ein Nachgespräch abgesagt hatte. Meiner Meinung nach zum Glück. Jede mehr oder weniger kluge Frage aus dem Publikum zum Inhalt, den wunderbaren Schauspielern oder der Regie hätte die angerührte, nachdenkliche Stimmung, in der der Film das äußerst gespannt und aufmerksam zuschauende Publikum zurückließ, ge- oder zerstört.

Erzählt wird die Geschichte eines norddeutschen Dorfes und seiner Bewohner aus schnell wechselnden Blickwinkeln und Zeitebenen. Um das Geschehen jeweils richtig einzuordnen, musste man schon sehr aufmerksam sein. Das ist bei der wesentlich umfangreicheren Buchvorlage nicht anders.

Eine der Hauptpersonen, ein vor Jahrzehnten der Enge des Dorfes entfloherener nunmehr Hochschulprofessor, verbringt ein Sabbatjahr in seinem Heimatdorf, um seine alten Eltern (in Wirklichkeit sind es die Großeltern) zu unterstützen. Dabei muss er sich mit deren Verfall und dem des ganzen Dorfes auseinandersetzen.

Trotz der dramatischen Entwicklungen über die Jahre mit durchaus komischen Momenten, trotz der Trauer über das allmähliche Verschwinden der dörflichen Idylle, die es eigentlich nie gab, hat der Regisseur einen durchweg ruhigen und stillen Film geschaffen. Das Motto hätte sein können: Regt euch nicht auf, es ist eben, wie es ist. Großes Kino.

*Marianne Römmer*

# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

16. September, Klock 9

## **Bevensen-Tagung e.V.**

### **– Protokoll zur Jahreshauptversammlung am 16.09.2023**

Beginn: 9.00h / Ort: Kurhaus Bad Bevensen

**Marianne Ehlers** eröffnet die Jahreshauptversammlung 2023 mit einer kurzen Begrüßung und stellt fest, dass ordnungsgemäß und fristgerecht zur Jahreshauptversammlung eingeladen worden ist.

**Martin Feller** als Stadtdirektor von Bad Bevensen hält eine kurze Rede.

In diesem Jahr sind keine Vorstandswahlen. Es gibt auch keine weiteren Anfragen für den Tagesordnungspunkt Verschiedenes.

Beiratsmitglied **Carl Groth** (94 Jahre) hat sich abgemeldet und lässt Grüße ausrichten.

Als langjährige Mitglieder der Bevensen-Tagung e.V. sind **Grieta Bottin und Heinrich Thies** verstorben. **Hans-Hermann Briese** hält einen Nachruf zu Ehren von **Grieta Bottin. Heinrich Thies** war Herausgeber vom Neuen SASS und langjähriger Vorsitzender der Fehrs-Gilde. Ihnen zu Ehren wird eine Gedenkminute abgehalten.

Es folgt der Bericht des Vorstandes von **Marianne Ehlers**.

Es gab viele und gute Resonanzen zur Bevensen-Tagung 2022. Gleich im Anschluss wurde mit der Planung und Vorbereitung der Bevensen-Tagung 2023 begonnen. Beim nächsten Vorstands- und Beiratstreffen im Dezember waren dann schon fast alle Punkte geklärt. Ein weiteres Treffen im Juni musste nicht mehr stattfinden. Viele Punkte konnten auch per Mail erledigt werden.

Das Jahrbuch der Bevensen-Tagung 2022 ist innerhalb sehr kurzer Zeit fertiggestellt worden und konnte mit der

Weihnachtspost versendet werden. Ein großer Dank an alle, die hier verantwortlich mitgewirkt haben und an alle, die rechtzeitig ihre Texte und Beiträge eingereicht haben. Auch das Jahrbuch 2023 soll mit der Weihnachtspost zugestellt werden, damit die Herstellungskosten noch im laufenden Jahr verbucht werden können. Daher ist die kurzfristige Einreichung der Texte sehr wichtig.

Bei zwei der vier Bevensen-Preise fehlt aktuell ein fester Sponsor. Die fehlende Finanzierung betrifft auch den im nächsten Jahr zu verleihenden Lüttjepütt-Preis. Verschiedene Kontakte und Gespräche mit möglichen Sponsoren gibt es zwar, der Ausgang ist aber noch offen.

**Andreas Wolter** gibt laut Tagesordnung den Kassenbericht für 2022 ab. Bei einem Anfangsbestand von knapp 2.800,00 €, Einnahmen von etwa 15.000,00 €, sowie Ausgaben von etwa 13.000,00 € kann von einer geordneten Kassenlage berichtet werden. Öffentliche Zuschüsse, aber auch private Spenden haben zu diesem Ergebnis beigetragen. Zum Beispiel hat **Ingrid Straumer** ihren Geburtstag als Anlass für eine Spende genommen. Durch den Verzicht auf die Anmietung des großen Veranstaltungsraumes im Kurhaus konnte der Aufwand für die Miete erheblich reduziert werden. Ein großer Dank geht an die Stadt Bad Bevensen, die trotz angespannter Kassenlage immer bereit gewesen ist, anfallende Kosten zu übernehmen. Für seine vorbildliche Arbeit als Kassenwart erhält **Andreas Wolter** Applaus.

Der Vorstand hat sich mit der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages beschäftigt und schlägt der Jahreshauptversammlung vor: den Mitgliedsbeitrag ab 2024 von aktuell 20,00 € auf 30,00 € anzuheben. Der Gästebeitrag soll von 25,00 € auf 40,00 € angehoben werden. Der Antrag auf Erhöhung der Beiträge wird einstimmig angenommen und gilt als beschlossen.

Aktuell hat der Verein Bevensen-Tagung 73 Mitglieder.



**Christa und Jan Feldmann** haben die Kassenprüfung durchgeführt und keinerlei Beanstandungen festgestellt. Die Kassenführung war vorbildlich und ordentlich. Zum Tagespunkt – Aussprache – gibt es keine Wortmeldungen. Seitens der Kassenprüfer erfolgt der Antrag den Vorstand zu entlasten. Entlastung des Vorstandes wird einstimmig erteilt.

**Christa und Jan Feldmann** sind bereit, ein weiteres Jahr als Kassenprüfer zu fungieren. Sie werden einstimmig wiedergewählt.

Zum Tagesordnungspunkt Verschiedenes gibt es folgende Meldungen:

**Udo Fricke** hat als langjähriger Kassenwart die Ehrenmitgliedschaft der Bevensen-Tagung e.V. erhalten. Aufgrund eines Trauerfalls kann er in diesem Jahr leider nicht an der Tagung teilnehmen, lässt aber herzliche Grüße ausrichten.

**Traute Dittmann** lässt Grüße ausrichten.

**Heiko Frese** nimmt an der Bevensen-Tagung wieder mit seinem Büchertisch teil. In diesem Jahr gibt es auch ein Antiquariat, betreut von Renate Poggensee. Gegen eine Spende kann sich dort bedient werden.

**Hans-Hermann Briesse** hat den Literaturpreis Kappeln 2022 erhalten.

Ende der Jahreshauptversammlung: 9.37h

*Jürgen Müller / Schriftführer*

Drunken van de Stroom van Stillte,  
Sallen ji wûrkelk singen.  
Boven up de Barg ankomen,  
Sallen ji anfangen uptostiegen.  
Will de Eer de Liev van jo,  
Sallen ji wahrachtig danzen.

*Freei na Khalil Gibran  
in Oostfrees van Hans-Hermann Briesse*

## Naroop up Grieta Bottin



Grieta Bottin is mit haast 77 Jahr an de 30. Mai 2023 overleden. Grieta was Lidd van de Schrieverkring Weser-Eems.

Un wi erinnern an hör Wark as Schrieverske. As Mesterske harr se alltied vööl mit de Kinner in d' Sinn. Se harr en Warkkring van Schölers an de KGS in Haag, mit de se Radio-Programmen upstelde.

Grieta hett mitdaan, as dat um Theaterstücken för Kinner gung; „Himmel un Eer“ heet en Stück in 10 Szenen, dat bi dat Regionaal Pädagogisk Zentrum in de Oostfreeske Landskupp Auerk liggt.

Se hett söven Maal in „DIESEL-dat oostfreeske Bladdje“ publyzeert.

För „Vertell doch mal“ van NDR hett se Texten schreven un is mit en Text in de Anthologie „As 'n Droom“ (2019) komen. Ok in de Boken van de Schrieverkring duukt se up, so in „Wunnerwark“ (2015) mit „Fredüm un Regina“.

Radio lagg hör an 't Hart. För „Radio Oostfreesland“ is se vöölmaals up Senden gahn. Mit mi hett se negen Maal en Senden maakt, alltied to de Themen-Krings Plattdüüts, Literatur, Priesen, maal alleen, maal mit Johannes Diekhoff un Carl-Heinz Dirks to „DIESEL“, eenmaal ok over de „Theelacht to Nörden“.

Over völe Jahren hett se hör Fliet daan as Lidd in de Vörstand van de Bevensen-Dagfahrten lange Tied as Schriftföhrerske.

Alltied imponeerde se mit hör rieke Fantasie. Dat spegelt sük ok daarin, dat se de 1. Pries bi de Poetry-Slam in Mainhaaf kregen hett. Un so willen wi hör in Erinnern behollen, vull van Ideen, Fantasie un Towennen.

*Dr. Hans-Hermann Bries*

## TEIHN MINUTEN KORTE BÄMSEN-GESCHICHT

16. September, Klock halvig 10

### **Wat is denn nu Recht?**

75 Jahr giff dat düsse Dagfohrt nu al. 75 Jahr al draapt sik de plattdüütschen Autoren. De Wetenschop keem bald dorto, denn ok de Lehrers, de Verleggers un mit de Johren ok eenfach de, de dor Spaaß an hebbt, mal en Wekenenn in de plattdüütsche Spraak un de plattdüütsche Literatur intodükern. Düt is dat drütte grote Jubiläum, dat wi fiern köönt: 25, 50, 75. Ik heff mal en beten keken, woans de anern Jubiläen aflopen sünd:

Op de 25. Dagfohrt güng dat üm „Das Plattdeutsche als Werkzeug des Mundartdichters“, dat geev Arbeitskreisen, Gedenken an Dr. Saß, de „Stunde der jungen Autoren“, Musik, Theater, Priesen un enen Vödrag vun Karl Volker Sauer, de mit de Wöör anfüng: „Die Bevensen-Tagung soll auf neue Füße gestellt werden, denn mancher hat den Eindruck, der Tagung fehle das Leben. Wie aber soll man eine Leiche auf die Füße stellen?“ Na en grote Fier höört sik dat nich an. mehr na de grote Fraag: „Woans sall dat hier wiedergahn?“ Blangenbi: op de Dagfohrt weren 202 Deelnemers!

Een Jahr later, 1973, also na 25 Jahr, de de Vereen op den Puckel harr, kemen 250 Lüüd, en teemlich lebennige Liek will ik mal seggen... Ik weer dat eerste Mal dorbi. Un dat güng hooch her: Dr Jochen Schütt nehm sik eerst „Die niederdeutsche Literatur und ihre Kritiker“ vör un möök denn tohoop mit Edith Joost un Rudi Schnell „Ideologiekritische Bemerkungen zur Niederdeutschen Bewegung“. 1973 seten ja noch „bewegte“ Autoren in den Saal un de Diskusschoon achteran weer denn ok bannig – na seggt wi mal „lebhaft“.

Op de 50. Dagfohrt weer dat Programm mehr op de Verdeensten vun de Dagfohrt utricht. All de weren inlaadt, de mal den Vörsitt hatt harrn un kunnen ut jümehr Tiet un vun

jümehr Erfolgen vertellen. Schrieverslüüd stellen sik vör, dat güng üm Regionalliteratur un dat geev den Musikpries för Jochen Wiegandt un en Kunzert vun de Musikers, de den Pries al mal kregen harrn. 147 Deelnemers weren dorbi.

Na 50 Jahr Bämsen-Vereen weer de Fraag „Öbersetten op Platt, bruukt wi dat?“ Karl-Heinz Kreienbaum speel den „Lear“ vun Shakespeare un Uwe Friedrichsen lees Francois Villon sien Balladen un Leder. Düt Jahr hebbt wi meist de Vereenskass sprengt vunwegen de Star-Gagen. 145 Deelnemers harr de Dagfohrt.

Un dü't Jahr is dat nu besünners: De 75. Dagfohrt is to glieke Tiet dat 75. Jahr vun den Vereen, wegen Corona müssen wi ja uns Drepen eenmal utfallen laten. Düt Jahr heet dat: „75 Jahr – bunt as dat Leven“. Un wi hebbt as jümmers en bunt Programm. Man wo sall dat anners ween: in 75 Jahr weer dat, wat wi to beden hebbt, allens al moa dor: enen Film wiesen, tohoop wat schrieven un dat achteran vörstellen, Theater, Kunzerten, dü't Jahr mal wedder mit Laway un Hans-Hermann Briesen (wat mi sünnerrlich freit) un ok en Thema vun hüüt Morgen hett dat al geven: Rechtschrieven un Wöörböcker. Blots hüüt sünd se digital.

Hüüt Morgen geiht dat hier in de Hauptsak üm Warktүү. Warktүү, dat jeedeen bruken deit, de schrieven will, de mit Spraak ümgahn will, de Spraak lehren will – mal wedder geiht dat dorüm. Un ik glööv, dat is noch langen nich utstahn! Un worüm sull dat ok woll?

Nehmt wi mal dat Warktүү Rechtschrieven un as Bispill wat ut dat Hoochdüütsche: De Oma vun mienen Ex harr'n Töller, dor stünn op „Unser taeglich Brodt gieb uns heute“ – Brot mit dt und gib mit ie. Gut, der Teller war alt, älter als der Duden. Aber nehmen wir meine Fibel von 1955. Darin stand Bebi statt Baby, das Kücken wurde mit ck geschrieben. Das alles wurde irgendwie stillschweigend geändert, sowie auch der Ort Reinbek sein c als Längungszeichen irgendwann verlor, während es z. B. bei Curslack oder Meck-

lenburg blieb, was Fremde heute dazu verleitet, das a bzw. e kurz auszusprechen. Niemand regte sich auf, es schliff sich ein. Erst als es Anfang dieses Jahrtausends die „Rechtschreibreform“ gab, die einige Ungereimtheiten in der deutschen Rechtschreibung beseitigen und vereinfachen sollte, gab es große Diskussionen. Inzwischen haben die, die viel öffentlich oder dienstlich schreiben, sich an die neuen Regeln gewöhnt. Und wer nur gelegentlich schreibt, den Weihnachtsgruß an Tante Emma oder den Brief aus dem Urlaub an Freunde, der kann ja schreiben wie er will, Hauptsache, der Empfänger kann es lesen.

Man hier geiht da ja nu nich üm Hoochdüütsch, dat geiht üm de Fraag: „Woans schriev ik Platt op de rechte Oort un Wies?“ Woans schriev ik dat so, wat de Lüüd dat lesen un verstahn köönt un – wat ja nich unwichtig is – dat ok lehren köönt. Wi weet all, wat dat nich so eenfach is, wenn’n de verscheden Dialekten, de dat in uns Spraak giff mit uns Schriftteken weddergeven will. Un dorüm is dat Thema woll ok de „Dauerbrenner“ op düsse Dagfohrt. Meist vun Anfang an wöör streden üm de rechte Oort Platt to schriev. 1956 sull dat denn fastleggt warn woans een to schriev hett. To de Tiet weer Dr. Johannes Saß de Vörsitter vun de Dagfohrt. En Kommischoon ünner dat Leid vun Paster Boeck sull dat fastleggen. So kreeg de Fehrs-Gill so toseggende Hoheit över de Rechtschriev – un hett de bit hüüt. Ivo Braak, Hans Ehrke, Heinrich Diers, Prof. Dr. Niekerken, Dr. Stempel, Dr. Sass un Paster Boeck harrn an’t Enn vun jümehr Arbeit en lütt Book mit 19 Regeln fardig kregen, na de, as se menen, jeedeem plattdüütschen Dialekt schreven warn kann.

Blots Dr. Stempel de weer nich inverstahn un harr anner Ideen, de he ok ünner de Lüüd bröch. Dr. Stempel sien Book is meist vergeten, man de „SASS“ wöör utboot, jümmer dicker un ok jümmer enger in de Vörschriften. Nu giff dat em ok in’t Internet. Liekers will de Diskusschoon keen Enn nehmen: is dat nich en Korsett för dat Plattdüütsche?

Engt wi de Spraak, de vun Dörp to Dörp männichmal anners is un en beten anners utspraken warrt, nich to dull in, wenn wi ehr düt Korsett verpassen doot? Woveel Platt-Varianten köönt wi beholen, wenn wi mit dat Schrieven so eng warrt? Wat geevt wi op, wenn wi to’n Bispill in’t hele Sleswig Holsteen or in’t hele Mecklenborg-Vörpommern, wonehm Dr. Renate Hermann-Winter sik Gedanken maakt hett, de Kinner blots noch een Einheits-Platt bibringen doot?

Wi warrt düt Johr mal wedder veel hören över dialektale Abweichungen, (de Spraakatlas wiest uns dat) un över Wöörböker un Rechtschrieven un ohn Pessimist to sien wöör ik seggen: Wenn dat noch 75 Jahr de Dagfohrt geven schull un wenn dat in 75 Johr noch Platt gifft, denn warrt dor jümmers noch Lüüd över strieden, woans man düsse Spraak schrieven sall!

*Ingrid Straumer*

## **Der Norddeutsche Sprachatlas (NOSA)**

### **– Eine Buchvorstellung zum zweiten, niederdeutschen Band des Atlas**

Auf der diesjährigen Bevensen-Tagung sollten neuere Veröffentlichungen vorgestellt werden, die als Hilfsmittel („Warktüüch“) für das Schreiben oder Unterrichten im Niederdeutschen verwendet werden könnten. In diesem Zusammenhang bin ich gebeten worden, den „Norddeutschen Sprachatlas (NOSA)“ vorzustellen, dessen zweiter Band zum Plattdeutschen nach langer Wartezeit 2022 endlich erschienen ist. Diese Buchvorstellung übernehme ich sehr gerne, denn ich war an der Erstellung dieses Atlas persönlich beteiligt, habe Interviews und Sprachtests durchgeführt und auch eine ganze Reihe von Kartenentwürfen vorbereitet und Kartenkommentare geschrieben.

Ich hatte ja bereits auf der Bevensen-Tagung vor zwei Jahren den „Sprachatlas des Deutschen Reiches“ von Georg Wenker vorgestellt, der in gewisser Weise als historischer Vorläufer des neuen Norddeutschen Sprachatlas angesehen werden könnte (vgl. meinen Bericht im Bevensen-Jahrbuch 2021). Und ich habe dabei geschildert, dass dieser historische Sprachatlas auf eine noch heute unvorstellbar große Fragebogenaktion zurückging, die Georg Wenker und seine Mitarbeiter in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts durchgeführt haben. Bei dieser Befragung wurden Lehrer aus allen Grundschulen des gesamten Deutschen Reichs unter anderem gebeten, mit Hilfe ihrer Schüler eine Reihe von 40 hochdeutschen Sätzen schriftlich in den jeweiligen Ortsdialekt zu übersetzen. Die ungefähr 45.000 ausgefüllten Fragebögen mit den Dialektübersetzungen, die damals aus den Schulen zurückkamen, wurden



dann in einer Reihe von großen handgezeichneten Karten ausgewertet, auf denen die sprachlichen Charakteristika der jeweiligen Dialekte abgebildet und zu Dialekträumen zusammengefasst wurden. Diese interessanten und auch sehr schönen Karten sowie die zugrundeliegenden Fragebögen sind vor einigen Jahren digitalisiert worden und heute im Internet zugänglich (unter [regionalsprache.de](http://regionalsprache.de)). Wenkers Untersuchung galt damals den Dialekten im gesamten Deutschen Reich, sie hat auf diese Weise aber natürlich auch die niederdeutschen Sprachlandschaften mit erfasst.

Wenkers Fragebogen-Aktion, die im niederdeutschen Sprachraum im Wesentlichen in den Jahren um 1880 abgeschlossen wurde, ist bis heute die dichteste und datenreichste Dokumentation niederdeutscher Dialekte geblieben. Und bis heute stützen sich Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler immer wieder auf dieses Material. Natürlich hat es seither eine Menge von Untersuchungen zu einzelnen Ortsdialekten und auch zu kleineren Teillandschaften im norddeutschen Raum gegeben. Der Wenkeratlas ist aber bis heute die am besten gesicherte großräumige Darstellung der niederdeutschen Dialektlandschaften. Und lange Zeit überhaupt der einzige Sprachatlas, der den gesamten niederdeutschen Sprachraum – damals sogar noch mit Pommern und Preußen – abbildet.

Allerdings hat der historische Wenkeratlas einige Schwächen. Ich weise einmal auf drei besonders folgenreiche Schwächen hin:

1. Der „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ dokumentiert einen Sprachstand, der inzwischen 140 Jahre zurückliegt.
2. Aus manchen größeren Orten sind zwar mehrere Fragebögen eingesammelt worden, aber jeweils nur ein Bogen wurde ausgewertet. So, als ob es am Ort nur eine einheitliche Sprache gegeben hätte, so, als ob alle Bewohner eines Dorfes von der Tagelöhnerin bis zum Pastor gleich sprechen würden.

3. Wenkers schriftliche Befragung kann und will auch gar nicht erfassen, wie die Menschen im tatsächlichen Sprachgebrauch mit dem Plattdeutschen umgingen. Sie kann nicht dokumentieren, dass Sprecherinnen und Sprecher in unterschiedlichen Situationen und mit unterschiedlichen GesprächspartnerInnen auch unterschiedlich reden.

Unter anderem auf diese Schwächen der alten Wenkerdaten reagiert der neue Norddeutsche Sprachatlas. Er versucht,

1. ein Bild von den heutigen Sprachverhältnissen und regionalen Gliederungen der Sprache in Norddeutschland zu gewinnen.

Anders als noch zur Zeit Georg Wenkers sind die Sprachverhältnisse in den norddeutschen Regionen heute ja nicht mehr vorrangig vom Niederdeutschen geprägt. Vielmehr dominiert allerorten meist die regionale Umgangssprache, die auf dem Hochdeutschen beruht. Ein Atlas-Projekt zu den heutigen norddeutschen Sprachverhältnissen musste also sowohl den niederdeutschen Dialekt als auch den hochdeutschen „Regiolekt“, wie die Sprachwissenschaft die regionale Umgangssprache bezeichnet, erfassen. Der Norddeutsche Sprachatlas (NOSA) besteht also konsequent aus zwei Teilatlasen: 2015 erschien der erste Band zu den „regiolektalen Sprachlagen“, 2022 folgte dann der Teilband zu den „dialektalen Sprachlagen“. Beide Bände wurden von Michael Elmentaler und Peter Rosenberg im Georg Olms Verlag (Hildesheim, Zürich, New York) herausgegeben.

2. Anders als Wenkers Atlas legt der NOSA die Sprache von jeweils vier Gewährspersonen pro Ort zugrunde und fasst deren unterschiedliches Sprachverhalten dann zu einem Durchschnittswert zusammen. Der NOSA bringt also nicht mehr Punktbefunde aus einzelnen Fragebögen, sondern er dokumentiert Durchschnittswerte

der Ortssprache. Damit kommt er der Heterogenität der Sprache an einem Ort jedenfalls ein großes Stück näher.

3. Und der NOSA dokumentiert drittens für die Dialekte wenigstens zwei unterschiedliche – und zwar mündliche – Erhebungssituationen: Die Gewährspersonen wurden auch hier wieder um eine Übersetzung der traditionellen hochdeutschen Wenkersätze ins Niederdeutsche gebeten. Auf diese Weise konnte man in der Auswertung die Daten von heute sehr gut mit den Daten aus Wenkers Fragebögen von 1880 vergleichen. Neben der mündlichen Übersetzung in das örtliche Niederdeutsch wurden die Gewährspersonen aber auch bei ungesteuerten Gesprächen in der Familie oder im Freundeskreis aufgenommen. Neben einer formellen Sprachsituation, in der die Gewährspersonen sehr stark auf ihre Sprache achten und sich bemühen, in ein ihrer Meinung nach ‚richtiges‘ Plattdeutsch zu übersetzen, steht hier also eine Gesprächssituation, die unbeobachteten Alltagsgesprächen sehr nahe kommt. Diese Alltagsgespräche wurden je nach Belieben der Probandinnen auf Plattdeutsch oder regionalem Hochdeutsch oder in einer Mischung bzw. im Wechsel beider Varietäten geführt. Auch auf diese Weise wird der tatsächliche Sprachalltag der Bevölkerung in Norddeutschland vom NOSA viel realistischer abgebildet als im historischen Wenker-Atlas.

WO, bei WEM und WIE wurden die Daten für den norddeutschen Sprachatlas erhoben? Ich beschränke mich von jetzt an auf eine Betrachtung des zweiten, niederdeutschen Bands des NOSA.

Zunächst WO? Um die verschiedenen Regionen der niederdeutschen Sprachlandschaft in ihren Unterschieden zu erfassen, wurde der gesamte norddeutsche Sprachraum auf Grundlage linguistischer Kriterien in niederdeutsche Dialektregionen ausgegliedert: also zum Beispiel Holsteinisch, Nordhannoversch und Nordostfälisch räumlich voneinan-

der abgegrenzt. Auf Grundlage von sprachlichen Leitmerkmalen ergaben sich dabei insgesamt 18 niederdeutsche Dialektregionen. Jede dieser 18 Dialektlandschaften sollte durch zwei Untersuchungsorte repräsentiert sein. Untersucht wurden also 36 verschiedene Orte. Anders als bei früheren Dialektuntersuchungen wurden nicht entlegene kleine Dörfer, in denen man vermeintlich ursprünglich erhaltenes Sprachgut vermutete, sondern eine Art Durchschnitts-Siedlungen aufgesucht. Ortschaften zwischen 2000 und 8000 Einwohnern, die nicht unmittelbar im Einflussbereich von Großstädten liegen sollten. Der NOSA stützt sich also auf den Sprachgebrauch in mittelgroßen Ortschaften zwischen kleinem Dorf und großer Stadt.

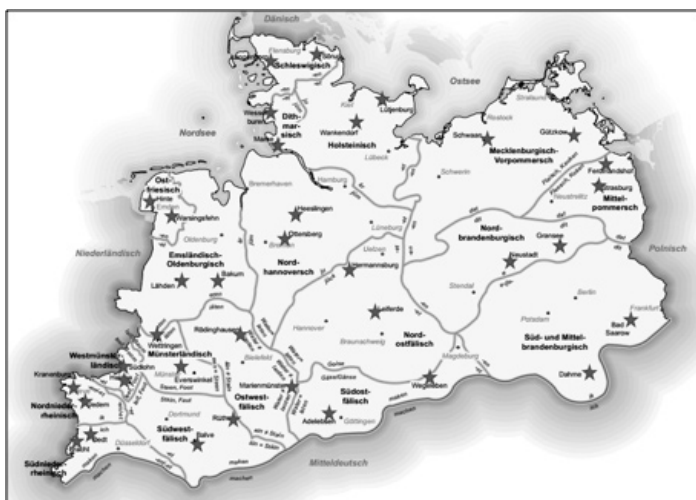


Abbildung 1: Das Untersuchungsgebiet des NOSA mit 18 Dialektregionen und den 36 Untersuchungsorten (bearbeitete NOSA-Karte, S. 113)

Bei WEM haben wir die Untersuchungen durchgeführt? Pro Ort wurden vier Personen aufgesucht. Insgesamt beruht der NOSA also auf der Befragung von 144 Gewährspersonen. Um eine einigermaßen einheitliche und zugleich ebenfalls eher durchschnittliche soziale Schicht zu erfassen, wurden jeweils vier Frauen mittleren Alters, also etwa zwi-

schen 40 und 55 Jahren befragt. Diese Gewährsfrauen sollten einem mittleren Sozialstatus zugerechnet werden können. Wir haben also keine uralten Hilfsarbeiterinnen oder junge startup-Managerinnen aufgesucht. Es wurden für den Atlas nur Frauen befragt. Einmal, weil Frauen in der traditionellen Dialektforschung bislang eher selten untersucht wurden. Zum anderen, weil man für eine vergleichende Untersuchung von Frauen-Platt und Männer-Platt ja die doppelte Anzahl von Gewährspersonen einbezogen haben müsste. Dafür reichte dann die Finanzierung des ohnehin sehr kostspieligen Forschungsunternehmens nicht aus. Plattdeutschkenntnisse waren bei der Suche nach diesen Gewährsfrauen kein ausschließendes Suchkriterium. Wir haben zwar in den Orten immer auch nach Personen gefragt, die das Niederdeutsche beherrschten, haben aber bewusst auch Frauen ohne Dialektkenntnisse in die Untersuchung einbezogen. Hinsichtlich der Niederdeutschkompetenz bilden die von uns befragten Frauen also so etwas wie eine Zufallsstichprobe. Bei genauerem Hinsehen erwies sich dann aber, dass die Niederdeutschkenntnisse unter unseren Gewährsfrauen doch nicht ganz zufällig verteilt waren. So fanden sich Probandinnen mit sehr guten Niederdeutschkenntnissen vor allem im Norden und Westen des norddeutschen Sprachgebietes. Während wir im Süden und Südosten, also etwa in Südniedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, aber auch in Mecklenburg-Vorpommern in unseren Untersuchungsorten häufig gar keine Probandinnen mehr finden konnten, die das Niederdeutsche beherrschen (vgl. die Karte in NOSA 2: Seite 118). Diese regionale Verteilung der Niederdeutschkompetenz in unserer Stichprobe spiegelt ziemlich genau, was man aus anderen Untersuchungen über die räumliche Verteilung der Niederdeutschkenntnisse in der norddeutschen Bevölkerung schon wusste. Sie wäre natürlich anders ausgefallen, hätten wir unsere Gewährspersonen in den ältesten Altersgruppen gesucht. Aber es ging eben auch hier

darum, den aktuellen und zukunftsweisenden Sprachgebrauch zu erfassen.

WIE haben wir unsere Untersuchungsergebnisse gewonnen? Zunächst mussten vier vom Alter und vom Sozialstatus passende Frauen im Ort gefunden werden, die bereit waren, an der Untersuchung teilzunehmen. Dabei halfen uns meist Personen vor Ort, die über weitläufige soziale Kontakte verfügten und auch eine gewisse Autorität im Ort hatten, sodass sie andere Menschen zum Mitmachen motivieren konnten. Das waren z. B. Vereinsvorsitzende, Bürgermeisterinnen, Schulleiter. Die Probandinnen haben wir dann stets zu zweit in ihrer gewohnten Wohn- und Sprachumgebung, also zu Hause besucht. Eine(r) von uns war dabei für die Aufnahmetechnik zuständig, die bzw. der andere führte die Interviews und Sprachtests durch.

Am Anfang der oft mehrstündigen Aufnahmen stand ein sogenanntes sprachbiografisches Interview, bei dem die Gewährsfrauen gebeten wurden, über die Entwicklung der Sprache in ihrem Lebenslauf, ihrer Familie und in ihrem Wohnumfeld zu erzählen. Dabei wurden auch gezielt Dialektkenntnisse und Dialektbewertungen abgefragt. Wir haben die Gewährspersonen dann gebeten, die traditionellen Wenkersätze aufgrund einer schriftlichen hochdeutschen Vorlage spontan und mündlich in ihren Ortsdialekt zu übersetzen. Es folgten einige Sprachtests, die sich auf die Wahrnehmung und Bewertung der norddeutschen Umgangssprache bezogen, die ich hier nicht weiter erläutere.

Im Vorhinein hatten wir unsere Gewährsfrauen gebeten, Freunde oder Verwandte zum Kaffeetrinken einzuladen. Wenn diese eintrafen, ließen wir unsere Probandinnen für gut eineinhalb Stunden mit ihren Gästen allein. Zurück blieben nur ein kleines Mikrophon auf der Kaffeetafel und ein zweites Mikrophon am Revers unserer Gewährsperson. Bei diesen Tischgesprächen ging es darum, das alltägliche informelle Sprachverhalten der jeweiligen Gewährsperson zu dokumentieren, sei es hochdeutsch, sei es plattdeutsch

oder eben hochdeutsch-plattdeutsch gemischt. Dieser Plan ist auch gut aufgegangen. In der Regel haben die anwesenden Personen schnell vergessen, dass da noch zwei kleine Aufnahmegeräte im Raum waren und haben sich weitgehend unbeobachtet gefühlt und entsprechend auch sprachlich verhalten. Natürlich haben wir, wenn wir wieder zurückkamen, gefragt, wer die Teilnehmenden an den Gesprächen waren, haben also Alter, Beruf und Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältnis usw. erfragt.

Es ist wohl ersichtlich geworden, dass schon die Aufnahmeaktion, die sich ja über das gesamte niederdeutsche Sprachgebiet erstreckte, sehr aufwendig war. Einen letztlich noch größeren Aufwand erforderten die anschließende Verschriftlichung und Auswertung dieser Tonaufnahmen. Die Aufnahmen und ihre Auswertungen wurden deshalb von insgesamt sechs Universitätsstandorten arbeitsteilig durchgeführt. Die Universitäten Kiel, Hamburg, Münster, Bielefeld, Potsdam und Frankfurt (Oder) arbeiteten hier in dem Rahmenprojekt „Sprachvariation in Norddeutschland“ mit einer Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Die Standorte Kiel und Frankfurt (Oder) waren dabei gemeinsam für die Erstellung des zweibändigen Atlas zuständig, also für Fragen der räumlichen Gliederung unserer Sprachdaten. An den anderen Standorten wurden bzw. werden noch Bücher zu anderen Aspekten des norddeutschen Sprachverhaltens erarbeitet. Unterdessen ist auch eine ganze Reihe von Doktorarbeiten entstanden, die sich auf das Aufnahmемaterial stützen.

Kommen wir nun also zu den Karten des NOSA: In der Regel bringt der Atlas zu allen 25 untersuchten sprachlichen Merkmalen des Niederdeutschen eine Überblickskarte zur Realisierung dieses Merkmals im ganzen norddeutschen Raum. Je nach Bedarf werden diese Überblickskarten dann um Detailkarten zu einzelnen Phänomenen oder auch zu einzelnen niederdeutschen Wörtern ergänzt. Zu jedem unserer 36 Untersuchungsorte sind auf den Karten bis zu

drei graphische Symbole abgebildet, die die verschiedenen Erhebungssituationen der Untersuchung verbildlichen. Die auf der Spitze stehenden Dreiecke veranschaulichen die Befunde zu sechs historischen Wenkerbögen aus der Umgebung des jeweiligen Untersuchungsortes, sie geben also den Sprachstand von 1880 wieder. Für unsere aktuell erhobenen mündlichen Wenkerübersetzungen stehen dann die Rombensymbole. Die Befunde aus den freien Gesprächen an der Kaffeetafel werden mit Kreissymbolen veranschaulicht. Wenn auf den Karten an einzelnen Orten nur zwei bzw. sogar nur ein Symbol zu finden sind, dann konnten wir dort keine mündlichen Wenker-Übersetzungen und gegebenenfalls auch keine plattdeutschen Tischgespräche aufnehmen, weil wir am Ort keine Gewährsfrauen gefunden haben, die das Niederdeutsche heute noch beherrschen. Für solche Orte in heute dialekt schwachen Regionen werden aber immer mindestens die Dreiecksymbole kartiert, die die historischen Wenkerübersetzungen des 19. Jahrhunderts repräsentieren.

Die farbliche Füllung der drei Symbole auf den Karten verbildlicht sodann die durchschnittliche Häufigkeit, mit der das betreffende Sprachmerkmal in den drei Untersuchungssituationen auftrat, also in den historischen Wenkerbögen, den aktuellen Wenkerübersetzungen und in den Tischgesprächen der vier Gewährsfrauen am betreffenden Ort zu finden war. Je dunkler der Farbton, desto häufiger trat das betreffende Merkmal des Niederdeutschen in den Aufnahmen / Wenkerbögen im Durchschnitt auf, je heller die Symbolfarben desto seltener haben die Probandinnen diese niederdeutschen Merkmale in ihren niederdeutschen Äußerungen verwendet.

Ich möchte den Aufbau und die Aussagekraft der NOSA-Karten einmal beispielhaft an einem Ausschnitt aus der Überblickskarte zur „Rundung von i und e in den Wortformen bin, bist, sind, immer, diese, sechs, selbst“ (Karte NOSA 2: S. 171) verdeutlichen. Auf dieser Überblickskarte



wird kartografisch abgebildet, wo, in welchen Situationen und mit welcher durchschnittlichen Häufigkeit von den Gewährsfrauen im Niederdeutschen Wortformen mit gerundetem Vokal (Lippenrundung) verwendet werden: z.B. bün, sünd, söss, sülvst oder sölben usw. Ich beschränke mich in diesem Beispiel auf einen kleinen Kartenausschnitt, der die beiden ostfriesischen Untersuchungsorte Warsingsfehn und Hinte erfasst. Leider kann an dieser Stelle die Farbsymbolik der Karte nur durch Schwarz-Weiß-Schattierungen wiedergegeben werden, die ich deshalb mit Ziffern zusätzlich verdeutliche.

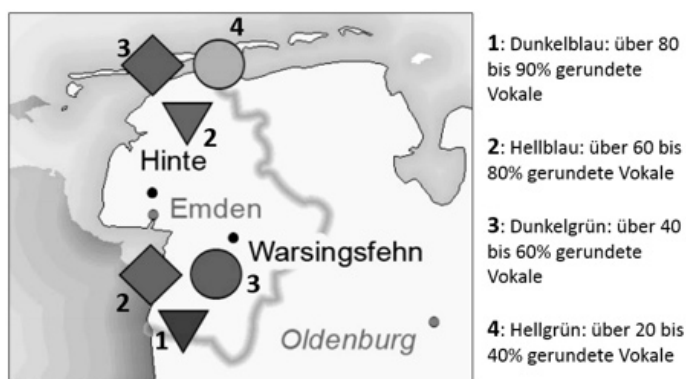


Abbildung 2: Ostfriesischer Kartenausschnitt zum Merkmal „Rundung von i und e in den Wortformen bin, bist, sind, immer, diese, sechs, selbst“ (bearbeiteter Ausschnitt aus NOSA-Karte S. 171)

Man sieht an den dreieckigen Symbolen, dass die Belege mit rundem ü oder ö in den sechs historischen Wenkerbögen zu den beiden Orten um 1880 in Warsingsfehn noch mit der Häufigkeit von über 80 % bis 90 % (Ziffer 1: Dunkelblau) bzw. mit über 60 % bis 80 % in Hinte (Ziffer 2: Hellblau) in den untersuchten Kontexten noch weit überwogen. In den niederdeutschen Wenkerübersetzungen unserer dialektkompetenten Gewährsfrauen (Rombensymbole) geht der Anteil der gerundeten Formen dann leicht zurück: auf Werte zwischen über 60 % bis 80 % in Warsingsfehn

und auf über 40 % bis 60 % in Hinte. Diese Formen werden von den Probandinnen beider Orte also immer noch überwiegend für die üblichen niederdeutschen Formen am Ort gehalten.

Im unbeobachteten Tischgespräch verwenden dieselben Frauen die gerundeten Formen aber dessen ungeachtet noch einmal deutlich seltener. Die Anteile liegen jetzt nur noch zwischen maximal 40 % und 60% (vgl. die Kreissymbole, Ziffern 3 und 4). Die Karte zeigt also, dass selbst in Ostfriesland, wo die Werte für die gerundeten Formen im Vergleich mit anderen Regionen vergleichsweise sehr hoch lagen und liegen, einmal im Zeitsprung von 1880 bis heute und zum anderen beim Wechsel von formellen normorientierten Übersetzungen hin zu freien Gesprächen die traditionellen niederdeutschen Vokalkrundungen abnehmen. Vor allem in den informellen Gesprächen mit Freunden und Verwandten verwenden die Probandinnen im niederdeutschen Gespräch anteilig immer häufiger die ungerundeten Wortformen (bin, sind, sechs, selbst), die sie aus dem Hochdeutschen kennen. Bei unseren Gewährsfrauen in Warsingfehn bleibt das Merkmal der Rundung dabei in allen Untersuchungssituationen durchschnittlich etwas häufiger im Gebrauch als in Hinte.

Dieses kleine, auf zwei ostfriesische Orte begrenzte Kartenbeispiel zeigt einen sprachgeschichtlichen Entwicklungstrend, der sich bei fast allen untersuchten Merkmalen des Niederdeutschen immer wieder feststellen lässt. Das Niederdeutsche nähert sich einmal im Zeitsprung von 1880 bis heute und dann außerdem bei Wechsel von der sehr bewussten Übersetzungssituation zum unbeobachteten Familiengespräch mehr der weniger stark dem Hochdeutschen oder hochdeutschnahen Formen an (söss > sess, sechs). Die Überblickskarte zur Vokalkrundung, die ich hier leider nicht wiedergeben kann, zeigt auch, dass die Verhältnisse an einzelnen Orten durchaus auch geringfügig anders liegen können. Aber der Gesamttrend der

Annäherung an das Hochdeutsche bestätigt sich im ganzen norddeutschen Raum.

Die Gesamtkarte zeigt aber auch, dass die gerundeten Vokal in bün, söss oder sünd in bestimmten Regionen noch nie, bzw. schon lange nicht mehr besonders stark verbreitet waren. Im Süden, Südwesten, aber auch im äußersten, schleswigschen Norden des niederdeutschen Sprachraums waren die Vokalrundungen schon am Ende des 19. Jahrhunderts bei weitem keine Mehrheitsformen. Hier finden wir auf der Karte immer wieder Dreieckssymbole, die mit hellen (gelben) Farben oder sogar weiß gefüllt sind. Hier lagen die Anteile runder Vokale in den untersuchten Wenkerbögen also bei unter 20 %, im Süden Brandenburg finden sich um 1880 zum Teil gar keine Belege für Vokalrundungen.

Der NOSA belässt es aber durchaus nicht immer nur bei derartigen Überblickskarten. Oft zeichnete sich bei der Auswertung der Daten ab, dass die entsprechenden Merkmale des Niederdeutschen nicht nur nach Region, Zeitstufe oder Erhebungssituation variieren, sondern offensichtlich auch an einzelne Wörter gebunden sind und mit diesen Wörtern dann auch unterschiedlich räumlich verteilt sind. Bleiben wir bei dem Beispiel der Vokalrundung: Auf den Detailkarten zur niederdeutschen Realisierung der Wörter sechs und selbst/selber (NOSA 2: S. 179) ist zu erkennen, dass die gerundete Wortform söss schon von alters her auf einen vergleichsweise engen, küstennahen Raum begrenzt war und hier auch über die Zeit und über die Erhebungssituationen sehr stabil erhalten bleibt. Eine ganz andere räumliche Verteilung zeigt sich dagegen bei der Rundung in selbst und selber. Hier sind gerundete Formen wie sülben, sölvst vor allem im Westen des niederdeutschen Sprachgebietes seit jeher gleichsam obligatorisch und zeitlich stabil, während sie im äußersten Südwesten noch nie auftraten. Im Zentrum des niederdeutschen Sprachraums werden sie zeitlich und situativ mehr und mehr durch ungerundete Formen abgelöst, also durch Formen, die dem Hochdeutschen ent-

sprechen. Blickt man also auf die niederdeutsche Realisierung von einzelnen Wörtern, so vermitteln die Karten zum Teil ganz unterschiedliche Raumbilder. Und diese Raumbilder weichen in Teilen auch von den Karten ab, die die durchschnittliche Häufigkeit eines Merkmals über viele Belegkontexte hinweg abbilden.

Anders als in meinem Vortrag auf der Jahrestagung in Bad Bevensen möchte ich es an dieser Stelle bei der beispielhaften Erläuterung des Kartenaufbaus und der Aussagekraft der NOSA-Karten im Fall der Vokalrundung belassen. Insgesamt veranschaulichen die Karten des NOSA 2 die Entwicklung und den Gebrauch von acht vokalischen Merkmalen des Niederdeutschen, von 13 konsonantischen Phänomenen und immerhin vier Merkmalen der niederdeutschen Flexion, wie regionale Formen des Plurals bei Substantiven, regionale Formen der Personalpronomen oder des verbalen Einheitsplurals. Die Auswertungen und Kartenbilder zu all diesen Merkmalen werden in sprachwissenschaftlichen Kommentaren, die zwischen drei und sieben Seiten umfassen, ausführlich erläutert und auf die bisherige Forschungslage dazu bezogen. Die Befunde werden in den Kommentaren zum Teil zusätzlich durch Diagramme im Detail veranschaulicht. Hier wird gegebenenfalls auch ein näherer Blick auf Teilregionen oder das unterschiedliche Sprachverhalten einzelner Gewährspersonen geworfen.

Dem Kartenteil ist eine gut 100 Seiten umfassende Einleitung vorangestellt, in der unter anderem Zielsetzungen, Erhebungsmethoden und Untersuchungssituationen des Atlas dargestellt werden. Der Einleitungsteil des Atlas umfasst auch eingehende Forschungsberichte zu den einzelnen niederdeutschen Dialektregionen, die jeweils mit ihren charakteristischen Sprachmerkmalen und ausführlichen Darstellungen zum Sprachwandel innerhalb der betreffenden Region vorgestellt werden. Der Atlas lässt sich damit auch als eine konzentrierte Summe der bisherigen For-

schungen der niederdeutschen Philologie zur Geschichte und zur räumlichen Gliederung des Plattdeutschen lesen. Abschließend möchte ich die Leistung des NOSA noch einmal in einer Gesamtschau würdigen: Der Norddeutsche Sprachatlas ist eine bedeutende kollektive Forschungsleistung. Der Atlas hat, ebenso wie das gesamte Rahmen-Projekt „Sprachvariation in Norddeutschland“, der niederdeutschen Philologie einen starken Forschungs- und Entwicklungsimpuls gegeben. Das zeigt sich nicht zuletzt an der Fülle von Publikationen und Doktorarbeiten, die aus diesem Projekt-Zusammenhang hervorgegangen sind. Der Atlas dokumentiert anhand ausgewählter Merkmale den aktuellen Sprachstand des Niederdeutschen, zeigt den norddeutschen Dialekt erstmals seit dem Wenkeratlas wieder flächendeckend in seinen räumlichen Gliederungen und bezieht nicht zuletzt die Verwendung des Niederdeutschen in informellen Alltagsgesprächen mit ein. Damit gibt er ein sehr detailliertes Bild vom gegenwärtigen Sprachgebrauch des Niederdeutschen. Aber er bezieht die Beobachtungen von heute immer zurück auf die Befunde Georg Wenkers und bringt damit den Sprachwandel des Niederdeutschen in den letzten 140 Jahren anschaulich in den Blick. In der Einleitung werden die Einzelbeobachtungen zu sprachlichen Entwicklungen der betrachteten Sprachmerkmale zu einer kompakten Gesamtschau auf die Dynamik des Sprachwandels im Niederdeutschen brillant zusammengefasst. Der Atlas lässt sich auch als kompakter Forschungsbericht zu den einzelnen niederdeutschen Regionen lesen und er eröffnet zugleich neue Forschungsperspektiven auf das Niederdeutsche, das hier im Gesamtzusammenhang des regionalen Varietätengefüges, also immer mit dem Blick auf die regionale Umgangssprache und die hochdeutsche Standardsprache betrachtet wird. Bei allem sind der Text und die Karten sehr ansprechend gestaltet. Hier bringt sich die sorgfältige Arbeit der Karto-

gräfin Ulrike Schwedler sehr schön zur Geltung, die auch das Layout des Bandes übernommen hat.

Gibt es auch etwas Kritisches zu dem Atlas zu bemerken?

Ja, man könnte darauf hinweisen, dass trotz der bewundernswert großen arbeitsteiligen Bemühung um eine flächendeckende Erfassung der niederdeutschen Sprachregionen die Zahl der Untersuchungsorte und darin der Gewährspersonen doch recht klein ist. Eine riesige Dialektlandschaft wie das Mecklenburg-Vorpommersche wird hier beispielsweise nur durch zwei Erhebungsorte mit insgesamt acht Probandinnen abgedeckt. Den großformatigen Atlas mit seinen schönen Karten in der Hand zu halten, ist ein wirklich gutes Gefühl, aber die Produktion dieser aufwendigen Printversion hat seit dem Beginn der ersten Aufnahmen im Jahr 2008 insgesamt fünfzehn Jahre in Anspruch genommen. Unterdessen mag sich das Niederdeutsche schon wieder ein Stückchen weiter entwickelt haben.

Und nicht zuletzt ist der Atlas für ein nichtfachliches Publikum nicht eben leicht zugänglich. Er ist erstens mit einem Kaufpreis von 168 Euro so teuer, dass sich Privatleute ihn sich kaum anschaffen werden. Man muss ihn also in Bibliotheken aufsuchen, dort ist er allerdings sehr weit verbreitet. Die ganze Präsentation und Interpretation der Karten erfolgt zweitens auf einem hohen fachwissenschaftlichen Niveau. Das ist für so ein Pionierwerk auch gar nicht anders denkbar, denn es ging ja um eine möglichst präzise und differenzierte Bestimmung des aktuellen Sprachstandes und dessen Verortung in der bisherigen Fachdiskussion. Aber die nichtfachlichen Laien dürften durch manche Textpassagen und Ausdrücke überfordert sein. Das sollte freilich keine Leserin und keinen Leser davon abhalten, die nächste Bibliothek aufzusuchen und den Atlas zur Hand zu nehmen. Auch wenn man der Fachdiskussion in der Einleitung und in den Kommentaren nicht immer folgen mag, sprechen die vielen Karten in ihrer Anschaulichkeit doch

meist schon für sich. Sie laden dazu ein, die Befunde des Atlas mit eigenen Erfahrungen im Niederdeutschen in Bezug zu setzen und auch darüber nachzudenken, welche Sprachformen im Niederdeutsch der verschiedenen Regionen üblich waren und heute noch im Gebrauch sind. Der Atlas ist nicht nur für die linguistische Fachwelt, sondern auch für ein interessiertes Publikum außerhalb dieser Fachwelt ein großer Gewinn.

*Klaas-Hinrich Ehlers*

### **SASS Online**

1956: „Die 9. Tagung der niederdeutschen Schriftsteller, Verleger und Wissenschaftler in Bevensen errichtet eine Auskunftsstelle für Fragen der niederdeutschen Literatur und Sprache und beauftragt die Fehrs-Gilde in Hamburg mit deren Verwaltung.“

Na den tweten Weltkrieg, as de Welt sik ne'e sorteren dee un de Minschen wedder Lust harrn op Kultur un dormit op Literatur, do kreeg ok de plattdüütsche Bökerwelt ne'e Impulsen. Al 1949 worr de Verlag vun de Fehrs-Gill grünnt un schull för vele Johren heel wichtig warrn för de Schrieverslüüd, de wegen ehre lütten Oplagen bi de hoochdüütschen Verlagen nich lannen kunnen. Aver denn geev dat dat Problem: „Woans richtig plattdüütsch schrieven?“

Un dor geev dat en Regelwark vun Johannes Saß, dat harr de al vör den Krieg opsett un dat keem de Facklüüd, de ut Sleswig-Holsteen, Hamborg, Bremen un Oldenburg tohopen kamen weren, goot topass. Dat leet sik op en groot Rebeet vun de nedderdüütsche Spraaklandschop goot bruken. Johannes Saß hett denn mit en lütt Wöörbook Bispillen för de Schrievregeln wiesen kunnt. Un so is dat lütte blage Book vele Jahrteihnten dat wichtigste Utensil för't Plattdüütschschrieven ween un de Fehrs-Gill hett dat jümmers wedder nadrukken laten, ok wenn dat irgendwann en ne'e Cover kregen hett.

Aver de Lüüd wullen mehr: Se wullen en modern Wöörbook, se wullen Plattdüütsch verstahn un se wullen hoochdüütsche Wöör in't Plattdüütsche översetten. Dor müss en ne'e Konzeptschoon her, un de geev dat mit Heinrich Kahl un Heinrich Thies, de ut den olen Saß ut dat vörige Johrhunnert den ne'en SASS för dat ne'e Johrdusend maken deen. 2002 weer dat sowiet. Un so as bi den DUDEN is



SASS nu en Markennaam un hett nich mehr veel mit den Urheber gemeen.

Na den Dood vun Heinrich Kahl hett Heinrich Thies, de Jurist, alleen wiedermakt, un so is „der neue SASS“ jümmers grötter worrn, is en lütten, man dicken Wälzer worrn: Hen un Her – Plattdüütsch-Hoochdüütsch un Hoochdüütsch-Plattdüütsch. Sien Droom weer lange Tiet en groot Wöörbookwark so as bi de Hoochdüütschen: „Duden - Die deutsche Sprache. Wörterbuch in drei Bänden“. Man dat geev dat ok blots bit 2013. Denn nu schull dat allens online gahn.

Un ok Heinrich Thies hett mit de Fehrs-Gill allens doran sett, dat dat den ne'en SASS in't Nett geven schull. En grote Opgaav, en düre Opgaav! Un liekers schull dat för den Nutzer nix kosten, schull dat en populäre Hölp to'n Plattdüütschlehren un Plattdüütschbruken warrn.

Un he hett dat schafft, hett Geld insammelt, hett Hölpers funnen, hett Stütt vun Politik un Verwalten kregen. Un so is „SASS Plattdeutsches Netzwörterbuch“ 2022 online gahn. Dat is Deel vun de Plattform „sass-platt.de“, woneem ok Heinrich Thies siene „Plattdeutsche Grammatik“ un anner wichtige Informatshonen to finnen sünd, de he „Plattdeutsche Lehrmaterialien“ nöömmt hett.

## SASS Plattdeutsche Lehrmaterialien

Diese Lehrmaterialien basieren auf der bestbeurteilten SASS'schen Schreibweise und sind aus einem Guss erstellt. Besonders geeignet für Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Nordostniedersachsen.

### "der Netz-SASS"

Plattdeutsches  
Netzwörterbuch  
180 000 Datensätze

hochdeutsch-plattdeutsch  
plattdeutsch-hochdeutsch

### SASS Plattdeutsche Schreibregeln

Buchausgabe und  
Netzausgabe

Hochdeutsche und nieder-  
deutsche Kurzfassung sowie  
hochdeutsche Langfassung

### SASS Plattdeutsche Grammatik

Buchausgabe und  
Netzausgabe

"Letzt sik allens finnen,  
is allens goot verfloort"

### SASS Hamburger Stadtteile op Platt

Interaktive  
plattdeutsche Karte

### SASS Schleswig- Holsteinische Ortsnamen op Platt

### SwiftKey Schreibhilfe

nach den plattdeutschen  
SASS Schreibregeln  
für  
Smartphones und Tablets  
von Google mit Android

### "der kleine SASS"

Plattdeutsches  
Wörterbuch  
Buchausgabe

2 700 niederdeutsche und  
3 300 hochdeutsche  
Stichwörter  
Schreibregeln in Kurzfassung

### "der neue SASS"

Plattdeutsches  
Wörterbuch  
Buchausgabe

9 000 niederdeutsche und  
10 000 hochdeutsche  
Stichwörter  
Schreibregeln in Kurzfassung

Vör twee Maanden, an'n 10. Juli is Heinrich Thies storven. He hett veel daan för de Spraak op verscheden Rebeden, man sien gröttst Verdeenst – mag ween – is „sass-platt“. Nu mööt wi sehn, dat de Nalaat pleegt un wiederbuut warrt. –

Un nu kiek wi uns en beten üm bi den Nett-SASS. Wieder geiht dat mit SASS-platt.de un wi kiek toerst bi „Allgemeine Informationen“. Hier warrt Dank seggt an de Lüüd, de ganz besünners mitdaan hebbt, dat dat Wöörbook tottannen kamen kunn: Manon Hansen un Johann Martin Frahm un ok de Softwareentwicklers. 180 000 Datensetten sünd opstunns in dat System inbuut. Dor is ok allens dorbi,

wat för dat Wiesen vun de verscheden Konjugatschoons-, Deklinatschoons- un Komparatschoonsformen bruukt warrt.

In de Söökmask kann een ingeven: en plattdüütsch Woort – denn so kriggt he de hoochdüütsche Översetten wiest. Oder en hoochdüütsch Woort, denn so kriggt he de plattdüütsche Översetten wiest un de akrate Schrievwies.

Bi de Tietwöör kann een sik de Konjugatschoonsformen wiesen laten un bi de Hööftwöör de Deklinatschoon. Versöök dat mal!

Ünner „Aussprachehinweise“ kann een sik Bispelen anhören, woans Wöör un Luutkombinatschonen richtig klingen schullen.

| Hochdeutsch                                               | Plattdeutsch                                      |
|-----------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| direkte Treffer                                           |                                                   |
| Verben                                                    |                                                   |
| etw <b>versuchen</b> [etw durch Ausprobieren feststellen] | wat utproberen Konjugation                        |
| etw <b>versuchen</b> [etw durch Ausprobieren feststellen] | wat utproven Konjugation                          |
| etw <b>versuchen</b> [etw durch Ausprobieren feststellen] | wat probieren Konjugation                         |
| etw <b>versuchen</b> [etw durch Ausprobieren feststellen] | wat pröven [ay] Konjugation                       |
| etw <b>versuchen</b> [den Geschmack von etw feststellen]  | wat pröven [ay] Konjugation                       |
| etw <b>versuchen</b> [den Geschmack von etw feststellen]  | wat kosten Konjugation                            |
| etw <b>versuchen</b> [den Geschmack von etw feststellen]  | wat köden Konjugation                             |
| etw <b>versuchen</b> [den Geschmack von etw feststellen]  | wat probieren Konjugation                         |
| jmdn <b>versuchen</b> [jmdn auf die Probe stellen]        | een pröven [ay] Konjugation                       |
| sich <b>versuchen</b> [sich ungrübt betätigen]            | sik [wat] versöken Konjugation                    |
| sich als/en/auf/in etw <b>versuchen</b>                   | sik [wat] as/en/up/op/in wat versöken Konjugation |

Wenn een düchtig togangen is in de plattdüütsche Textwarksteed, denn markt een aver gau: För vele Saken in uns Leven gifft dat keen passlich plattdüütsch Utdruck. Wiel dat de Regionalspraak vele Johrteihnten lang keen Hööft-spraak ween is, hett dat keen Spraakutbu geven.

Sünnerlich de Lüüd vun dat niege Plattradio markt dat jeedeen Dag. Bispill: Wat heet „Ernährung“ op Plattdüütsch? Wat is de „Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung“? Vörslag: „Bunnsanstalt för Landweertschop un Nähren“. Un wat is mit „Kampfpanzer“, wat mit „Neupatienten-Regel“?

Wi seht: Dat giffet veel to doon un de digitalen Wöörböcker sünd nie nich fardig un mööt jümmers wieder utbuut warrn.

*Volker Holm*

## **Platt-WB**

Online-Woordenboken / Wöörböcker giffet dat upstünns dree, na mien Weten: De ut MV, de SASS un dat oostfreeske Woordenbook „platt-wb“.

Ik stah hier as Vertreder van dat oostfreeske Wark. Uns WB was dat eerste, un 't good fördert van dat Land Niedersachsen. Un wi hebben natürliek Glück hatt: Dat giffet dat Plattdüütskbüro bi de Oostfreeske Landskupp mit künnige Mitarbeiters, un wi hebben 'n Riege Woordenboken, anfangen mit de dicke Doornkaat-Koolman ut dat 19. Jahrhunnert un de Buurman ut dat 20. Jhdt.

(De Buurman is licht uptopropen bi „platt-wb“ - unnern in dat linke Hook kannst du de Sieden as PDF anklicken, is immer noch 'n groot Anregen för all plattdüütse Schrieverslüü).

Wat völe Schrieverslüü vergeten: Wi schrieven för de Lesers! Dat heet: Dat mutt eenfach wesen. Anners leggt de Leser dat Wark bisied. Un wat bedüddt „eenfach“? De Leser mutt de Woorden weerkennen (das Wortbild wiedererkennen!). Un so hebben wi as Regel sett: All plattdüütse Lesers hebben in de School Düüts leert un kennen de Woorden. Un kennen de Bookstaven.

Daar kummt bi rut: Dicht bi 't hoogdüütse Woordbild blieven, wo 't geiht: Dat Dehnungs-H blifft, aver keen æ ø œ å ɐ – un dat maakt dat Lesen un ok dat Schrieven lichter (söök doch even dat „æ“ op de Tastatur!)

Bi lange Sülven word de Vokaal verdübbelt, wenn de Sülv **gesloten** is. (Dat meent, daar kummt 'n Vokaal achteran.[Straat, Huus].

Bi open Sülven steiht blot een Vokal: [Stra-ten, Hu-sen], sücht veel beter ut! Wenn dat hoogdüütse Woord lang spoken word, man blot één Vokaal daar steiht [Mal, Tod, gut], denn word de Vokaal verdübbelt: [Maal, Dood, good].

An en Woord as „Schule“ kann een good sehn, wo wi bi uns REgelwark ut de Brerdullje komen / kamen sünd:

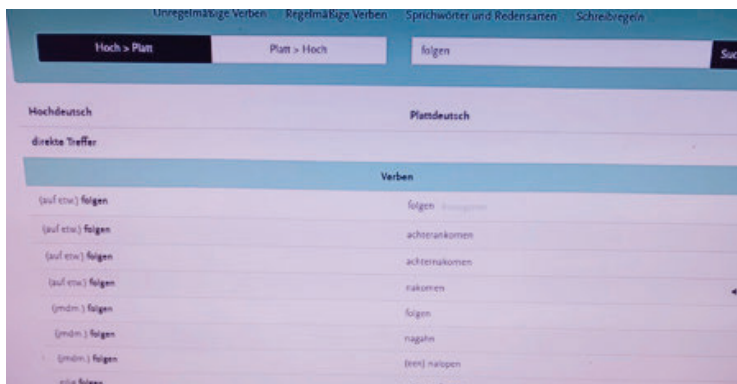
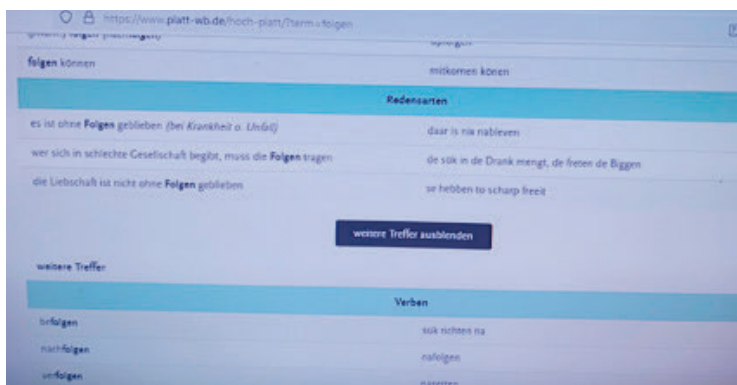
- a) Dat SCH spreken wi in Oostfreesland as „sch“ of as „s-ch“ of as „schk“ un anner Varianten. Wi einigten uns up schreven [sch] un proten as uns Tung dat leert hett.
- b) Dat OO in dat Woord „School“ spreken wi in 't Brookmerland, in Nörden un Auerk as „oo“ ut, in Emden as „au“, in 't Rheiderland as „jau“, up 't Fehn as „öö“ un ok as „jöö“. In uns Woordenbook steiht [School] – un nich Schkjaul – wenn dat nich klook is!
- c) An 't Enn van en Woord folgen wi de hoogdüütse Wennst: Wenn dat „Tieden“ heet, blifft ok in d' Singular dat D stahn: Tied. Raden, beraten: Raadhuus.
- d) Utnahmen giff dat ok – man blot 'n paar: „Lüttje Woorden“ as en, ok, blot; de Vörsülven un- up- ut- heben blot een Vokaal. Bloot mit twee o is „naakt“.
- e) In 't Geheel sünd wi gaar nich so wied weg van de SASS, un de Unnerscheed liggt mehr in de Woordenschatt un in de Grammatik: wi proten + ji snackt. 'n mooi Bispill will ik geern geven:

„De Deern un ehr Vadder staht an de Diek un snackt hüüt in de Goorn over de Blöod vun de Bööm un töövt op' n Köppke / Tass Tee.“

„Dat Wicht un hör Vader stahn an de Dobbe un proten vandaag in de Tuun over de Bladen van de Bomen un wachten up ‘n Koppke Tee.“

**Snacken is nich schrieven, hören is wat anners as lesen, hebben wi boven sehn.**

Un daarom sünd wi Oostfresen so blied mit uns Regelwark Vereenbaart oostfreeske schreven Schrift - kunn glatt VOSS heten, de Süster van SASS ...



Carl-Heinz Dirks



## 55

## Teilnehmer 2023 in der Reihenfolge ihres Auftretens

1. Manfred Briesse
2. Jürgen Müller
3. Sylvia Glismann
4. Christa Feldmann
5. Rolf Ahlers
6. Georg Wagner
7. Bolko Bullerdiek
8. Ingrid Straumer
9. Veronika Häfele
10. Petra Kücklich
11. Hannes Frahm
12. Ulrike Stern
13. Sonja Dohrmann
14. Hans-Hermann Briesse
15. Wilfried Darlath
16. Heiko Thomsen
17. Traugott Wrede

### Manfred Briesse: Keen Blood up de Teppich



In Brast strumpelt  
Angie ut de Super-  
markt rut. Stuuw up 't  
Auto an, Döör open  
rieten, sük in de Bi-  
fahrsitz smieten.

„Nee! Sowat! De ach-  
ter mi an de Kass

stunn, de weer sowat van driest. Up de Grund, dat weer  
hör Teihn-Euro-Schien, wull se mi wies maken!“ Daarbi weer  
de wiss ut Angie hör Knipp rutfallen!

Indes hör Blooddruck sük blot heel sachtjes bedaart, neh-  
men hör Sinnen na un na hör Wark weer up. De Ogen



menen, dat Armaturenbredd leet verkehrt – de Nöös finnt de Röök frömd! Angie kickt bi d' Sied: De grienend Minsk mit beid Hannen up de Stüür - dat is heel neet hör Keer! Döör open, rut! Döör tosmieten. Se dreiht sük, heelundall dörnanner, as 'n Tiddeltopp up de Stee, up de Söök na Hein sien Gesicht. Ogenblick! Teihn Stappen wied steiht he bi de Autodöör un wenkt! Hier!

Instiegen! „Fahr los!“ Blot weg hier!

An Namiddag pingelt dat an de Huusdör. Angie slutt open. En frömde Mann.

„Moin, Deiters is mien Naam.“

Angie weet upmaal Bescheed - „Ach, Se sünd . . .“

Warraftig ja, dat is he! Bi de se vanmörge in 't Auto seten hett! Oh Heimat! Un wat will he?

He harr hör Knipp funnen! Stimmt, de is verschüdd! Mit Utwiesen ok noch, mit hör Scheckkaart!

„Oh ja, bedankt!“ Glück hatt. Van binnen röppt Hein: „Komen Se doch even rin. Wi sitten bi 'n Tass Tee!“

Mit 'n paar Stappen is he nu sogaar mit an de Döör komen. De Mann wiest na 't Auto. Sien Froo. Angie verfehrt sük - dat is doch de mit de teihn Euro!

Un de in 't Auto is upmaal klaar, van well se in 't Huus nöögt worden sall. Sachtjes stiggt se ut. En paar Stappen upnanner an, as ansiekend Hunnen, man up Ofstand blieven se stahn.

„En Vörslag“, seggt de nöögt worden sall, as se halvlud bit teihn tellt hett. „Villicht sullen wi uns hier vör de Huusdöör eerstmaal örnlik up d' Snuut hauen, ehr wi uns to 'n Koppke Tee in de good Stuuw tosamensetten. Blood geiht ut Sofa un Teppichen so slecht weer rut.“

Van de Huusdöör röppt de Huusheer: „Froolüü, wat is mit jo? Angie, komen ji ok noch maal?“ He verfehrt sük haast over dat lud Lachen van de beid. „Ja!“, ropen se. „Wi komen!“

## Jürgen Müller : An de Ampel



Ik will jo nu mal en Geschicht vertellen, de bannig witzig is. En poor Autofohrer föhrt op en Ampel to. Op de ene Siet stah en poor Footgängers un op de annern Siet en Grupp Radfohrers. So, dat is't ok al – ik kunn mi kaputtllachen.

So, dat is't noch nich. Af nu mutt dat allens gendert warrn. Amtliche Vörschrift.

En poor Autofohrer föhrt op en Ampel to – dat heet nu – en poor Autofohrende föhrt op en Ampel to – mööt se för de Ampel anholen – vunwegen Root – sünd dat keen Fohrende mehr – dat sünd denn för de Ampel stahende, nich fohrende Autofohrende.

Op de ene Siet stah en poor Footgänger – dat heet nu – op de ene Siet stah en poor Tofootgahende – un vunwegen se stah sünd dat even vör de Ampel stahende, nich gahende Tofootgahende.

Op de anner Siet stah en Grupp Radfohrer – na, ji weet al wat nu kummt – dat is en Grupp Radfohrende – un vunwegen se stah, mutt dat heten – en Grupp stahende, nich fohrende Radfohrende.

Dat weer doch nu gor nich so swoor – nu warrt dat aver gröön – an us Tofootgahendenampel – ut de stahenden, nich gahenden Tofootgahenden warrt wedder ganz normale Tofootgahende – bi de Grupp Radfohrende mööt wi nu noch ünnerscheden – twüschen de – de dat Rad över de Tofootgahendenampel schuuvt – un de – de dat föhrt – wi hebbt also nu en Grupp schuvende, nicht fohrende Radfohrende un en Grupp Radfohrende – de de Straat an de Tofootgahendenampel passeert – eerst na dat Överqueren vun de Fohrbahn an de Tofootgahendenampel warrt ut de Grupp schuvende, nich fohrende Radfohrende un de Grupp

Radfohrende eerst wedder en komplett Grupp Radfohrende – also normalerwies – wenn dat dor nich enen Twüschendall an de Tofootgahendenampel geven harr.

En schuvende, nich fohrende Radfohrende is mit enen Tofootgahenden tosamenstött – se sünd allebeid stöerkt un hebbt sik verletzt – Krankenwagen un Polizei müssen alarmeert warrn – twee BeamtdInnen in Peter- un Petrawagen hebbt to Protokoll nahmen – en verletzt Footgänger – äh Tofootga.. – un en verletzt Radfohrer – äh Radfohren... dat is allens to komplizeert – wi hebbt dat sülvst ok nich to Ogen kregen.

Velen Dank an all jo Tohörende!

### **Sylvia Glismann: De UKVM 2023**

Annerletzt heff ik in mien Goorn en vigeliensch Deel funnen. Dat weer 20 x 20 cm groot, hett 4 Rööd ünner, en Hüüsken op den Röch mit en Propeller un Antennen dorop. Ik heff mi dat Deel vun all Sieden ankeken, bet ik mi



truut heff, dat Deel antofaten. Een weet ja nich, wat dat is un of een nich en elektrischen Slag kriggt oder of dor nich of eenmal chemische Gasen rutkaamt. Vörsicht is jümmers goot. Ik heff dat Deel toeerst in uns Warksteed afstellt un wull later mien Mann fragen, of he en Ahnen hett, wat dat sien schall.

Bi de Goornarbeit heff ik mien Naver drapen un he vertellt mi, bi en lütten Snack un en Buddel Beer, dat sien Söhn en hoochmodern Maschien utklamüüstert hett. Bi de Proovloop is de Maschien leider vun ehren Weg afkamen un verschwunnen. Sien Söhn hett veel Geld in dat Projekt rinstecken un neegst Week schall he dat bi sien Firma vörstellen.

Nu is dat Malöör groot, wo schall he nu so gau soveel Geld, Material un Tiet herkriegen, üm en nie'e Maschien to buen. Mien Naver hett mi neeschierig maakt un ik heff denn eerstmal nafragt, wat dat denn för en Maschien is, wo de utsehn deit un wat de maakt. Toerst will mien Naver dormit nich rut, wiel dat ja noch allens geheem is un eigentlich schall de Maschien ja ok bi dat Patentamt anmeldt warrn. In de Naverschop köönt se ja nich rümfragen, Plakaten ophangen geiht ok nich, na de Polizei köönt se ok nich gahn. Se dörvt keen Weeswark maken. Nu is gode Rat düer. Ik heff mi dat allens anhöört un miene Gedanken överto maakt. En Belohnen gifft dat nich, hett he mi vertellt. Ut de Warksteed heff ik denn de Maschien haalt un se mien Naver trüchgeven. He hett sik bannig freut un de Tränen sünd em de Backen hendal lopen un denn fragt he mi, wat ik denn mit de Maschien maakt heff, dor fehlt 2 Rööd un 2 Antennen. Ik? Ik heff gor nix mit de Maschien maakt, de is so bi mi in Goorn ween. He will nu toerst sien Söhn anropen un de nie'e Naricht vertellen.

4 Weken heff ik mien Naver nich sehn un höört un denn is he en Namiddag mit sien Söhn na mi röverkamen mit en groten Karton. Wat dor wohl binnen is? heff ik de hele Tiet över nagruvelt. Mien Naver vertellt mi, dat sien Söhn sik bi mi bedanken will. Se wöllt de Maschien bi mi in'n Goorn pröven. Dat warrt nich leeg, ik warr staunen doröver. Na goot, beten Twiefel heff ik, aver ik vertru em un wi gaht na buten.

Sien Söhn treckt an en Seel vun de Maschien un de flüggt nu liesen ca. 10 cm över de Plaastersteen un ut dat Hüüsken warrt wat spröht. Wat is dat, wat dor rutkümmt? frag ik em. Geiht dat in dat Grundwater? Nich dat ik naher noch Arger mit de Grönen krieg, de sünd hier bannig scharp. Ne, ne, dat is allens in Ornen. Ik schall Gedüer hebben. Dat mutt nu över Nacht inwarken un morgen fröh warr ik denn en Wunner beleven. Na wat dat wohl sien schall? Is denn

mien Opfohrt gröön? Se hebbt mit de Maschien mien hele Opfohrt, ca. 100 qm, in 10 Minuten bespröht.

An'n neegsten Morgen is mien Opfohrt rein un schier, dor is keen Unkruut mehr to sehn un ok all de Placken vun den Vagelschiet sünd weg. Och, süht dat püük ut un dat allens in so en korte Tiet un ohn to bücken, keen Rüchpien na dat Unkruut trecken. Man dat is ja en dull Deel, de UKVM 2023. Dat is de Dank, dat ik de Unkruutsvernichtungsmaschien wedder trüchgeven heff un de kümmt nu 2 x in Johr, in't Fröhjohr un in'n Harvst, jümmers dat nie'e Modell, na di röver to'n Utproberen. Bi dat Patentamt is dat nu anmellt un in en poor Maanden kümmt se in de Bu-markten un kost denn 596,20 Euro. De 1. Serie is leider al utverköfft, aver Se köönt sik op de List setten laten. Tööv't Se nich so lang, anners is de denn ok wedder utverköfft.

## **Christa Feldmann: 75 Johr – Bämsen**

## **75 Wöör**

Bämsen – Dagfahrt Johr för Johr.  
Dree Daag Plattdütsch – wunnerbor!  
Snacken - doch dat nich alleen,  
veel giff't ok to hör'n un sehn.  
Böker, Theater un Musik,  
wünscht war't geern ok mal Kritik,

Vördrääg ut de Wetenschap,  
ok de Kark kümmt nich to kort.  
Un an 't Enn giff't noch en Pries.  
Bämsen Dagfahrt maakt uns wies:  
Nieget hör'n – sik wedder sehn  
Johr för Johr, dat is heel schön.  
Platt in Bämsen mutt bestahn.  
Dat mutt eenfach wiedergahn!



## Rolf Ahlers: Speelkorten un Kerke



De Paster preddige un predige un fund noch kein Enne. Willem satt ganz hinten in de Kerke un kreeg nah ne Tied siene Packschachtel mit Speelkorten rüt. Neben sik up de Bank was veel Platz, da hat hei de Speelkorten einzeln in Rehen hen eleggt un darober henninniert. Dat mit de Speel-

korten hat aber en Minsche spitz ekreegen un hat Willem bie den Paster aneklappet, sä half un half verraen. De Paster hat Willem glieks her ewenket un füng an, öhne tä Rede tä stellen. Willem verjage sik, aber hei fate sik hille weer un gaf as Antwort: „Herr Paster, de Speelkorten häbbet wat mit de Bibel obereins.“ De Paster schürre mit den Koppe un meine: „Dat is niet for mik, in de Bibel steiht nist von Speelkorten.“

Nü is Willem an de Rehe, hei leggt de Speelkorten üt. In de erste Rehe de Krüz-Korten von Ass bet König. Da unter de Pik-, Herz- un Karo-Korten in de glieke Wiese. Den Krüz-Buben schüfft hei noch en betten nah boben. (Abb. 1) Denne fängt hei an tä wiesen: „Dat sind twei-un-fuffzig Speelkorten, de stahet for de twei-un-fuffzig Wochen. Dat Dutzend Biller-Korten steiht for de twölf Munate, von Jannewar bet Dezember. De veier Rehen – Krüz, Pik, Herz un Karo – stahet for de veier Johrestieden: Freuhjohr, Sömmer, Harst un Winter.“ De Paster kikt un grummelt vor sik hen. Aber Willem maket wieer un wiest: „Dat Ass is ein (1), denne twei (2) un sä wieer bet teihne (10), denne wieer mit den Buben as ölwe (11), de Dame as twölwe (12) un de

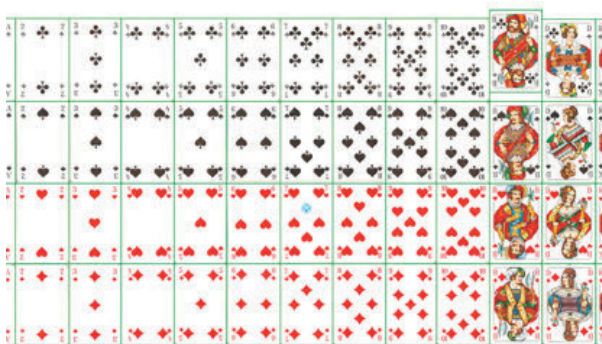
Könning as dritteihne (13). Damidde hääbe ik – wenn ik de Tahlen von ein (1) bet dritteihne (13) tähupe tälle – in jede Rehe ein-un-neggenzig (91). Maket for de veier Rehen tähupe – veier mal ein-un-neggenzig (91) – denne drei-hunnert-un-veier-un-sechzig (364), dat sind de Dage in einen Johre ...“ „Nü hääbe ik dik“, röppt de Paster, „dat stimmt ja nü nich!“ Willem regt sik nich up un maket wieer: „... wenn ik de Packschachtel datä nehme, sind et drei-hunnert-un-fief-un-sechzig (365) Dage, dat is denne for en normalet Johr. Wenn ik aber de beiden Jokers datä nehme, sind et drei-hunnert-un-sess-un-sechzig (366) Dage, dat is denne for en Schaltjohr.“

De Paster nicket, aber sien grimmiget Kieken meint wat anderet un dat kummt denne uk mit: „Dat is allens stimmig, aber dat is das Weltliche, mit Bibel un mit Kerke was nist dabie.“

„Ach,“ seggt Willem, „dat kummt noch.“ Hei rapet in de Rehen mit Pik, Herz un Karo alle Speelkorten von Ass bet teihne (10) weg. (Abb. 2) Denne halt hei deip Luft, wiest nah enander up de Speelkorten un verklort: „Dat Ass (1) steiht for üsen Herrgott, et gift einen Gott in den Himmel un up de Eere. Denne de twei, dat sind de twei Naturen Christi, de göttliche un de menschliche. Danah de Dreieinigkeit, de veier Evangelisten un de fief Wunden Christi. Sess Dage schüllt wi arbeien un den sebbenten Dag nist maken. Acht Seelen hat Noah mit in de Arche enohmen. De Herrgott hat Lüe gesund emaket, aber neggene hääbet sik nich bedanket. De teihn Gebote – datä brüke ik wieer nist tä seggen. De drei Buben – Pik, Herz un Karo – sind de Henkersknechte. De Herz-Dame is de Mutter Maria un de andern Damen sind midde nah de Grafstelle egahn. Dat tä de Könninge is hille vertellt. De Krüz-Könning is Herodes, de andern sind de drei Könninge üt den Morgenlanne.“

De Paster slükt deip dal, schürirt den Kopp hen-un-her un nicket up-un-dal. Hei mott sik erst faten. Nah ne Viele seggt hei denne: „Düsse Ort von Vertellerie mit Speelkorten hääbe ik noch nienich beleeft. Aber, upefallen is mik

doch noch wat. Wat is denn mit den Krüz-Buben? Datä  
hätte ik noch nist ehört.“ Willem sleit de Ugen dal un ant-  
wort ganz sinnig: „Dat is Judas – un hüte is dat de Min-  
sche, de mik verraen hat.“



## Georg Wagner

### *Fievunsöventig Woorden*



*Ik frei mi so up di.  
Wi drapen uns eenmaal in't Jahr.  
Du worst gaar nich oller.  
Sünnerbaar, ik wall. Du büst platt.  
Dat maakt nix!  
Theater, Kino, Konzerte, smakelk Eten.  
Du nögst mi.  
Ik betahl.*



*Dat maakt nix! Wi snackt de sülvig Spraak.  
Vertellt uns wat bi'n Buddel Wien. De Ofscheed fallt stuur.  
To Huus Theater.  
Dat is anners as bi di, Bämsen.  
Un platt is mien Ollske ok nich.  
Man dat maakt nix*

## **Bolko Bullerdiek: De Ulenspiegel in uns Tiet**

»Nomen est omen«, seggt de Bildungsbörger un meent, dat de Naam en Bedüden hett. Wat maakt dat mit een, de as »Düvel« dör't Leven mutt? Is he besünners nett? Will he jümmers bewiesen, dat he anners is, as sien Naam klingt – hööglich un hartensgoot?



Fritz Teufel weer hartensgoot – ok wenn de Börgerslüüd menen, he weer de Düvel in Person.

As he negenteihnhunnertdreeunsösstig as Student na Berlin güng – mit Boort, Zottelhaar, Drahtbrill –, wull he Spaaß hebben; hett mit anner Spaaß-Revoluzzers un en poor hübsche Deerns de Kommune 1 grünnt un gegen de reaktionäre Republik mit all de olen Nazis demonstreert.

Weer dat en Verbreken?

De Börgerslüüd keem dat so vör, un se luern op en Grund, em achter Schott un Riegel to bringen. Denn funnen se enen: He harr en Attentat gegen den US-Vizepräsidenten maakt, hebbt se seggt. Man vör Gericht keem rut, de »Bomben« weren ut Pudding ween un dat Ganze blots en Lachnummer.

Na den Schahbesöök stünn he wedder vör Gericht. De Polizei see, he harr mit Steen smeten. Un de Richter hett em

vermahnt, he dörv vör Gericht nich »lange Reden holen«, man blots seggen, wat to de »Wahrheitsfindung« bidregen dee. En beten later schull he opstahn. Na en lang Hen un Her is he denn heel suutje tohööcht kamen mit de Wöör, över de half Düütschland lacht hett: *»Wenn es denn der Wahrheitsfindung dient«.*

1975 hebbt se Fritz Teufel wedder insparrt. He schull to de Lorenz-Entführers höört hebben. Fief Johr(!) hett sik de Haft hentrocken, ehrder de Prozess in Gang keem. Un wedder weren de Richter in de Bredullje: Se wullen em endlich wegsparren, man harrn keen Bewiesen. Wat en Malöör! Se kunnen em doch nich einfach freelaten, wo se em al fief Johr op Verdacht insparrt harrn. Un so hett de Staatsanwalt kurascheert foffteihn Johr Knast fordert, einfach so, ohn Bewiesen. Un eerst denn is Fritz Teufel mit sien Alibi vördrag kamen. He kunn bewiesen, dat he in de Tiet vun de Lorenz-Entführung jeden Dag in Essen in en Fabrik arbeidt harr.

All weren verbaast. Harr he nich ehrder sien Alibi vörleggen kunnt?!

Jo, dat harr he. Man he harr noch en poor Johr Spaaß in'n Knast hebben un bewiesen wullt, wo licht een in Düütschland ohn Bewiesen veroordeelt warrn kunn.

He weer, hett he later seggt, nie Marxist ween. He weer en Stadtindianer un harr jümmer mehr Interesse an de Deerns hatt as an de Weltrevoluschoon.

He hett nüms op de Tasch legen. Mal weer he Bäcker in London, meist Fohrradkurier in Berlin. Dree Dingen weren em wichtig: De Leev, dat Fohrrad un dat Pingpongspel. Man oplest hett sien Parkinson em ok dat vermasselt. Liekers, sien Fründin Helene Lollo hett dat bit tolest bi em utholen.

Bi sien Beerdigung (2010) hebbt en Reeg wichtige Lüüd snackt – ok sien Anwalt Christian Ströbele. As sienen Beruf harr Fritz Teufel mal »Genosse« angeven; dat weer em, Ströbele, sehr passlich vörkamen.

Nu liggt sien Urne op den Dorotheenstädtischen Freedhoff  
– dicht bi Brecht un Weigel un Fichte un Hegel un Heinrich  
Mann un anner wichtige Lüüd. Un för de Börgerlüüd  
warrrt dat langsam Tiet, mit em Fründschop to sluten.

### **Ingrid Straumer: Vör 75 Johr**

De Sorg vergeten, dat Singen prøven.  
Tohoop sitten, tohoop snacken, to-  
hoop spelen.

Den Fiend vergeten, Frünnen finnen,  
dat Lengen na Leev nageven.

De Heimat wedder sehn, rüken, föh-  
len, hören.

De plattdüütsche Tung geneten, de Spraak wiedergeven,  
ole Geschichten an't Leven holen.

An de Tokunft glöven, op beter Tieden henwarken.



Un Hüüt?

Wi hebbt beter Tieden,  
hebbt nee Geschichten,  
hebbt de Spraak noch in uns.

Wi singt, snackt, speelt.

Hebbt wi dat schaffft?

## Veronika Häfele: **BUNT as dat Leven**



**B**ün fief Johr oolt. Do kümmt Bämsendagfohrt op de Welt.

**U**t den Schutt vun tweibombte Hüüs söök ik lütte Kacheln rut.  
De legg ik op den Herd. Nu heff ik wat Warms in'e Hannen.  
De Kamern in 't Huus sünd koolt.

**N**' poor Johr later kaamt mien Öllern af un an in kommodige Stimmung.

Denso löppt en hoochdütschen Satz an't Enn op  
Plattdütsch rut.

„Tag ist zu Ende, ...denn geht's nu mit Gejuuch in de  
Puuch!“

## Petra Kücklich: **75 Johr Bämsen**

1948 is dat losgahn. Do weer ik  
noch nichmal op'e Welt. Also heff  
ik in't Nett nakeden, wat 1948 so  
los weer. Dat eerst, wat ik dor fun-  
nen heff, weer: 1948 hebbt se  
Gandhi dootschaten. De hett sik  
för en eenig Indien insett, för dat



Verstahn vun de Religionen ünnerenanner, ahn Gewalt. Wi  
sett uns för en eenig Plattdütschland in, dat Verstahn vun  
de Dialekten ünnerenanner, un haapt op en beter Enn.

## **Petra Kücklich: Nahollern Gräffnis**

Verleden Johr bün ik op dree Truerfiern west. Twee weren op de „klassische“ Oort: Dor stünn de Sarg in’e Kark oder Truerhall un wörr denn achteran ok to Graff bröcht. Bi de drüdde stünn dor blots noch de Aschputt. Dor bün ik denn in’t Gruveln kamen, wat denn mal mit mien egen Lief warrr schall, wenn ik dootbleven bün. Kloor kann een dat holen as mien Vadder. De hett jümmers seggt: „Maakt dat man, as ji wüllt. Ji mööt dor jo mit leven. Ik krieg dor jo so un so nix mehr vun mit!“ Un trecht weer he dormit. Man as ik tohoop mit mien Moder denn allens för sien Gräffnis utsöken dee, heff ik mi bi den Gedanken faat kregen, wat ik denn sachts för mien egen Gräffnis utsöken wörr. Hett dor nu dat Shopping-Gen toslaan, dat wi Fruens jo hebben schüllt? Oder is dat de Gedank, ik bün dor noch mehr mit bi, wenn allens so is, as ik dat utsöcht heff? För mien Vadder hebbt wi ok allens dorna utsöcht, dat em dat gefallen kunn.

För’t Verbrennen bün ik so un so nich. Dorbi warrrt ok veel to veel CO<sup>2</sup> in’e Luft puust. Dat geiht hüüttodaags gor nich mehr! Man annerletzt heff ik leest, ok bi dat „klassische“ Gräffnis warrrt tovele „Ressourcen“ bruukt un dorwegen wüllt se ok bi uns en niege nahollern Method ut de U.S.A. inföhren. Dat funkttschoneert no dat Motto „Eer to Eer“: In en Oort niegmoodschen Sarkophag, den se „Kokon“ nöömt, warrrt dat Liev op en besünner Substrat (wat dat nipp un nau is, vertellt se nich) un op Heu beddt. Denn warrrt dat tomaakt un de Mikroben, de een so in’t Liev hett, gaht to Wark. Insekten oder Wörm schall dat dor binnen nich geven. – Dennso mööt se dat Heu vördem sachts goot dörkieken. – Af un an warrrt de Kokon denn sachten hen un her weegt un beten Woter un Suerstoff togeven. Dat kann bet to 70 Graad warm warrrn. Wenn se den Deckel na 40 Daag wedder opmaken doot, is ut en 80kg-Minsch un dat Heu 120 kg fienste Muddereer worrn. Blots de Knaken sünd noch dormang. De warrrt denn fien mahlt, mit de Eer

in en Dook inslaan un op'n Karkhoff bisett. Dat verlangt de Gesetten. In Kiel hebbt se al so en Kokon stahn. De Na-fraag schall bannig groot ween. - Dor mutt een sik sachts rechttiedig anmellen.

Över düsse „Reerdigung“, as se dat op Hoochdüütsch nöömt, mutt ik noch beten nodenken. Dat kümmt mi beten vör as en Kompost-Anlaag. Mi dücht, dat passt in de moderne Tiet, in de allens bannig gau gahn mutt. Mööt se denn ok mien Knaken noch vermahlen, dat dor so gau as't geiht nix mehr vun mi över is? Twintig Johr mutt een en Graffsteed bi düsse Methood sachts nich ünnerhollen. Un en holten Dodenkist buukt een sik för de Truerfier ok blots noch utlehnen. Villicht wähl ik doch de klassische Oort. Dor heff ik denn beten länger wat vun. Vör de Wörm bün ik nich bang. Un ik weet ok al, wat för'n Leed se op mien Gräffnis spelen schüllt.

## **Hannes Frahm: Unlieke Frünnen**

„Wat wullt du nu al wedder hier, huul doch af!“

„Worüm schall ik afhauen? Ik kann hier jüst so sitten as du.“

„Dat will ik aver nich. Wenn du hier sitten deist, denn kümmt keen annern hier to sitten. Ik kann mi ja nich rögen, un ik mag geern mal Besöök hebben. Dat maakt mi denn jümmers bannig Spaaß.“

„Spaaß kannst ok mit mi hebben.“

„Mit di? In'n Leven ni. Du löppst un hüppst ja jümmers jeed-een Dag rüm in dien swarten Plünnen. Dat mag ik ni lieden.“

„Du büst ja mall! Kiek di doch mal an. An anner Steden hest du en kakelbunte Jack, rode Bux, spitze gele Schoh an



un eerst dien snaakschen Hoot, gah mi blot af. Un hier sittst du jümmers blot in Bronz'. Mit di woor ik ja noch ni mal op en Hochtiefsier gahn, so nu weetst dat ok!"

„Hochtiefsier? Wokeen wüllt sik freen? Kenn ik de?"

„Ne, de kennst du ni. De wahnt achtern in't Holt bi'n See na Lehmraad to. Dat sünd Verwandten vun mi. Un mit so'n Keerl as du een büst, wüllt de nix mit to doon hebben. Gor nix!"

„Büst du ok seker, meenst ni, dat de ni ok al mal bi mi ween sünd? Hier so blangen mi seten hebbt?"

„Dat glööv ik ni, denn de Fru is wietlöftig mit mi verwandt un flüggt nich geern to Stadt. Ehr tokümstige Mann kümmt al jüst nienich na Stadt. Hier is för de Beiden veel to veel Unroh. Sowat möögt de ni. De sünd veel lever tohuus an ehren See un eet tosamen Fisch."

„Fisch harr ik nu ok geern eten, aver ik kaam hier ja nu ni weg. Ik mutt hier sittenblieven un oppassen."

„Du un oppassen? Du warrst jümmers snaakscher. Op keen musst du denn hier oppassen? Du kiekst doch jümmers blot in de een Richten. Ni mal na links oder na rechts, jümmers blot liekut. So kann een doch ni oppassen?"

„Kloor mutt ik oppassen. To'n Bispill op Touries, dat de hier keen Unfoog maakt, dat keeneen vun de ünner de Rööd kümmt, dat heet, dat de Touries all tohoop ok hier in düsse Stadt bleibt. Dat de veel Höög hebbt un mit mi Spaaß maken köönt. Aver dorum verstiehist du ja nix. Dorto büst du ja veel to lütt!"

„Ik to lütt? Blot wiel du nu mal so bummelig männicheen Zentimeter grötter büst as ik? Wat weetst du denn blot vun mi? 'n Dreck weetst du vun mi. So weetst du doch gor ni, dat ik en groten Sänger bün. Ik sing jeedeene Dag vun morrn bi Dau un Dag un ok avends in de Ulenflucht, un op mien Kunzert heff ik di ok noch nienich sehn. Dat süht jüst so ut, as intresseerst du di ni för de schönen Künst."

„Un of ik dat do! Ik luuster jümmers vun hier ut. De Leder un de Musik, de hier so twüschen de Muern so na mi herweihen doot, de höört sik hier noch heel schöner an as op en Kunzertplatz. Ik kann hier nu mal ni weg. Ik mutt hier sitten blieven. Dorför freu ik mi aver ok jümmers, wenn de Touries, un hier besünners de lütten Kinner, de sik an mien blankputzten Stevel, in de mien linken Foot steken deit, hoochtrecken wüllt un dat nich schaffen doot. Un ik mutt di ok Recht geven, denn ik weet vun di blot 'n Dreck, ne, richtiger mutt dat heten, blot Schiet un Dreck. Solang as ik di kennen do, maakst du blot Schietkraam. Du schittst op mien Podest, op mien Dumen, op mien Schoh, op miene Knee, op mien Dook vun mien Schuller un op mien Kopp. Wenn du bi mi büst, denn hest du jümmers blot Schietkraam för. Wegjagen kann ik di ja ni, aver, wenn de Touris hier bi mi in Mölln sünd, denn püüstert se di weg un denn kannst du so gau flegen, jungedi wo gau. Denn süht een vör luder swarte Feddern un Flünken noch ni mal dien gelen Snavel mehr.– Wat 'n Schiet ok –, wat?“

### **Ulrike Stern: 75 Wöör in 75 Minuten**



een twee dree veer fief söss säbn acht negen teihn  
fiefunsäbnig Wöör dörft 't hier blots ween



veerteihn sössteihn achtteihn twinnig  
Deern, nu bruk dien Wöör man sinnig

eenuntwinnig – alls verswimmt  
ik weet nich mehr, wat denn noch kümmt

fiefun-, sössun-, sæbnundördig  
Dochter röppt „Du bist ja nerdig!“

veertig föftig sösstig sæbntig  
de Wöör warrt knapp, dat is doch dæmlich  
Mutt nich noch en Pointe kamen? –  
Dor warrt nix ut, dat weer 't nu – Amen.

### **Sonja Dohrmann: Sekt oder Selter?**

Wat för en Fraag. Sekt natürlich! Bi so 'n Jubiläum lett man dat doch richtig sprudeln un müch sik bedudeln – nich blots den Döst löschen –, torüch kieken un sik besinnen op allens wat 't hier al geven hett. Man veel intressanter is de Blick na vörn. Warrt Bämsen ok in Tokumst noch 'ne Reis weert ween? För de Jungen? Woans künnst wi bi jüm dat Platt-düütschfuer to'n Brennen bringen? Ik bün seker, Bämsen hett Ideen!



## **Antwoorden söken**

### **Fragen**

jümmer wedder ole Fragen  
woans dat Leven hüüt so is  
un wat bald kummt  
jeedeen müch 't woll geern weten  
warrt 't ehr bannig  
goot oder mutt man doch klagen

### **Ropen**

de Minschen doot na Hölp ropen  
wenn se täämlich wiet na vörn kiekt  
wüllt se glöven  
Spökenkiekers hebbt veel to doon  
künnt begöschén  
un bringt männicheen to'n Lopen

### **Drööm**

schöne un angsthafte Drööm  
fröher faken un geern utleggt  
mit Tiergedärm  
vundaag gaht Middel mit de Mood  
för dat Söken  
na Glück ... oder ok ... den Stand vun Bööm

### **Woto**

all de Horoskopen woto  
se wiest gefällig uns Charakter  
uns tokam'n Tiet  
de warrt blomig beschreven  
un för 'n Momang  
kann 't heten blots Moot nu man to

## **Söken**

Dag un Nacht dat glieke Söken  
ob de Himmel de Richt uns lenkt  
in't Hier un Nu  
is männich Mal seker nödig  
un maakt glücklich  
anners warrt man 'n beten flöken

## **Düden**

dat Künningwarrn, Kenn'n un Düden  
vun uns Loos wiest Kugeln ut Glas  
un Kaffedick  
de Zweck hilligt meist de Mittel  
de een stark maakt  
oder se laat 'n Alarm lüden

## **Jeedeen**

hier op uns Eerden bald jeedeen  
stellt Fragen na sien Schicksalsloop  
an en Allmacht  
woans warrt vundaag dat Leven  
vergnöögt un free  
oder ehrder hart as en Steen

## **Telen**

ohn uns Vörstellen keen Telen  
woneem een op togahn schall  
in sien Leven  
jümmer wedder de olen Fragen  
een Antwoort heet  
villicht dat egen Glück delen

## Hans-Hermann Briese: Dagfahrt in Bevensen (2023)



Hans-Hermann Briese freut sik över de Bämsen-Lüüd  
Septembermaant in Bevensen is d' Dagfahrt.  
Siet veertig Jahr en Mutt.  
Daar fall'n di Woord un Riemen in,  
indeem dat blot so flütt.

Van Froenslüü (2022), van Groot un Lütt (2019),  
van Minsk un Deer (2014), van Krieg un Moord (2013),  
van Spraak (2008), Kannitverstahn (2009), Musik (2016),  
van bunte Klören (2015) was dat Woord.

Wenn ik van Bevensen na Huus henfah,  
bün 'k alltied blied, tofree.  
Un frei mi al up 't anner Jahr,  
Septembermaant an d' sülvig Stee.

## Wilfried Darlath: 75 Würer för Bämsen

Klocke sierben. De Wecker pingelt. Mott dat sien? Worümme führe ik dorhen? Fief Stünne ünnerwegens. Van Köln nich bloß noah Ostwestfoalen, ne, noh wieder noah Norden rupp. Un wenn ik – dat Kamener Krüz lett grüßen – nu in en Stau kurme? Mann, riet di tohoope. Et lohnt sik. Dusken, Freustücken, den lütttken Kuffer griepen. Tschüss, mien Deern. Ik mott los. Worümme ik dorhen führe? Froag mi nich, et mott sien. Ik well dat. Bämsen-Dagfohrt: immer wier.



### **nohmal wat van farven**

#### **bruun**

bruun vandoage frisk  
vandoage frisk bruun  
frisk bruun vandoage  
frisk vandoage bruun  
vandoage bruun frisk  
bruun frisk vandoage

#### ***ogenblick***

de150 watt-birne midden in den grooten stall  
wie en gählet stücke keese in de griese musefahln  
inne ecken: brunet loov, messnatt  
schwatte stiervel dortiergen  
abschied: för immer?

## **greun**

vanoabend is dat greun so wiet  
sachte oaver den diek tau fleigen  
silbergroschen blinket  
un de groabens twüsken den wisken wieset blaue schrunnen  
hänne, de moalt, fahlt up de ärdr  
greun blifft

## **duhne**

sei brochte dat licht  
erst witt, denn gähl  
külle foll sachte doahl  
wie drinket vanenanner  
stieget up  
wienloof in gedanken  
in greun un rot  
duhne för korte tiet

## ***hellet licht***

in hassschwatte luft  
hellet licht  
dusend un oaverdusend sierlen  
bängen un huhlen  
verstoahen un verdrägen

## **för franz mohn**

man schöll  
man schöll moal  
man schöll doch moal  
man schöll doch nohmoal  
man schöll doch nohmoal wier  
man schöll doch nohmoal wier  
farven denken  
un stickum grienen

## Heiko Thomsen: Bämsen 75 Wöör

Platt-Poeten, Immenbüddlers,  
Verse-Röhrers, Verse-Schüddlers,  
Woordentellers, Kommasetters,  
Punkten-Makers, Klimaredders,

Netzwerk-Wevers, Netzwerk-Knüppers,  
Ole Hasen, junge Hüppers?  
Globetrodders, Mundoort-Dichters,  
Lütte-Hele-Welt-Errichters,

Ledermakers, Minnesingers,  
Rampensäue, Minschenfängers,  
Lyrik-Profis, Haiku-Schrievers,  
Tempo-Drosslers, Tempo-Drievers,

Levenskünstlers. Philantropen,  
Literaten, Philosophen,  
Pessimisten, Optimisten,  
Realisten, Utopisten,

Biografen un Chronisten,  
Allenskönners, Spezialisten,  
Demokraten, Nest-Besmutter,  
Uwe Seeler sien ol' Mudder,

Kottgeschichten-sik-Utdenker,  
Handlung-üm-de-Eck-rüm-Lenker,  
Quickborn-Lesers – Heimatdichters,  
Fanta-Slürpers – Wienvernichters,

Moot-Tosnackers, Loff-Verdelers,



Tungenbrekers, Ohrenkwälers,  
Serientäter, Debutanten,  
Bifall-Spenner, Querulanten,

Wetenschoplers, Redakteure,  
Wattenlöpers, Woortjongleure,  
Översetters, Landschopsmolers,  
Investor'n, Lehrgeld-Betahlers,

Molenkieker, Öösterrieker,  
Textverleiher, Tante Meier.

### **Traugott Wrede: Schwarmklookheit för Plattdüütsch**

Jümmer weniger Minschen snackt Platt.  
Fiefunsöventig Johr Bämsen-Dagfahrt  
hebbt dat nich opholen.  
Nochmal fiefunsöventig Johr –  
giff't denn überhaupt noch Plattsnackers?  
Ik heff mal höört, dat een sien Papagei Platt bibrocht hett.  
Man Papageien warrt ok weniger.  
Wetenschoplers, de Minschen un Deerten in'n Kopp kiekt,  
hebbt rutfunnen: Deerten föhlt jüstso as Minschen.  
Nich blots Hund un Katt. Ok Immen to'n Bispeel.  
Wenn se mit Nektar na Huus fleegt, brummt se:  
„Wunnerbor, 'n gode Aarnt, wunnerbor...“  
Höörst dat nich?



## **Dirks, Kücklich, Stern & Straumer: Das Kleeblatt**

Das „**Kleeblatt**“ hatte sich dieses Mal viel vorgenommen. Nicht nur vier, nein 12 Bücher wurden von den Juroren gelesen und vorgestellt. Diese vier „Kleeblätter“ verfassten anschließend schriftliche Darstellungen ihrer diskutierten Vorträge, und Carl-Heinz Dirks bekam dann den Auftrag, diese angemessen zusammenzufassen.

Das Motiv „Wasser“ verbindet 2023 alle vier „Kleeblätter“ der Bevensen-Tagung: Die Anthologie „Over't Water“ trägt das Thema schon im Titel. Die beiden Sammelbände der Mosaik-Reihe „Die Abrafaxe“ schicken ihre drei Hauptfiguren als plattdeutsche Hansekaufleute über Land und See, und auch im Märchen „Gah Fang Mi Eenem Draaken“ muss die Heldin über die Meere reisen, denn sie will ihre Hochzeit mit einem bösen Zauberer verhindern. Die beim literarischen Kleeblatt vorgestellte „Poch“-Krimi-Reihe schließlich dreht sich um einen Polizisten mit dem Namen eines Wassertiers und sprudelt über wie eine mit Blättern verstopfte Regenrinne im Herbst. Nur dass es hier die Ideen sind, die fließen.

Der Einfallsreichtum im „Poch“ geht so weit, dass sich hinter dem Autor Martin A. Kruse eine Autorin versteckt, die innerhalb von zwei Jahren ganze neun Bücher in dieser Reihe veröffentlichen musste. Zu ihrer Ehrenrettung sei gesagt, dass die Leserinnen und Leser wohl selten mehrere Bände direkt nacheinander lesen werden, so wie es in Vorbereitung des Literarischen Kleeblatts geschehen ist. Aber auch wer nur einen Band liest, wird feststellen, dass Quantität oft zu Lasten der Qualität geht. Das beginnt damit,

dass die Bücher in den 50er Jahren spielen, die Autorin aber in den späteren Bänden versäumt, dies auch deutlich zu machen. Ohne diese Information ist es zum Beispiel sehr irritierend, dass ein Mädchen aus der Familie direkt im ersten Kapitel des Bandes „Frohe Wiehnachten, Poch!“ von ihrer Mutter körperlich gezüchtigt wird. Überhaupt häufen sich Rollenbilder und Klischees der 50er Jahre. Natürlich kann man das mit einem „So dachte man damals eben“ abtun, das sollte aber keine Entschuldigung dafür sein, auch noch ausgedehnt in diesen Klischees zu baden. Die Autorin greift besonders bei den Nebenfiguren teilweise deutlich zu tief in die Stereotypenschublade: ein Mafioso ist natürlich ein Jugoslawe, ein Hundewelpen wird natürlich von einem „brunen Mann“ über Bord geworfen und von einem hellhäutigen Bauern heldenhaft gerettet, eine weitere Figur mit einer Vorliebe für alles Amerikanische dient nur als Vorwand zur Formulierung anti-amerikanischer Ressentiments. Man wundert sich über das Weltbild der Autorin, das sich eben nicht mit der Ansiedlung der Kriminalromane in den 50er Jahren entschuldigen lässt.

Lässt man dies einmal außen vor und erwischt einen der besseren Bände, kann man durchaus von ordentlichem Lesestoff sprechen. Die Autorin weiß, wie sie einen Spannungsbogen aufbaut und Kapitel so abschließt, dass man weiterlesen möchte. Aber speziell Krimis leben von einer ausgefeilten Dramaturgie, in der der Autor die einzelnen Stränge fest in der Hand hält. Und die entgleiten „Martin A. Kruse“ immer wieder:

- Flüchtigkeitsfehler führen dazu, dass sich Namen von Figuren ändern (Herr Bolt wird Herr Bott, aus Kellenberger wird Kallenberger, eine Figur wird inkonsequent erst nur beim Vornamen genannt, später nur mit ihrem Nachnamen erwähnt).
- Inhaltlich gibt es unnötige Wiederholungen: In „Frohe Wiehnachten, Poch“ wird immer wieder erwähnt, dass

und warum eine der Figuren verhätschelt wurde. Zeilenschinderei? Oder hat die Autorin einfach keinen Überblick und ist mit der langen Form überfordert?

- Die Figuren handeln unlogisch, zum Beispiel wenn Poch in „De Poch geiht to Kark“ mit einem schwerverletzten Fuchs erst zu seiner Frau nach Hause fährt, statt zu einem ihnen beiden bekannten Tierarzt. Oder wenn er ein Kind mit zu Mordermittlungen nimmt. Der Grund dafür ist klar: Poch muss das Kind in Kiel abholen, weil die Autorin ihn irgendwie vom Tatort wegschreiben muss. Aber an den Haaren herbeigezogene Handlungsstränge werden nicht dadurch akzeptabler, dass ihre Hintergründe durchschaubar sind.

Ganz und gar unglaublich wird es im Band „De Poch un de gele Hund“. Man müsste eigentlich schreiben: „De Poch un de gele Hund un allens in swatt-witt“. Die Autorin versucht, einen Viren-Spionage-Geister-Krimi zu schreiben, in der sie Geheimagentenmilieu, Kriegsfluchtaufbereitung, Ost-West-Problematik, Personalienbetrug und Mord verrührt. Der Stoff hätte noch für drei weitere Poch-Krimis gereicht. Heraus kommt eine unerträgliche Brühe an Klischees und unglaublichen Situationen *meint Ulrike Stern*.

Eigentlich „zuständig“ für die Poch-Bände war **Ingrid Straumer**. Sie meint:

Dat is nu jüst teihn Johr her, wat wi uns hier mit dat Thema „Kriminalliteratur“ uteneensett hebbt. Wi hebbt henkenen, wat dat överhaupt is, so’n Krimi, wat för Ünnerscheden dat giffet un wat för Ünneroorten. Un wi hebbt faststellt, wat dat op Platt man wenig giffet in düt Genre. Welk vun uns hebbt denn versöcht, en poor Krimis to schrieven un de Dagfohrt hett en lütt Book rutgeven. Un wenn’n denn eenmal henkickt, denn finnt een ok dat Een un Anner un dat geev wükdlich en poor Krimis de letzten Johren op

Platt, sogar as Film, den hebbt wi hier ok ankeken. An düsse Steed hebbt wi verleden Johr den „swarten Fүүr-toorn“ besnackt un weren gor nich tofreden mit dat Book.

Tja, un denn stünn ik achteran bi Heiko an den Bökerdisch un dor geev dat glieks dree nee Krimis op’n Mal: Martin A. Kruse harr en Reeg schreven över den Poch, en Dörpsgendarm in de Gegend vun Kiel, de twee Morden opklären deit un denn na de Kripo versett warrrt.

En Autor, de 2022 dree Böker op eenmal rutgiff? Wat stickt dor denn achter? Kann dat wat ween? Ik wöör neeschierig, heff de Böker köfft un leest. Ik weer mit de Böker noch nich dör, do heet dat al, dat giff Band veer un ok Band fiev geev dat noch 2022. Dat warrrt jo nich wunnern, wat dat middewiel negen Böker över den Poch giff, hier sünd se!

Bevör ik nu vertell, woans mi de Geschichten gefullen hebbt, will ik bekennen, wat ik neeschierig worrn bün op den Autor: Wokeen is Martin A. Kruse? Wokeen hett al mal vun em höört? De hett ja nich blots in korte Tiet 9 Krimis schreven, de hett ok de smucken Biller maalt, de op de Ümsläg sünd.

Un ik heff dat rutkregen (Heiko Frese hett mi bi den Mail-Kontakt mit den Rutgever vun de Böker holpen): De Autoren-Naam is en Pseudonym. Achter dat Pseudonym stickt – en Fru!!! Ehr Mann, mit den ik mailt heff, schreev mi: „Martina Freifrau von Rechenberg für Krimis und dann auch noch auf Platt erschien uns nicht so geeignet.“

Okay, ut Martina warrrt Martin A., man worüm Kruse? Ok op düsse Fraag geev dat en Anter: „Der plattdeutsche Autor Hinrich Kruse war ihr Onkel, an ihn wollte sie erinnern.“

Un dat Radel üm de velen Böker in so korte Tiet? Ok dor kreeg ik en Anter: „Meine Frau hat einfach Spaß daran, sich Geschichten auszudenken und sie aufzuschreiben. Dass es so schnell geht, findet sie nicht merkwürdig, sie

meint, dass auch Simenon einen Maigret in einer Woche geschrieben hat.“

Man nu will ik endlich to de Böker kamen. Un dor maak ik mi dat nu licht mit: Ik bruuk blots ut den Quickborn ziteren, wat Jens Bahns över Band een schreven hett, dat, wat he schrifft, kunn ik nich beter seggen:

Jens Bahns: „Die Handlung ist angesiedelt im dörflichen Milieu in Schleswig-Holstein und spielt Mitte der 50iger Jahre. (...) Der Dorfpolizist, der wegen seiner grünen Uniform von der Dorfbevölkerung den Spitznamen Poch bekommen hat, muss sich nicht nur um die scheinbar ausgeraubte Kasse der dörflichen Poststelle kümmern, sondern wird auch mit einem erschlagenen Tagelöhner konfrontiert. Die Nachforschungen zu diesem aktuellen Todesfall fordern die ganze Energie, Intelligenz und Beharrlichkeit des Poch, der von den beiden hinzugezogenen Kripo-Kommissaren aus Kiel nicht ernst genommen wird. (...)

Ein weiterer Aspekt, der den Roman m. E. lesenswert macht und ihn von anderen neueren Exemplaren der Gattung Krimi op Platt abhebt, ist die Sprache. Von der ersten Seite an hatte ich den Eindruck, dass es sich um „authentisches“ Plattdeutsch handelt: Der „Sound“ (anders kann ich es nicht nennen) stimmt hier! Es findet sich eine vielfältige plattdeutsche Lexik, und es herrscht eine charakteristische plattdeutsche Syntax vor.“ – Wat för en Loff!!!

Tja, un denn seggt he noch fiev Sieden lang, wat em denn doch de Freud an plattdüütsche Texten verdarven deit un wenn de Geschichte noch so goot utdacht is: sprachliche Schludrigkeit! Un he fraagt, wat dat egens is, wat welk Autoren so schrieven lett: Bequemlichkeit? Zeitmangel? Unwissen?

Die Antwort: Hochdeutsch war für die Autorin eine Fremdsprache, die sie erst auf der Schule zu lernen hatte. Das

Platt der Fünfziger Jahre hat sie nicht vergessen. Leider hat sie zwar die Syntax bewahrt, aber von Orthographie hatte sie als Kind und auch heute – trotz SASS – keine Ahnung. Und so passiert es, dass die Orthographie grotten-schlecht ist.

Wat will een denn, wenn’n Krimi lesen deit? En Geschicht, de een fasthölft an dat Book, de een neeschierig maakt, woans dat wiedergeiht, mit den Fall un mit de Lüüd, de dor en Rull speelt. Mi deit dat meist Leed, wat de negente Band de Letzt sien sall un wat ik nu nienich to weten krieg, wat dat eerst Kind vun den Poch un sien Fro en Deern or en Jung warrt ....

Un ik kann mi vörstellen, wat dat jo ok gefallen kunn. Weer schaad west, wenn de Böker nich rutkamen weren, blots wegen de dore Rechtschrieven, *meent Ingrid*.

Ergänzend **Petra Kücklich**:

Ik weer glieks mal verbaast, dat „Poch“ mit ,ch‘ schreven warrt un nich mit Dubbel-g. An de wesseln Schrievwies kunn ik mi ok bet to’n negenten Band nich wennen.

Vun’n Inhoot her gefällt mi de Krimis. Dat sünd keen Hardcore-Psychotriller, na de een nich mehr slapen kann. De Fällen sünd nienich swatt witt opbuut. De Däder hett mehrsttieds sien Grünnen un männichmal kümmt de ok dorvun oder kriggt sien Straaf dör dat Schicksal. De Charakteren sünd heel goot beschreven.

Ganz kurz dazu meine **(chd)** Sicht: Wenn schon der Name des Titelhelden falsch geschrieben wird, sollte das eine Warnung sein. Und wenn ein Hund im Nord-Ostseekanal von einem großen Schiff über Bord geworfen wird, daraufhin ein Mann vom Ufer aus ins Wasser springt und ihn rettet, so ist das schon lebensgefährlich. Kurzum:

Plattdeutsche Bücher mit so vielen Fehlern sorgen mit dafür, dass man plattdeutsche Texte nicht gerne liest.

## „Gah Fang Mi Eenen Draaken“

### Ulrike:

Formale Fehler prasseln auch beim Märchen von Swen Moritzen auf die Leser ein – als Beweis dienen schon die vom Autor vorgegebenen Großschreibungen und doppelten Vokale im Titel. Das ist besonders schade, weil man mit diesem Büchlein ein wirklich schönes Märchen mit allen klassischen Elementen in den Händen hält: Heldin trifft ungleichen Helden, beide werden bei ihrem Abenteuer getrennt, ihre Wiedervereinigung bringt das Happy End, auch die magische Zahl 3 fehlt nicht. Der Autor zeigt große Lust an Sprache: das Wasser *blenkert* zum Beispiel nicht nur, es *blinkerblenkert*. Der Text ist sehr lebendig geschrieben und löst Bilder im Kopf aus. Beinahe comic-haft kommen einige der dargestellten Situationen daher. Die Lust am Erzählen ist deutlich zu spüren. Die Lust am Lesen versiegt aber leider schnell.

Man kann es gar nicht oft genug betonen: Auch wenn es eine große sprachliche Bandbreite des Niederdeutschen gibt, gibt es Basiswissen, das man sich aneignen sollte, bevor man schreibt. Kasusbildung gehört dazu oder Besonderheiten im Satzbau. Die niederdeutsche Grammatik ist kein Hexenwerk und sogar einfacher als die hochdeutsche. Man kann also durchaus mal ein entsprechendes Nachschlagewerk in die Hand nehmen. Auch Kommasetzung ist keine optionale Kompetenz, besonders bei fremdsprachlichen Texten. Und zu denen ist auch die niederdeutsche Literatur zu zählen, will man nicht alle Leser von vornherein ausschließen, die keine Muttersprachler sind. Kommata strukturieren Sätze, das hilft den Lesern beim Verstehen. Kommasetzung ist nicht je nach Sprachregion beliebig, es

gibt klare Regeln. Auch wenn im Hochdeutschen durch die Rechtschreibreform viele davon zu Kann-Regeln verkommen sind – wie ein Fluss ein Ufer, so hat auch dieses Kann seine Grenzen und es ist unabdingbar, sich diese Grenzen vor dem Schreiben eines Buches oder Textes bewusst zu machen. Dies gilt nicht nur für dieses Märchen, aber besonders hier ist zu merken, dass ein fehlendes Konzept für Orthografie und Grammatik dem Leser viel – zu viel – abverlangt. Gleich auf S. 1 finden sich drei verschiedene Schreibweisen für hdt. Bett bzw. seine Komposita: *Bedd*, *Beddeek* und *Beedeek*. Aber vielleicht meint der Autor bei letzterem ja auch gar keine Bettdecke, sondern tatsächlich eine zum Beten?

Das Buch quillt über von überzähligen und fehlenden Leerzeichen, falschen oder fehlenden Anführungszeichen, missglückter Silbentrennung und syntaktischen Unfällen wie bei dem Satz „Mit toenn Ogen nipp se tofreden an ehr Köppen.“ Gemeint ist wahrscheinlich, dass die Heldin ihren Kaffee mit geschlossenen Augen trinkt, man könnte aber auch missverstehen, dass die Augen zu Ende (toenn) sind. „to“ ist weder im Hoch- noch im Niederdeutschen ein beugbares Adjektiv und wenn, dann hätte es nicht mehr als ein -n verdient. Beispiele wie dieses finden sich leider en masse. Wo schön weer dat, wenn een düsse Geschicht anhören kunn! Denn de Autor is ganz klor en Verteller – en Schriever is he nich.

### **Petra:**

Dat is en modern Märken mit en emanzipierte Prinzessin, de de Saak sülvst in’e Hand nimmt statts blots op den Prinzen to luern, de ehr reddden warrt. Se beert sik ok mehr as’n junge Deern hüütigendaags. Mit hartlich Humor warrt beschreven, wat den beten wat tüffeligen Töverlehrling malöört un wat de Jungs un Deerns vunanner denken doot.



Swen Moritzen bruukt Wöör, de een vundaag nich mehr faken höört oder leest, as t. B. „rallögen“. Man ok en poor, de sachts blots in sien Kuntrei begäng sünd un vun de sülvst de Sass nix vun weet. De Schrievwies is ok bannig egenwillig, dor heff ik faken tweemal henkeken.

Teemlich argert hett mi, wo nusselig dat Book schreven is. En poor Mal warrt dat Woort ‚vör‘ mit ‚f‘ schreven wo en ‚v‘ henhöört, af un an warrt in en Satz einfach mal dat Subjekt-Pronomen vergeten. Männich Sätz heff ik dorwegen al tweemal lesen müsst, bet ik utklamüüstert harr, wat de mi seggen schall. Dat stöört doch orrig un nümmt de Freud an’t Lesen. Heel schaad!

### **Und Calle:**

Schon als ich das hässliche Cover sah, befürchtete ich das Schlimmste. Das ist nicht eingetreten, aber doch das Zweitschlimmste ... Sooo viele sprachliche Mängel! – **Wir brauchen für die plattdeutschen Verlage ein staatlich finanziertes Lektorat!** –

Und dass die Geschichte ein modernes Märchen ist ... naja. Der Text hat durchaus etwas Märchenhaftes, so die Heldenreise, die fliegenden Drachen, den Orient (zum Teil) als Ort der Handlung, und ja, am Schluss heiratet die Prinzessin, aber keinen Prinzen. Eine Märchenstruktur sehe ich nicht, eher im Hintergrund ein bisschen Harry Potter.

### **Over ‘t Water**

Kein Text, kein Buch völlig ohne den geringsten Fehler. Verzeihlich sind sie aber nur dann, wenn man sich wenigstens um ihre Vermeidung bemüht., so wie es in der Anthologie „Over’t Water“ der Fall ist. Zum 40jährigen Jubiläum der Warkoppel Oostfreeske Schrieverkes un Schrievers haben Carl-Heinz Dirks und Traute Bohlen-Müller diese umfangreiche Sammlung herausgegeben. Das Motiv Wasser

wurde von den Mitgliedern des Arbeitskreises in ihren Gedichten und Geschichten mit einer wunderbaren stilistischen und inhaltlichen Bandbreite umgesetzt: nachdenklich, augenzwinkernd, sprachspielend. Wie in jeder Anthologie haben die Beiträge unterschiedliche Niveaus, besonders einige Kurzgeschichten fallen gegenüber den Gedichten ab. Es drängt sich die Frage auf, ob Lyrik an sich einen Vorteil hat: Sie entwickelt im besten Fall durch ihre Form und die verwendeten Stilmittel einen Sog, selbst wenn der Leser nicht jedes Wort versteht. Bei Geschichten scheint es schwerer zu fallen, den Leser zu fesseln, auch wenn sie wegen klarerer Formulierungen eigentlich besser zu verstehen sein müssten. Gute Lyrik kann (und manchmal muss) man direkt noch einmal lesen, um ihr auf den Grund zu gehen. Kurzprosa lässt sich leider allzu oft nach einem Mal mit einem „nett“ zur Seite legen. Und so sind es vor allem Gedichte wie „Aantenflott“, „Düüster Kanaal“ oder „Damenregatta“, die hier überzeugen, aber auch die Geschichte „Unner de Brügg“ klingt nach. Hier einige Titel herauszufischen, bedeutet allerdings, vielen der Beiträger Unrecht zu tun. Die Liste ließe sich deutlich verlängern, daher die Empfehlung, die Anthologie selbst zu lesen und eigene Lieblingstexte zu finden. *Soweit Ulrike.*

### **Ingrid** over't Water

Wi hebbt hier na all de exotischen Saken op den plattdüütschen Bökerdisch dat, wat'n dor so verwachten kann un wat wi so siet vele Johren wenn't sünd: en Anthologie mit Geschichten un Gedichten to en Thema. Wi beleevt Minschen an or op dat Water, lichtföötsch or deepdenkern, vull Glück un vull Truer. Minschen an lüttje Sloten or an't grote Meer. Ok Brügg'en speelt en Rull: se köönt den Afgrund or dat Water överwinnen un een kann sik ünner jem schulen. Water is Leven or Verdarven, dor kann'n en Barg över sinnieren un schrieven. Dat hebbt de Autoren vun de Warkkoppel hier maakt, en Barg bekannte Namen kann'n hier

finnen (welk vun de Autoren sitt nu ok hier) un as dat in Anthologien so is: is woll för jeedeeen wat dorbi, wat em gefällt – or ok nich gefällt.

### **Un Petra** *over't Water*

Rutgeven hebbt dat Book Traute Bohlen-Müller un Carl-Heinz Dirks. Nu weet ji ok den Grund, dat nich he dat Book vörstellen deit, man düsse Ehr mi as utmaakte Fackfru för oostfreessch Platt tokümmmt. Dorwegen will ik to de Spraak ok nich soveel seggen. De Schrievwies vun all Texten richt sik na de Schrievregeln vun'e Oostfreessche Landschap. Ik kunn dat heel goot lesen, liekers ik dat oostfreessche Platt nich so wennt bün. Bi dat een oder anner Woort heff ik twoors dat Online-Wöörbook to Hölp nahmen, man mehr wiel ik dat nipp un nau weten wull un nich wiel ik dat för't Verstahn vun den helen Text hoochnödig bruukt harr. Nödiger harr ik en Landkoort bruken kunnt, denn in dat Book heff ik en Bült Namens vun Waterweeg un Öörd leest, de ik op'n Stutz nich ünnerbringen kunn. Apenkännige Schriev- oder Tippfehlers bün ik nich wies worrn.

Ik harr mi dat Book al köfft, vördem ik wüss, dat wi dat hier besnacken wüllt, un twoors vunwegen dat Titelfoto: En Regenbagen över de See, wo moi is dat denn? Veelklörte Brüggen nööm't em dat Gedicht vun Marianne Brückmann Siet 146. – Opnahmen hett dat Manfred Briesse vör Langeoog. – Un darto de Titel ‚Over't Water‘. De is plietsch utsöcht un maakt nieschierig, wat dor denn binnensteiht over't Water. Dor kann een veel över schrieven, över Water in'e Pütt, in'n Graven, de op Oostfreessch Sloot heet, in Strööm as de Eems, Leda un Jümme bet in'e See, man ok doröver, woans een över't Water kümmt, över'n Brügg oder mit en Schipp, Fähr oder Pünt oder op männich anner Oort. All dat finnt ji in düt Book.

Dor sünd Texten vun 36 Schrieverschen un Schrievers afdruckt, en poor al overleden, en Reeg bekannte Naams. Bummelig de Hälft sünd Prosatexten, de anner Hälft Gedichten. Ok konkrete Poesie is dorbi, en Uttogg ut Theodor Storm sien Schimmelrieder, en Schavernack vun Max un Moritz un Texten vun nedderlandsch Schrievers, all in oostfreesch Platt bröcht, ok en Leedtext vun Laway. Dat gifft en poor Vertellen ut Kinnertieden, man ok heel aktuelle Themen, wat to'n Nadenken, wo een en beten an arbeiten mutt, man ok wat to'n Smüüstern. Achtersinn un Överraschen is ok to finnen, as in „Fährmann haal över!“ vun Birgit Rutenberg, wo de letzten Satz en heel anner Licht op de hele Geschicht smieten doot. Mehr enkelte Texten will ik hier gor nich rutstellen, dat föhrt to wiet.

Dat Book bringt en groot Afwesseln un wiest, wat oostfreesch Platt allens kann un de oostfreeschen Schrieverschen un Schrievers natürlich ok. Dat is veel to schaad, dat in eens dörtolesen. Een schull dat lever Text för Text geneeten, anners kann een de meist gor nich richtig estemereren. Dat is ok groot noog schreven, dat een dat ok an'n Avend noch goot lesen kann. Mi dücht meist, dor is mehr binnen, as een vun buten vermoden is. Dat warrt wiss een vun mien plattdütschen Böker, de ik af un an mal wedder to Hand nehme. Al dat Vörwoort is dat Lesen weert. De letzten Satz müch ik hier vörlesen:

*To minn Water is slecht, denn verdrögen Planten, Deren un ok wi. Tovööl Water is ok neet good, denn versupen Planten un Deren un Minsken. Egenlik bedüddt Water Leven. 70% van de Eerd hör Bovensied is Water, de Waddensee sitt vull van Leven un ok de deepste Ozeanen. Man Water kann ok Dood bedüden, wenn du mit dartig, veertig, fievig Minsken in en Slauchboot sitten deist, vööl to lüttjet, heel neet düchtig för de See, un daar wullt du mit over 't Water ...*

**Calle** heel kört: Ik segg wieder nix over 't Book, man ik bün heel blied un tofree mit de Kritiken ...

## Un nu: De Abrafaxe

Toeerst **Ingrid**:

Ich muss bekennen, dass ich eigentlich kein Comicleser bin. Ab und an bekam ich als Kind bei Freunden ein Fix und Foxi oder ein Donald Duck Heft in die Hand und fand es auch ganz lustig. Aber es gab schlagende Argumente meiner Eltern gegen den Kauf solcher Werke: Für so was geben wir kein Geld aus (Geld war immer extrem knapp) ... Lies lieber richtige Bücher, für Bilderbücher bist du doch zu alt... Da sind immer Fortsetzungsgeschichten drin und wenn du den Anfang hast, willst du nächste Woche wieder ein Heft... Ich war brav und las erst später – meist mit schlechtem Gewissen – die Comics, die mein Bruder sich (erst heimlich, später geduldet) kaufte, hauptsächlich Lucky Luke und Asterix. Sie gefielen mir, dennoch wurde ich kein Comic-Enthusiast. Tja un nu harr ik hier twee dicke Böker mit Billergeschichten, 894 Sieden Comic sull ik nu mitmal lesen, sull mit de Abrafaxe in de Hansetiet Piratengold söken. Puh! Ik füng eerstmal vun achtern an. Dor is op'n poor Sieden op nette Oort verkloort, wat de Hanse weer, woans dat leep mit den Hannel in't Middelöller un worüm de Piraten so stark worrn weren, eerst op de Oostdenn ok op de Noordsee. Neeschierig worrn leet ik mi dor denn op in, jump mit de Abrafaxe in de Hansetiet un kreeg to weten, wo swoor dat Reisen to de Tiet weer, wat dat ok to de Tiet Schubbjacks mang de Kooplüüd geev un wat nich jede Raatsherr Ehr in't Liev harr. Na goot, dat harr ik mi ja ok ohn düsse Geschicht denken kunnt. Man nu beleev ik dat ja sotoseggen mit bi dat Söken na den Likedeele-Schatz. Keen Geschäft güng mal gradut, jümmers keem wat quer, egal wat in Lübeck, Brügge, Nowgorod or London un jümmers, wenn de Frünnen dachen, se hebbt en Spoor na den Schatz, güng wedder wat quer. Ik dach bi't Lesen männichmal: „Nu kaamt doch mal to Pott“. Dat treck sik so hen.

Man denn möök mi en Fründin kloor: „Dat is doch nich blots en Geschicht to’n Lesen. Du muttst di de Biller ankieken, de feine verstecken Ironie. Dor stickt veel Spaaß in.“ Dat dee ik denn ok un harr dor ok Spaaß bi. Tja un ik sülvst möök mi kloor: in düsse Böker stickt luder enkelte Heften, rutkamen vun 2018 bet 2020, Heft 507 bit 539. Un nu stell ik mi vör, ik harr dat eerst Heft köfft un weer denn neeschierig worrn, woans dat wiedergeiht, denn harr ik vun nu an wiss jedeenen Maand luert, wat nich endlich dat nee Heft rutkümmt.

Wat heff ik lehrt: Comic geiht blots portionswies so richtig goot un: Comic lesen mutt een ok eerst lehren.

### **Un Petra:**

Dat dücht mi en heel gode Idee, woans een Kinner Geschicht negerbringen kann: Dree junge Helden dör de Tieden reisen laten un dor Aventüer beleven. Dor kann een dat goot begriepen, woans dat duntomal togüng. Na mien Menen harr ok geern tominnst een vun de dree en Deern ween kunnt.

De Comics sünd kindrecht maakt, man liekers spannend. As ik na den eersten Band op Deenstreis fohren müss un dat twete Book vunwegen dat Gewicht nich mitnahmen harr, heff ik doch beten dorno jiepert to lesen, woans dat nu wiedergüng. De Charakteren hebbt se beten överspitzt un plinköögsch beschreven un tekent, dor harr ik veel Pläseer an. Un de Geschicht kriggt faken en Dreih, mit de een nich rekennt hett. Dat Thema Hansetiet hett sik jo vun’e Geschicht her sünnerlich anbaden, dat in’t Plattdütsche to överdregen. Man ik denk, ok för anner Themen weren Comics en godes Medium, Platt för Kinner un junge Lüüd interessant to maken. De Biller stütt dat Verstahn un villicht grippt een to’n Instieg ehrder to’n plattdütschen Comic as to en plattdütsch Book. Opto besinn ik mi, dat to’n Bispill de Reeg „Gregs Tagebuch“, Böker no Comic-Oort, bi

mien Kinner in't Schoolöller heel anseggt weer un vele junge Lüüd vundaag Mangas leest.

Fehlers heff ik meist keen funnen. Wenn mi wat beten sünnerbor vörkem, heff ik dat mehrsttiets op dat Platt schaven, dat ik nich wennt bün. Man bi't Verstahn hett mi dat nich wieder stöört. Hier kann een mal kennen, wat en goot Lektorat utmaakt.

**Calle** meent daarto:

Was für ein wunderbares Projekt! Vorbildlich in vieler Hinsicht: Da steckt Geld vom Land und Professionalität und großes Engagement aller Beteiligten dahinter. Ergebnis: Zwei absolut gelungene Bücher, zugleich in der Tradition wie in der Gegenwart zu Hause. Da die Thematik so ganz und gar Nord- und Ostsee betrifft, wünschte ich mir nur, dass es in naher Zukunft die Bücher auch nordniederdeutsch gäbe, also in der Schreibweise vom SASS und – ihr kennt mich: Ostfriesisch!

**Un nu Ulrike:**

Als Liebling des Lesepublikums mit Kultstatus zumindest im Osten der Republik kann die Mosaik-Reihe gelten. Die bis heute handgezeichneten Comic-Hefte erscheinen seit 1955 einmal im Monat als Fortsetzungen, seit 1991 im Steinchen für Steinchen Verlag Berlin. Die drei liebenswerten Hauptfiguren Abrax, Brabrax und Califax (die Abrafaxe) sind mit allen Wassern gewaschen und erleben Abenteuer in unterschiedlichen Epochen und Kulturen. Eine Doppelseite pro Heft ist daher populärwissenschaftlich aufbereiteten Hintergrundinformationen zum jeweiligen Handlungsrahmen gewidmet. Von 2018 bis 2021 waren die Abrafaxe in der Hansezeit von Lübeck bis Nowgorod unterwegs. 2022 erschienen die Hefte 507-531 folgerichtig auf Niederdeutsch, schließlich war Mittelniederdeutsch die Verkehrssprache der Hansekaufleute. Über-

tragen wurden die zwei Sammelbände von Susanne Bliemel und unterstützt wurde das Projekt mit Blick auf das Verwendungspotential in der Niederdeutschvermittlung vom Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern. Ziel der Übertragung war niederdeutscher Lesestoff mit breitem Zielpublikum von jung bis alt und hohem Motivationsgrad für frische genauso wie für gestandene Plattsnacker. Diesen bieten Comics durch ihren großen visuellen Anteil, der das Verstehen erleichtert. Dass das Konzept funktioniert, zeigten schon die plattdeutschen Bände der Asterix-Reihe. Im Fall der Abrafaxe war die erste Auflage innerhalb kürzester Zeit vergriffen, obwohl die beiden Bände „Ünnerwägens in de Hansetiet“ und „De Schatz von de Likedeelers“, die sowohl als Fortsetzung als auch einzeln lesbar sind, nicht gerade preisgünstig angeboten werden. Der „Likedeelers“-Band enthält im Anhang die genannten Doppelseiten mit Hintergrundinformationen zum Handel in der Hansezeit, zur Backsteingotik und zum Leben im Mittelalter – reich bebildert und natürlich up Platt.

Keine Frage: ein großartiges Übersetzungsprojekt mit Ausstrahlungskraft über die Grenzen des niederdeutschen Sprachgebietes hinaus. Und Wasser auf die Mühlen für alle, die dem Niederdeutschen das Potential als vielseitige Literatursprache zusprechen.

Die Vier vom „Kleeblatt“ waren und sind sich auch hier vollkommen einig.



## KONZERT MIT LAWAY

*Sünnavend – Klock halvig 8*



Wat för en wunnerboren Avend!

De Grupp „Laway“ weer mal wedder in Bämsen to Besöök, passlich in de Kark un – ok passlich – mit Hans-Hermann Briesen sien Texten dorto. Na den eersten Block mit de Leder *Freje Wind*, *Wat mooi is 't weer bi jo*, *Mein Reichtum ist mein Lied* (hdt) un *Fiev Söhns* lees Hans-Hermann Briesen:

### **Woordensnieder**

Ik snie herut  
Wat di besehren deit,  
De Woordenwunnen:  
De Doovkopp, Schietkeerl  
In de Buhlen,  
De Glasaap, Suffkopp  
In de Drulen.  
Ik laat utblöden;  
Dat Gift flütt ut:  
De Saftsack, Slappsteert.  
Raak ok de Schimp,  
De achter d' Rügg

In d' Pitt di truff:  
Du Swien, du Spucht,  
Du Satan, Hex.  
Ik naih dien Wunnen dicht  
Un sluut de Huud;  
Plant stiekum Chip mit Code  
Un bind di so up ewig  
An dien Erbarmer.

### **Abu Ghraib**

#### **Irak 2004**

En Toorn  
Van Minsken  
Nakend Minsken  
Levend Lichaams  
Upenanner  
Unnernanner  
Hen un her  
Dwars un dweer  
De Ami-Suldatin  
Mit Hund daarvör

### **Dachau**

#### **1945**

En Bült  
Van Minsken  
Nakend Minsken  
Dode Lichaams  
De Ami-Suldaten  
Mit Hunnen  
De dwungen  
De Düütsken

Bekiekt  
Dat KZ

### **An de Kant**

Gott hett all sien  
Düvels rutlaten  
Ut de Höll  
De Dokter tegenover  
Versmolt to nix  
Witter kann nüms wesen  
Keen Klöör  
Heel nix  
Dat Fүүr van Gas  
Verbrannt verbrannt  
Mien Jung  
Mien Jung  
Waar reert en Moder  
Um di  
Van Smacht to starven  
Wat de Sünn doch schient  
Over Glück un Elend  
De Polarnacht  
Stillte un Depression  
Dat egen Hart  
Slaan hören  
Wo sall de Liek  
unner d' Eer  
Nix de Sarg to decken  
Van Fүүr blieven Knaken  
In de Möhlen word  
Wat blifft  
To Stoff

Vör dat „Donna, Donna“ vun „Laway“ keem denn:

Gröön un blau haun  
Se willen hör  
dat Wicht ofhalen.  
Dard Maal al.  
En Rieg Autos  
steiht vör 't Huus.  
En Polizeiauto ok.  
De Mester harr weer  
Stremels sehn,  
gröön un blau,  
up de lüttje Rügg.  
Tomaal de Köken  
vull van Minsken.  
De junge Ollen,  
verfehrt,  
mit groot Ogen.  
Sprietdunst in d' Lücht.  
Sprietbuddel up d' Tafel.  
Strabbig Haar hett se.  
Ofreten sücht se ut.  
Kiek di de Kleer an!  
Bruun van Tabak de Kusen.  
Bi hum neet minner.  
He hett keen Arbeit.  
Siet Jahren neet.  
Se hett nix leert.  
Dat Wicht unner d' Tafel,  
reert, reert.  
Dat willen se griepen.  
Dat kennt blot een Woord.  
Mama!  
Un hollt sük fast  
an de smerig Schuud  
van de Moder.

## **Vörtext to „Holocaust-Kinner“ - „Yad Vashem, Gedenks- tee för de Kinner“**

In Yad Vashem giffst dat ok en Stee to Gedenken an de Kinner, de dör de Holocaust umkomen sünd. Dat is en Grotte, daar stappst du binnen. All is düüster. Du kummst blot an en Handloop wieder.

Wat du süchst, sünd Kersenflammen, dusendfach dör en Systeem van Spegels.

Wat du höörst, sünd Namen van de Kinner, hör Oller un waar se leevt hebben, vör dat se umbrocht wurren.

Well ut disse Grotte weer an 't Lucht kummt, hett natte Ogen.

### **Holocaust-Kinner**

Dusende van lüttje Steerns.  
Seelen van de Kinner  
Tinkeln an dat Firmament  
Elke Steern en Kind  
Danzen tüsken Eer un Heven  
Willen leven  
Willen leven  
Willen Leevde geven

Dusende van lüttje Steerns Seelen van de  
Kinner  
Tinkeln an dat Firmament  
Elke Steern en Kind  
Ruseln tüsken elke Woord  
Sünd vermoordt  
Sünd vermoordt  
Elke Woord versoort

Dusende van lüttje Steerns  
Seelen van de Kinner  
Tinkeln an dat Firmament

Elke Steern en Kind  
Wiesen tüssen Last un Lüst  
Sünner Rüst  
Sünner Rüst  
Wat de Welt verlüst

LAWAY speel dorna de *HOLOLOCAUST-KINNER* un *Wenn disse Krieg vörbi is* (Kambanellis/Theodorakis), *Pass up, wenn de Wind sük dreiht*. Na de Paus denn: *För all dat* (*Schottische Hymne*) vun LAWAY. Hans-Hermann Briesse lees wieder:

### **Eenmalig in Ruanda**

Van Dodenkoppen en Pyramid,  
Bleek, mit Gaten un mit Schören,  
In en Kark in Ruanda upriegt,  
To en Bült van kahle Koppen,  
Tutsis, Hutus, dotieds Feenden,  
Bröörs in Dood, fahl in dat Lücht,  
Knaken mit Sporen van Knüppels, Macheten  
Nargens en Spoor van de Huud daarover,  
Huid van dunkerbrune Klöör,  
Krullerhaar in swart.  
All een Klöör. Un so eenmalig,  
Elk Gesicht so eenzig, eenzig de Utkiek.  
De Dood maakt all nu so gliek.

### **Srebrenica**

Massaker van Srebrenica.  
Acht maal dusend Mannlüü,  
Jung-Keerls, Fenten,  
Opas, Vaders, Söhnen,  
Bröörs, Unkels, Neven,  
Utgraven van dat Massengrafft,  
Noch an d' Hannen bunnen,

Eent dat Lock  
In de Kopp,  
In de Achterkopp.  
Doodschoten van Suldaten  
Doodschoten van achtern  
Serben scheten Bosniaken  
Christen scheten Muslems  
Van achtern in de Kopp

## **NOOD DOOD**

Unweer breckt allerwegens  
Over de Minsken herin.  
Water stiggt in d' Husen.  
Dat wiede Land suppt of.

Vöölsto leeg de Dieken.  
Hitt liggt over Minsken.  
Deren brullen Dörst.  
Un de Bomen brannen.

Denn weer Krieg bi Nabers.  
Minsken haun sük dood.  
Kummt de Krieg bi uns?  
Waar henkickst, Nood un Dood.

Dree Jahr quade Süükde.  
De Feend ut Düsternis.  
Kummt stiekum un will  
Minsken. Seismann maiht

## **Lamento**

Over Charkiw örgeln Raketen  
Schrappnells klimpern in holle Husen  
Stakkato tacken Maschiengewehren  
In heel grelle Klang giert de Dood dat ut

En eenzig Requiem de Stadt  
Ut de Kellers dat Lamento  
Olle Frolüü singen de Heergott vandag  
In de Diskant van dat Piengereer

De Siegers sünd keen Triumphmarsk nöderg  
Sükse Siege sünner Oratorium  
Sükse Siege sünner Magnificat  
De Siegers sünd keen Triumphmarsk nöderg

## **Gewalt tegen Gewalt**

Se stahn unner sien Beheer.  
Se mutten sien Bedwang vullhollen.  
Se leven still unner d' Slag.  
He hett dat Gesagg over hör.  
He lett hör de Gewalt spören.  
He hett hör unner sien Fuchtel.  
  
Well neet sien Leed singt,  
De is verdammt bit an 't Enn  
Van sien elende Leven  
Over Schendaarms un Suldaten  
Is he de Baas.  
Well sük neet föögt, de is dood.  
So hett he de Minsken  
Reinundall unner.  
Een Steen fallt in 't Water,



Treckt mehr un mehr Kringen.  
 Een Minsk na de anner  
 Brullt freei sük de Seel.  
 Jan Rapp un sien Maten,  
 Se störmten de Straten.  
 Mit Knüppels un Stangen  
 Mit Schüppen un Seisen,  
 Mit Förken un Plenters  
 Un hen un weerdenn  
 Ok en Gewehr.  
 Schendaarms un Suldaten,  
 Se wesseln de Sieden.  
 Hören to 't Volk.

*LAWAY: Klaar för elke Störm*



Dat Publikum is faszineert

Pläseer an de Musik, Nadenken över de Texten – de Lüüd  
 in de Kark güngen deep anröög't torüch in den Alldag, hen  
 na Huus oder hen na de Bämsen-Familie. Düt is en Uttog  
 vun den helen Kunzert-Avend.

*Marianne Ehlers*

## GOTTESDIENST

*Sünndag, Klock halvig 10:*

*Pastorin Ute Eisenack, Neuruppin*

### **Prädigt**

*Gnad wäs mit uns un Fräden von den, de dor wier, de dor is  
un de dor kümmt. Amen.*

Leiwe Platt-Bewägte,

Se hemm ein Kort krägen. Wat dorup tau seihn is, vertellt  
wat - æwer dat Läben. Dorup tau seihn - kieken's: Wullfå-  
dens, bunt dörcheinanner. Kiekens ok, woans de dick &  
dünn Fådens näbeneinander un dörcheinanner to seihn  
sünd. Villicht sünd dat sogor Wullfadens von de Wull von 3  
Schåp ut uns Bauk: „Mäh! Ma! Möh! Versteihst?“ ...In-  
farwte Wull von: Fuch, Moppel un Rosi.



Leiwe Lüüd, för de dat Hart platt schlögt,

ok int Läben süht dat doch ok männigmål so ut as bi disse  
Wullfadens: Dat geiht bunt dörcheinanner.

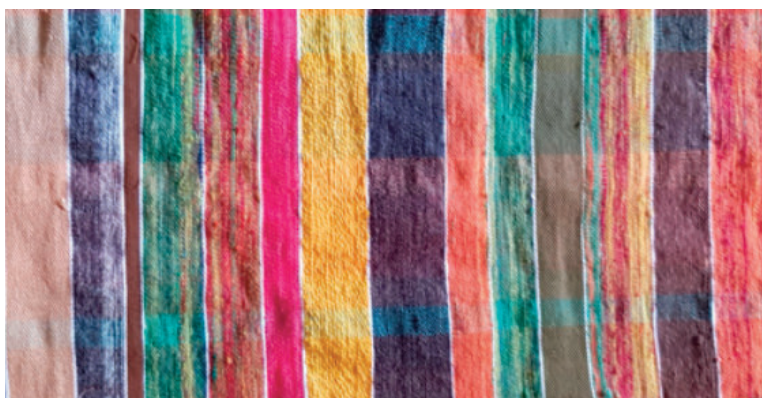
Nülich hett ein Person tau mi sächt: Dat Bild mit disse Få-  
denmööl süht so ut, as wenn ein Person

den Neihkasten mit dat Wullflach wedder eis uprümen möt  
– Odder ein Anner säd: Dat süht mit dei Fadens doch ganz

wunnerbor ut, dat is so, as wenn dat vāle gaude Ideen in mienen Kopp sünd. Noch nix mōt bett tau't End' dacht un plānt sien, Cēwerst ut dat vāle Bunte – kann man – gaut - sick dat Passige utsāuken! (Korf mit Fadens ward henstellt)

Un unner is up dei Kort tau seihn, wat ut all disse Wullfādens warden kann:

Kiekens, dit lange wunnerbore Dauk! (Dauk utrulln låten)



Faden an Faden, gnubblig odder glatt... all Fadens von disse Schāpwooll wurd'n brukt un inwāwt. Stück för Stück, Zentimeter för Zentimeter, Meter för Meter is dit Dauk wāwt worden, doran hemm Minschen Dag för Dag an arbeit't. Dit Dauk hett so vāle Farwen, de sick afwesseln. Farw an Farw....Se könn'n dat seihn: de Striepens sünd verscheden breit. So is dat ok int Lāben. Mål sünd Tieden hell un fründlich und denn giff't dat ok de annern Tieden, de sünd grās'ig, trurig, sotausāng düster. Un disse Tieden hol'n ok verscheden lang an. Kieken wi in uns Bauk von Anke Ortlieb, un dormit ok tau Fuch, Moppel un Rosi. Bi ehr wesseln ok dei Tieden....Un so is dat woll – dei gauden Tieden wesseln / mit dei annern...

Un wenn ein von de Kinner odder de Groten sick disse Geschicht vōrnāhmen deit, denn sünd verschedene Farwen ok dorin uttaumāken.

Dor hemm wi as ierstes in uns Dauk **de Farw Rot:**

Hier dat Rode, dat wiest up de gauden, warmen Tieden henn, vielleicht, up de Tiet mit Heini in dat olle Buernhuus, Heini un sien drei Schåp up de Wisch. Up Platt künnten se sich gaut verståhn. Johr fôr Johr hemm se gaut tausåmenlåwt. Wie kennen un weiten dat jo ok, wo schön dat is, wenn dat tausammen sien / passig is....

Nåhmen wi uns nu den Fåden- mit **de gråun Farw** vôr:

Gråun: Dat sünd Tieden, wo alls in de Natur wassen deit, un wo ein Låben gråunt – un dat wat tau hoffen giffet. Un de drei, Moppel, Rosa un Fuch hemm Hoffnung hat un sünd niegierig an de Tweibeeners rannergåhn un woll dacht: ...Oh, nu kümmt ne niege Fomilie un sogar mit twei Kinner, un de Schåp hofften düchtig in ehr Harten up ein gaudet nieget Låben tausåmen. Se hofften up so gaude Tieden as mit Heini.

(De Siet 12 von Anke Ortliebs Bauk vörlåsen)

Doch disse poor Wüür låten uns ahnig warn von dat, wat disse 3 Schap...tauierst gråun - hoffnungsvull andråben har wo dat Gråun bi Lichte beseihn denn doch fix utbleiken deed.

Ach, hemm sich bestimmt de drei Schap frågt: kåmen de Tieden noch eis tröch, wo uns Hoffnung gråunt – uns Tieden mit Heini?

Nu gåhn wi wieder un nåhmen uns **de schwatte Farw** vôr:

De schwatte Farw is uns ein Teiken fôr de Dûster-Tieden. Dat de niegen Inwåhnens un ok de Kinner mit de Schåp nix antaufangen wüßten, dat antauerkennen, dat wier man dûster...Un denn tau erkennen, Taukunft ward dôrchkrûzt, Taukunft an dissens Urt ward stråken, de Taukunft kem as ein schwattes Dauk æwer de drei wullnen Frûnn.

De niege Fomilie wull de Schåp sogor an 't Läben un dei Öllern harn all einen statschen Kierl mit ne witte Schört un grote Pött in sienen Wagen anraupen... Nee, dat wier denn doch tau dull...

Leiwe Lüüd, wat wier dat för ein grugelige Utsicht - de Schlachter kem un steg all ut sien Auto ut... Un uns Fuch, Rosi un Moppel würn nu düsterschwart to spöörn kriegen, nich miehr frie tau sien. Se würd'n inspunnt. Dormit wier doch de Utsichtslosigkeit mit Poten tau griepen. Wat wier dat för ein Gefäuhl, sotausäng verräden & verköfft tau sien ...Un denn güng för de drei nur dat ein: upständardsch (widerständig) sien un utbräken un wechlophen.

Ick stell mi vör: nich ganz düsterschwart wiern woll dei Tieden, wenn Erinnerungen kemen. Machmal kemen de trurigen Gedanken in de drei up, öwrrulten un oewerspeulten ehr, wenn se an ehrn Heini dachten, ach an ehren Heini... as se mit Platt mit em unnerwägens wiern ...Heini hemm se nienich wedder seihn.

Un em hemm se gor nich Adieu säng' künnt...Un ick stell mi vör: de Erinnerung an ehr 'n Heini hett ehr Tränen in ehr Oogen dräben. Dor wier æwer ok Freud oewer de gemeinsame Tiet, de ehr keinein nu wechnähmen künn...

Nu noch gäl. – **de Farw gäl**. Dat lücht doch up: dat tauhop sien. Tauhop is man nich soväl allein, dat is ein-sick-upeinander-verlåten-könn'n un as Frünn dörch dick un dünn gähn... För dit Gefäuhl steiht dei Farw gäl. Gäl as ein grüne Wisch mit lüchtenden Gälen Dickkopp odder as ein Feld mit Sünnenblauen, dei bleuhen, un de wiet in dat Land rinner lüchten daun! Sünnenblauen. De immer dorhen kieken, wo dei Sünn upgeiht!!

Leiwe Lüüd, so vāle Farwen sünd in ein Läben tau finn'n. Se kenn'n dat doch ok: Tieden in't Läben, de infarwt sünd in: rot, grāun, düsterschwart un ok lüchtend gäl....

Un denn giff dat in dit Wulldauk ok **de Farw blâch**. De blâge Farw wiest dorup hen, wat Bestand hett. Blâch as Farw wiest up de Tru hen, dat man up wat in't Lâben bugen kann.

Leiwe Gemeinde, för de dat Hart platt schlögt, bi de Schâp kann dat Blâche ok dorvon vertellen, wat deip in ehr Harten tauhuus is. Dat is ehr'n Globen. Ok wenn de Globen nich vör dat Schwore bewohrt hett, so hett de Globen ehr doch dörch das Schwore ümmer wedder dörchhulpen. Disse Globen erwies sich as 'n Schatz. Un de is för de drei Schâp bannig kostbor.

Wi hemm Psalm 73 tausâmmen læst. In den Vers 23 heit dat: *Un liekers / blieb ick ümmertau bi di,*

*du höllst mi mit dien rechte Hand. Un liekers...* Allein disse 2 lütten Wüür – mit 9 Baukstâben, de hemm't in sick. Dat heit doch: sich nich unnerkiegen låten. Nich nâhlåten. Nich afbögen. Nich wechkieken – denn dat is ok ne Årt, up-standardsch tau sien.

Dat heit: ok wenn dat schwor is in't Lâben – Näs hoch, ok wenn dat Wâder bet ran nâh den Hals kümmt. *Un liekers...* .dat is ok ein Versprecken, woans man Gott gewohr werden kann – un dat is ok ein Versprecken an sich sülwst, sick tru tau blieben. Dat heit ok: ick heff Vertrugen, ick vertruch un ick recken up di, ick vertruch di. Denn von Anfang an hest du all dien Vertrugen up mi, up uns sett, Gott....Ick bün – wi sünd nich allein. Ick bün – wi sünd nienich allein. Ok wenn ein'n all's gråd nich verstâhn kann, un in dat Lâben dat so utsüht - as Fådenmöl...Ick kann mi gaut vörstelln, de Schâp hemm an ehr'n Globen fastholn un ehrn Globen hett se holn.

Lothar Zenetti hett gaude Wüür funn'n, dei ok tau disse 3 Frünn passen künn't'n (Sien Wüür sünd von mi sachten anpasst worden):

Säch, worüm  
glöwst du  
noch ümmer,  
all wedder  
ümmer wedder nieg?  
Viellicht, weil wi aneinander  
un ein an mi glöwt,  
dorüm glöw ick.

Ja, leiwe Christenlüüd, ok wenn dat Fådenmöl un Düster-  
tieden giwt. *Un liekers bliew ick ümmertau bi di*, Wüür ut  
Psalm 73. ...*Un likers...* Un wegger weit woans dat eis  
kümmt, wenn man wedder tröch geiht – nâh Huus, wûrk-  
lich nâh Huus...Warn denn ganz sachten all de hellen un  
de düstern Tieden noch eis vör dat innere Oog aflopen -  
Tieden, de in rot, gräun, schwatt, gäl, blâch, .... farwt  
wiern? Wo schön, wenn man denn sängen kann: Nu is't  
Tiet, ick gâh nu tröch. *Un liekers bliew ick - bi di. Amen.*

### **Lied tau de Prädigt:**

He hölt den Heini un den Fuch in sien Hand, he höllt den  
Heini un den Fuch, in sien Hand he höllt den Heini un den  
Fuch, in sien Hand he höllt de Welt in siene Hand ...

He hölt den Moppel un lütt Rosa...  
He hölt de Wischen un de Feller...  
He hölt de Städte un de Dörper...  
He hölt de Sünne un den Månd...  
He hölt de Poggen un den Wulf...  
He hölt de Groten un de Lütten ...  
He hölt den Jörg un siene Schåp....

## VERLEIHUNG DES JOHANNES-SASS-PREISES an Dr. Birte Arendt und Robert Langhanke

*Sünndag, Klock 11*

Christoph un Lara Scheffler speelt un singt Klaus Groth un anners wat un sorgt so för en wunnerbore musikaalsche In-rahmen för den Pries.

### **Niels**

Leve Herr Stadtdirekter Feller, leve Herr Bürgermeister Schliekau, leve Herr Hillmer as stellvertreden Landraat, leve Fru Arendt, leve Herr Langhanke, leve Fru Luther, leve Musikers Christoph un Lara Scheffler, mien leve Damen un Herren, en hartlich Begröten in’n Naam vun Vörstand un Biraat vun den Vereen Bämsen-Dagfohrt! En Pries an’t Enn vun de Dagfohrt is ümmer wat Besünners! Un so freut wi uns, dat vundaag de Johannes-Sass-Pries an Birte Arendt un Robert Langhanke utgeven warrt.

### **Marianne**

De Johannes-Sass-Pries is uns Wetenschops-Pries – un de geht düt Johr an twee Wetenschoplers, de mit veel Knööv un Gedüer tosamen en grote Wark rutgeven hebbt: „Niederdeutschdidaktik – Grundlagen und Perspektiven zwischen Varianz und Standardisierung“, En Zitat ut de Pressemitdelen: Die Aufsätze basieren auf Vorträgen und Diskussionen der interdisziplinären internationalen Fachtagung „Wie lehrt man die Regionalsprache Niederdeutsch? Sprach- und fremdsprachdidaktische Perspektiven“ 2018, die als Kooperation des Kompetenzzentrums für Niederdeutschdidaktik der Universität Greifswald und der Abteilung für Niederdeutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik der Universität Flensburg am Alfried Krupp Wis-



senschaftskolleg Greifswald mit dessen großzügiger Förderung stattfand.

## **Niels**

Nochmal vun Harten willkamen, leve Herr Hillmer! Se sünd kamen as Stellvertreder vun den Landraat un hebbt uns en poor Wöör mitbröcht.

Herr Hillmer spricht

## **Laudatio Johannes-Sass-Preis**

### **Dr. Saskia Luther**

**„Nun sag', wie hast du's mit der Religion?“** fragt Gretchen Faust in Marthens Garten (Vers 3415). Wir wissen, wie ausweichend Faust die Frage beantwortet hat. Die Frage „Nun sagt, wie habt Ihr es mit dem Niederdeutsch Lehren?“, kann wohl zu Recht seit rund 10 Jahren als Gretchenfrage in der niederdeutschen Philologie, aber auch in der Sprechergruppe selbst bezeichnet werden. Im Diskurs darüber mit Begriffen wie Standardisierung, europäischer Referenzrahmen, Native und New Speaker, Herzenssprache, regionale Varianz, föderales Bildungsprinzip und unterschiedliche unterrichtliche Gegebenheiten in den acht norddeutschen Bundesländern kochen oftmals die Emotionen hoch. Umso bedeutsamer ist es, dass bereits 2018 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik der Universität Greifswald und der Abteilung für niederdeutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik der Universität Flensburg gemeinsam in Greifswald eine interdisziplinäre internationale Fachtagung „Wie lehrt man die Regionalsprache Nie-

derdeutsch? Sprach- und fremdsprachdidaktische Perspektiven“ ausrichteten. Gesagtes (auch auf einer Tagung Gesagtes) bleibt oftmals Schall und Rauch (um in Marthens Garten zu bleiben), wenn nicht Einzelne die Initiative ergreifen und das Gesagte, Diskutierte und Erstrittene in einem Sammelband publizieren.

Birte Arendt und Robert Langhanke (Hgg.) haben dies getan und herausgekommen ist ein Grundlagenwerk: „Niederdeutschdidaktik. Grundlagen und Perspektiven zwischen Varianz und Standardisierung.“ In der Reihe (Regionalsprache und regionale Kultur. Mecklenburg-Vorpommern im ostniederdeutschen Kontext. Hrsg. von Birte Arendt, Andreas Bieberstedt, Klaas-Hinrich Ehlers und Christoph Schmitt, Bd. 4), Berlin u. a.: Peter Lang 2021. 463 S.

Dieser hier mit dem Johannes-Sass-Preis auszuzeichnende Sammelband „verfolgt das Ziel, die Vielfalt an Perspektiven, die auf der Tagung artikuliert wurden, zu sichern, weiterzudenken und mit dem Schwerpunkt Standardisierung zu fokussieren.“ (S. 9.) In der Vergangenheit wurden die Herausforderungen, die damit verbunden sind, oftmals eher negativ diskutiert, d. h. es wurden Gründe dargestellt, warum ein einheitliches Lehr- und Lernkonzept nicht funktionieren könne. Tatsächlich hat aber der Bunnsraat für Nedderdüütsch bereits eben solch ein Lehrkonzept im Jahr 2007 in den Schweriner Thesen als unabdingbar gefordert. Umso größer ist die Anerkennung, die die Bevensen-Tagung 16 Jahre später durch die Verleihung des Johannes-Sass-Preises Birte Arendt und Robert Langhanke als Herausgeber zollt. Ausgehend von der Relevanz des gesteuerten, institutionellen Spracherwerbs für den Erhalt und die Vitalität des Niederdeutschen und ausgehend von der gestiegenen Akzeptanz gegenüber der Regionalsprache in der Sprechergruppe sowieso aber auch in der Mehrheitsbevölkerung thematisieren die Beiträge dieses Bandes eben in erster Linie nicht nur die Herausforderungen, sondern bieten erste Lösungsmöglichkeiten.

Aufsätze zu dialektologischen und sprachhistorischen Perspektiven bereiten die Grundlage, während andere Aufsätze zu Recht die Entwicklungen in Bezug auf die Lehrplanentwicklung und digitale Vermittlungsangebote in Mecklenburg-Vorpommern in den Blick nehmen. Weiter werden Themen wie Orthografie und Grammatik sowie Lehrwerkserstellung mit den Erfahrungen aus den entsprechenden Bundesländern sowie Übertragungsmodelle aus der Fremdsprachendidaktik behandelt. Und das alles immer unter dem Blickwinkel des lebenslangen Lernens, denn gerade für die Vermittlung der niederdeutsche Regionalsprache sind ja nicht nur Schülerinnen und Schüler Zielpersonen, sondern in besonderem Maße auch die „junge Lüüd“, also die jungen Erwachsenen (was im Übrigen auch für die Teil II – Länder wie BB, NRW und ST gilt). Apropos junge Lüüd: In wenigen Tagen startet der BA-Studiengang Niederdeutsch an der Universität Oldenburg und Anfang November der erste Workshop im LeNie (Lehrnetzwerk Niederdeutsch vermitteln), also: Sprach- und Literaturdidaktik des Nd. ist so aktuell wie nie.

Die Jury, für die ich hier sprechen darf, ist sich sehr sicher, dass dieser Sammelband, der bereits jetzt als Begründung der Niederdeutschdidaktik gilt, viele Nutzerinnen und Nutzer schon gefunden hat und weiter finden wird.

Völlig zu Recht wurde dieses Buch bereits mit dem Fritz-Reuter-Literaturpreis 2022 ausgezeichnet. Manche Dinge kann man eben nicht oft genug loben: **so sagen wir daher herzlichen Glückwunsch, liebe Birte und lieber Robert!**

**Anschließend erfolgt die Verleihung** des Preises mit Urkunde, Scheck und Blumenstrauß durch Theresa Becker, Wäscherei Erika (Preisstifterin).

## Dankesworte der Preisträger

### Robert Langhanke

Leve Marianne, leve Herr Wolter, leve Saskia, leve Jury, leve Fru Becker, leve Lüüd in'n Saal vun de Bämsen-Dagfohrt, leve Frünnen!

Birte Arendt un ik, wi beid freut uns vun Harten över den Pries för den Sammelband Nedderdüütschdidaktik, un mit uns all Autorschen un Autoren, de Texten för den Band bistüert hebbt. Wi dankt vun Harten för de feine Utteken vun uns Arbeit!

Över Nedderdüütschdidaktik warrt in uns Tiet an verscheden Steden snackt. Dat Sinnen doröver, worüm un op welke Oort un Wies plattdüütsche Dialekten in den Institutschoonen bibröcht warrn kunnt, hett tonahmen. Dat hebbt sik vele Lüüd lang nich vörstellen köönt. Twoors hebbt al lang Minschen över dat Wiedergeven vun Plattdüütsch an de School nadacht, aver in de Wetenschop speel dat keen grötttere Rull, dor kunn een keen Blomenpott un keen Pries mit winnen. Dor geev dat ok keen Steden för an de Unis un annerswo. Dat is nu anners, as wi ok hüüt marken dörvt.

Nedderdüütschdidaktik is en Deelrebett vun de Wetenschop över dat Plattdüütsche worrn, aver dat hett lang nich so utsehn, dat sik vele Lüüd ok in de Theorie dorvör interesseren doot, wat Plattdüütsch in Kinnergoorns, Scholen un in den Hoochschoolünnerricht as egen Lehrprogramm to söken hett. För lange Tiet stünn de Spraakbegegnen un dat Nadenken över de Spraak un ehr Geschicht op den Stunnenplan. Dat harr sien egen Grundlaag, de op dat afslute Fasthollen an de Standardspraak grünt weer. Plattdüütsch schull nich gefährlich sien för Hoochdüütsch un kreeg blots Ruum för dat kulturelle Denken an en Spraak, de nich an uns egen Lebenswelt knüppt warrn dörv.

In de een oder anner Situatschoon vun dat Leven in uns moderne Sellschop müch dat ok angahn, dat uns Leven nich op Plattdüütsch regelt un formt warrt, aver Nedder-

düütschdidaktik will dat nich alleen so hinnehmen un fraagt, woans Plattdüütsch liekers lehrt un inbröcht warrn kann. Un wenn denn wedder dat Lehren vun de Spraak sülfst as Opgaav op den Zeddel steiht, denn kann sik de Idee vun Nedderdüütschdidaktik utenannerfolen. Plattdüütsch keen Grenzen setten, de nich sien mööt, is dat Motto vun moderne Spraakarbeit för Plattdüütsch, de niege Kommunikatschoonssituatschonen för de Spraak söken un finnen deit. Ok School is Kommunikatschoonsruum för Plattdüütsch.

Un wo blifft de Wetenschop bi all de Ideen över dat Wiedergeven vun Plattdüütsch in de School un dat Wohnen vun Plattdüütsch as moderne Spraak oder Fremdspraak blangen anner Sprachen oder Fremdspraken? Dat Book „Nedderdüütschdidaktik“ kann wiesen, wo de Weg henlöppt. Dor warrt över dat Standardiseren kritisch nadacht un verscheden Methoden un Themen för den Ünnerricht vörstellt, dor warrt histoorsche Grundlagen diskeereert un Tokunft opropen.

Worüm dat allens? Tieden un Ümstänn för Plattdüütsch hebbt sik düchtig wannelt, un ok de Spraak sülfst ännert sik, passt sik an. Vele Minschen in Noorrdüütschland wasst nich mehr mit Plattdüütsch op un lehrt Hoochdüütsch nicht mehr toeerst in de School, dat löppt nu andersrüm. För Hoochdüütsch aver hebbt wi jümmers Didaktik un Lehrmaterial hatt in Noorrdüütschland un anderswo, un dat geev un giff en klore Vörstellen dorvun, wat worüm woans woneem wokeen lehrt warrn schall. Dat is bi Plattdüütsch anners.

Över Johrhunnerten worr Plattdüütsch as eerste Spraak in de Familien wiedergeven, un ok Minschen ut anner Rebeden worrn in de Spraak mit inbunnen. As Hoochdüütsch dotokeem as twete Spraak in Noorrdüütschland, woor Plattdüütsch so lang rünnerhannelt un rutdrängt, bet dat blots noch de private Familien- un Frünnenspraak un de plattdüütsche Literatur ok för Lüüd, de männichmal gor

keen Plattdüütsch mehr snacken, överbleven sünd. Wenn denn en Spraak meist gor nich mehr dor is, warrt de Minschen bang för den Verlust un maakt sik op de Söök na de Spraak.

In de Wetenschop över dat Plattdüütsche hebbt wi veel vun un över de Spraak funnen. Se weer dor un se is ok vundaag dor, un dat warrt dokumenteert. Aver de Didaktik vun dat Plattdüütsche will mehr, se will ingriepen in dat rullen Rad vun Spraakverlust un Spraakverdrängen, se will ehr egen Andeel an de Spraakgeschichte vun dat Plattdüütsche kriegen, de nich to Enn geiht, so lang mit Plattdüütsch arbeidt warrt. Dorüm höört Nedderdüütschdidaktik to de Geschichte vun Plattdüütsch mit dorto. Se warrt dorbi Deel vun de Wetenschop un vun de Spraakpraxis an de School un in den Alldag. Se bringt dat tosamen. Dat giffst noog Fragen, de stellt warrn mööt un de nich blots för Plattdüütsch un sien Dialekten alleen wichtig sünd. Woans kann en Spraak bibröcht warrn, de histoorsch keen Standardiseren beleevt hett un nu blangen anner Standardspraken existen schall? Wi söökt na Ideen, ok in uns Sammelband.

Wat kriggt de Lüüd in't Land, de Plattdüütschen un de Hoochdütschen un de Platt- un Hoochdütschen vun Nedderdüütschdidaktik to weten, wenn se nich an de Scholen oder in de Kinnergoorns to Gang sünd? Wohrschienlich noch nich so veel. Villicht hebbt se höört, dat dat so wat geven kann, un hebbt sik freut. Uns Book schall en Bruch sien to all de Minschen, de sik för dat Thema interesseren doot, de ok menen, dat Plattdüütsch nicht blots tohuus lehrt warrt, man so as anner Spraken ok in de School un in anner Institutschonen bibröcht warrn kann un dor sien egen Tokunft hett. Denn keen Plattdüütsch lehrt, warrt dat ok snacken – un villicht ok wiedergeven.

Nedderdüütschdidaktik is as Titel op dat Book druckt, dat hüüt mit den Johannes-Sass-Pries ehrt warrt. Achttiehn Lüüd hebbt Bidrääg för den Band schreven. Dor is en grote Nettwerk tosamenkamen, dat wiederknüppt warrt. Uns

Book warrt wiederdacht und wiederföhrt. Un dat is fein, dat de Johannes-Sass-Pries seggt hett, dat Nedderdütschdidaktik to em passen deit. Wi freut uns. Wat meenst Du, leve Birte?

## **Birte Arendt/Universität Greifswald**

Leiwe Lüüd,

ok ik mücht von Harten Dank seggen för denn Pries! Dat bedüd ´t heil väl, nich bloots för mi persönlich, man ok för de Bäuker-Reich „Regionalsprache und regionale Kultur“ un miene Mitstrieders Klaas-Hinrich Ehlers, Andreas Bieberstedt un Doreen Brandt, för de heile Arbeit an dat Kompetenzzentrum för Nedderdütschdidaktik, von mi un Ulrike Stern un Antje Köpnick – un dat hett tauminnt 2 Grünn ´!

Låten Sei mi dat ein bāten utdüden:

Dat Kompetenzzentrum hett ierstens dat Thema von ´n Priesdrägerband

„Niederdeutschdidaktik“ all in sienen Nāmen. Un so as dat Thema von ´t Bauk tauierst af un an ein bāten bekriddeelt un begrient worden is, so wier ´t ok mit dat KND – so nōmen wi uns Kompetenzzentrum vull Leif.

As wi 2017 mit de Arbeit von ´t Kompetenzzentrum anfangen hebben, sünd männig Lüd bannig nieglic wāst, wat wi nu māken un wat dor Nieget rutsuern ward. Man, anner hebben dacht un af un an ok secht:

„Wat sall de malle Krām nu werrer, hebben wi nich wat Bād ´ret tau daun“? De letzten Stimmen sünd jūmmers minner worden, man de sünd liekers noch dor. Un dorūm is de Pries so wichtig, hei wiest up de Relevanz von ´t Thema Nedderdütschdidaktik.

De tweit Grund hett jüst mit diss Arbeit von denn Pries sienen Nāmenspatron tau daun, jüstemank mit siene

Wür´bauer. Denn Sass för de Büxentasch kennt jedein, ok in Mäkelborg-Vörpommern, wo wi as Pendang Herrmann-Winter hebben.

Sei hebben gistern all hüürt, wat dat dor middewiel allens giff, as stäwig Bauk orrer online un wo wichtig de sünd. Un besünners nörig sünd gaude Wür´bauer ok direkte-mank för de Nedderdütschdidaktik un Plattdütsch in de Schaul. Un dat nich bloots, wieldat ein Wür´bauer jümmers bruken deit, üm frömde Språken tau lihren un Texten tau verståhn. För denn Plattdütschünnerricht is ´t besünners gaut, wenn de Schäulers nich bloots von de Lihrrers, man ok mit ´nanner lihren, jüst nâh dat Motto „Ik lihr mit di“. Bi dat so nömte „Kooperative Lernen“, as dat bi inklusive Schaulen all lang bigäng is, kœnen de Schäulers in-bringen, wat sei all weiten daun. Un dat is in ´n Plattdütschünnerricht bi jedein ´n bäten anners, de ein hett Platt tau Hus hüürt, de anner hett mit de Grotöllern snackt, de drüdd weit dor gor nix von. Bi ´t kooperative Lernen sünd disse Ünnerscheide ´n Gewinn un dorüm besünners passlich för denn Plattdütsch-ünnerricht. In ´n lütt Forschungsprojekt heff ik rutfunnen, wo wichtig Wür´bauer dorför nu sünd: Sei gäwen de Schäulers Eigenstännigkeit un Hülp, dat sei - ok åhn de Lihrrers jümmers tau fragen - sik sülfst de Texten verkloren kœnen. Un dorüm is jüst diss Johannes-Sass-Pries för dat Thema „Nedderdütschdidaktik“ so wichtig.

Taulezt nochmal: bedankt, bedank, bedankt!

De Pries giff Tauvertrugen, Kräsch un Anerkennung. Hei wiest uns, dat wi woll up ´n rechten Wech sünd un jüst so wierermåken kœnen. Un dat måken wi ok, wi sünd all an ´t Utklamüüstern för denn neechsten Band. Man, dat is ´n anner Thema.

Hüt kieken wi trüch up de „Nedderdütschdidaktik“ un hægen uns un danken un fieern denn Pries.

Bedankt för ´t Tauhüren!





Vun links: Theresa Becker (Wäscherei Erika), Niels Tümmler, Dr. Saskia Luther, Dr. Birte Arendt, Robert Langhanke, Marianne Ehlers

*Foto: Klaas-Hinrich Ehlers*

## **Abschlussworte der Vorsitzenden Marianne Ehlers und Niels Tümmler**

### **Niels**

#### **Leve Bämsen-Lüüd,**

dat weer se för düt Johr – uns Bämsen-Dagfohrt. Wi seggt Dank an all, de mitholpen hebbt, dat allens so goot lopen is, de snackt, leest, vödragen, musizeert hebbt. Wi seggt aver ok Dank an all de Deelnemers, de dorbi ween sünd, de sik uttuuscht hebbt un ok de een oder anner Fraag harrn. Anner Johr geiht dat wieder in Bämsen, en Thema hebbt wi noch nich – un wenn wi een harrn, denn wörrn wi dat noch nich verraden. Aver dat giff en Termin: 20. September bet 22. September 2024. Wat wi noch nich hebbt, is en niegen Sponsor för den Lüttjepütt-Pries, de anner Johr

utgeven warrt. Wi wüllt hapen, dat sik bald wat deit. Un  
as ümmer, düsse Traditschoon wüllt wi doch bibeholen –  
en Gedicht as Rutsmieter.  
Düt Johr is dat vun Hans-Henning Holm:

## **Marianne**

### **Flegenkritik**

Ik schull en Book kritiser'n;  
dat dee ik geern –  
man achter dat eerste Woort, ganz neeg,  
harr al en lütte Fleeg,  
so richtig swatt un dick un fett  
en groten Slusspunkt sett!

So eenfach drückt sik Flegen ut!  
Se hebbt uns Minschen wat vörut –  
de Flegen is direkt vergünnt,  
wat Minschen blots ümschrieven künnt.

Mien Fabelbook is ok to Enn;  
ik sett den Slusspunkt hier nu hen.  
Ik heff en Flegenfanger hatt  
un dorüm keem en Flegengatt  
bet herto ok keen Blatt to neeg –  
nu kritiseer man to, lütt Fleeg!

Wat kloor is, wi meent nich dat Book vun de Nedderdü-  
ütsch-Didaktik!

Allens Gode un mit en Stück Musik vun Christoph un Lara  
Scheffler geiht Bämsen 2023 nu to Enn!

### **Un de Bevensen Dagfahrt hett ok en Websiet:**

[www.bevensen-tagung.de](http://www.bevensen-tagung.de)

Wi arbeidt al lange Johren goot tosamen mit en ganze Reeg vun plattdüütsche Institutschonen un Verenen: Autorendag in Mölln, Fehrs-Gill, INS, Klaus-Groth-Sellschop, NDR, Plattschapp, Schrieverkring Weser-Ems etc.

### **Die 75. Bevensen-Tagung**

findet vom 20. bis 22. September 2024 statt

### **Jahresbeiträge:**

Soweit keine Einzugsermächtigung besteht, bitten wir die Jahresbeiträge (zugleich Tagungsgelder) der Mitglieder der Bevensen-Tagung e.V. (ab 2024 30,00 €)

auf das Konto bei der

Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg,

IBAN: DE 39 2585 0110 0001 0052 55, BIC

NOLADE21UEL

zu überweisen.

